Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei, Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 274 31. Tel.-Adr. Saalezeitung. Geschäftsstell.. Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42 Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Dienstag, 2. Mai 1933 | Nummer 101

Adolf Hitler verkündet den 1. Jahresplan.

Arbeitsdienstpflicht kommt! / Riesiges Arbeitsbeschaffungsprogramm. / Bauernhilfe und Zinssenkung.

Bei der riesigen Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Felde in Berlin hielt Reichskanzler Hitler die mit Spannung erwartete Rede über den ersten Jahresplan der nationalen Arbeit.

Der Reichskanzler schilderte zunächst, wie der Tag des 1. Mai aus einem Tag des hoffnungsvollen Frühlingsglaubens, einem Tag des Hoffens, zu einem Tag des Bruderkampfes, zu einem Denkmal deutscher Zerrissenheit wurde. „Heute", fuhr der Kanzler fort, können wir wieder rufen: „Der Mai ist gekommen!" Unseres Volkes Erwachen ist gekommen! Der 1. Mai ist von heute ab in Deutschland der Tag der Wiedergewinnung der Kraft und der Stärke unseres Volkes, der Tag damit zugleich der schaffenden Arbeit, die keine Grenze kennt und nicht gebunden ist an die Art, in der sie verrichtet wird.

Die Not, unter der wir heute leiden, ist eine politische Not. Das deutsche Volk ist in sich zerfallen und damit zerfällt die Kraft des deutschen Volkes. Die Ergebnisse des Klassenkampfes, der diesen Zerfall herbeigeführt hat, liegen vor uns. Wir haben aus diesen Ergebnissen gelernt und sagen:

das deutsche Volk muß sich wieder gegenseitig kennenlernen! (Stürmischer Beifall.) Die Schaffenden in allen Schichten sie müssen den Weg wieder zueinander finden. Diese Aufgabe ist nach der langen Zeit der Klassenzerklüftung nicht leicht, aber wir dürfen daran nicht verzweifeln. Was Menschenhände an Klassenhaß aufbauten, können Menschenhände stürzen, was menschlicher Wahnsinn einst erfand, kann menschliche Einsicht auch einmal wieder überwinden.

Wir wollen die deutschen Menschen wieder zueinander bringen und wenn sie nicht wollen, sie zueinander zwingen. (Stürmische Zustimmung.) Das ist der Sinn des 1. Mai, der nun durch Jahrhunderte in Deutschland gefeiert werden soll, daß an ihm alle die Menschen, die im großen Räderwerk unserer nationalen Arbeit tätig sind, zueinander finden und sich gegenseitig einmal im Jahre wieder die Hände reichen.

„Ehrt den Arbeiter und die Arbeit"

Darum steht dieses Fest des 1. Mai unter dem Motto: „Ehrt die Arbeit und achtet den Arbeiter!" (Heilrufe.) Eine Nation besteht nicht durch die Arbeit einer Regierung oder einer bestimmten Klasse oder ihrer Intelligenz, nein, sie lebt nur durch die Arbeit aller. Nicht auf die Art der Arbeit kommt es an, nein, man kann den Respekt nur abhängig machen von dem Sinn, wie einer seine Arbeit verrichtet. (Stürmischer Beifall.) Die Arbeit soll der Maßstab des Wertes des Bürgers sein. Es ist notwendig, daß man jedem Stand die Bedeutung der anderen Stände vor Augen führt, daß alle zusammen gehören, Geist, Stirn und Faust, Arbeiter Bauern und Bürger. (Lebhafter Beifall.)

So soll dieser 1. Mai den Millionen deutscher Volksgenossen die Bedeutung der Arbeit allen klarmachen. Der Fleiß und die Arbeit allein aber schaffen nicht das Leben, wenn nicht hinter ihnen steht die Kraft und der Wille eines Volkes, wenn nicht die starke Faust der Nation sich erhebt zu dem Schutz und Schirm der Werke der Arbeit. Wir rufen in dieser Stunde: Deutsches Volk, du bist stark, wenn du einig wirst, du bist gewaltig, wenn du den Geist des Klassenkampfes und der Zwietracht dir aus dem Herzen reißt! Du kannst hinter deine Arbeit eine unerhörte Kraft stellen, wenn du die Arbeit verbindest mit dem Volkstum. Wir wollen keine Anleihen an die Kräfte des Auslandes; unser Volk hat Kräfte genug, aber wir müssen sie schützen, pflegen und in den Sinn unserer großen Aufgaben stellen. (Beifall.)

Wenn siebzig Jahre lang der 1. Mai, wie er von den Marxisten gefeiert wurde, nicht zu einer Volksfeier geworden ist, so darum, weil unser Volk sagte: der schönste Frühlingstag soll nicht ein Tag der Verstörung und des Hasses sein, sondern ein Tag des Aufbaues. Was das jetzt überwundene System in vierzehn Jahren nicht erreichte, weil es den Sinn des 1. Mai nicht erkannt hat, das wollen wir am ersten Tage fertig bringen. (Lebhafte Heilrufe.) Dem 1. Mai ist heute sein innerer Sinn wiedergegeben worden.

Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler auf der Fahrt zur Kundgebung der deutschen Jugend im Berliner Lustgarten.

Weg mit Minderwertigkeitskomplexen

An diesem Tage wollen wir das Programm für das erste Jahr des Aufbaues unserer nationalen Arbeit vor dem Millionen Volksgenossen verkünden. Unser erstes Ziel, unverrückbar wollen wir kämpfen, was der politische Gedanke, der neue politische Glaube unser Volk sich erobert. (Stürmische Heilrufe.) Wir betrachten es als unsere Aufgabe, unser Volk von den Minderwertigkeitskomplexen zu erlösen, die ihm künstlich eingepflanzt wurden, weil sie der Minderwertigkeit der Parteien entsprachen.

Wir wollen in unserem Volke wieder das Selbstbewußtsein bekennen und ihm sagen, deutsches Volk, du bist nicht zweitklassig und wenn tausendmal die Welt es so haben will, wenn du dich wieder auf dich selbst, auf deine Vergangenheit auf die Leistung deiner Väter und deiner eigenen Generation besinnst. (Heilrufe!) Vergiß die vierzehn Jahre des Verfalls und hebe dich empor zu den 2000 Jahren deutscher Geschichte. (Erneute Heilrufe!) Deutsche, ihr seid ein Volk, das stark ist, wenn ihr selbst stark sein wollt. (Stürmischer Beifall!) Man kann euch in Ketten schlagen, aber demütigen kann man euch nach diesem 1. Mai nicht mehr! (Heilrufe!) Dieser Tag soll dir Vertrauen geben zu dir selbst, aber auch zu deiner Regierung, die sich dir verbunden fühlt, die zu dir gehört als ein Stück von dir selbst, die nicht nur für dein Leben kämpft und kein anderes Ziel besitzt, als dieses deutsche Volk wieder frei und glücklich zu machen. (Stürmische Heilrufe!)

Die Pflicht zum Arbeitsdienst.

Die Arbeitsdienstpflicht wurde von dem Marxismus bekämpft mit der falschen Behauptung, sie richte sich gegen die Arbeiter. Tatsächlich richtete sie sich gegen das Vorurteil, daß Handarbeit schänden könnte. Wir wollen nun mit der Durchführung der Arbeitsdienstpflicht dieses Vorurteil ausrotten, genau so, wie in der Vergangenheit das Vorurteil gegen die Soldaten dadurch ausgerottet wurde, daß an die Stelle des Landsknechtes der Soldat der allgemeinen Wehrpflicht trat.

Darum ist es unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, er mag sein, wer er will, ob hochgeboren und reich, oder arm, ob Sohn von Gelehrten oder Sohn von Fabrikarbeiter, jeden einmal in seinem Leben zur Handarbeit zu führen, damit er sie kennen lernt. (Stürmischer Beifall.) Der dünkelhafte Sinn, der sich über den Handarbeiter erhob, muß aufhören, aber auch der Handarbeiter muß einsehen, was der Geistesarbeiter zu leisten hat.

Freiheit und Verpflichtung.

Unser weiteres Ziel ist die Befreiung der schöpferischen Initiative von den verhängnisvollen Einwirkungen majoritativer Beschlüsse nicht nur im Parlament, nein, auch in der Wirtschaft. Nirgends ist der Sinn einer Mehrheitsstimmung gleich der Vernunft, sondern stets gleich der Unvernunft, der Halbheit, Unsicherheit, Schwäche und Feigheit. Wir wollen herbeiführen die Synthese zwischen Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber. Daher wird es unsere Aufgabe sein, den Verträgen die Bedeutung zu geben: der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind dazu da, das Leben des Menschen zu ermöglichen. (Beifall.)

Bekenntnis zum deutschen Bauern.

Endlich werden wir in diesem Jahre uns bemühen, die erste Etappe auf dem Wege einer organischen Wirtschaftsführung zurückzulegen. Wir gehen dabei von der fundamentalen Erkenntnis aus: es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim deutschen Bauer. Wir wollen den Bauer gesund machen, und von ihm geht der Weg weiter zum Arbeiter und weiter zur Intelligenz.

Appell an die private Initiative.

Zur Behebung der Arbeitslosigkeit wollen wir einmal die private Arbeitsbeschaffung beleben. In diesem Jahre werden wir die deutschen Häuser und Wohnungen wieder in Ordnung bringen, und damit Hunderttausenden Arbeit schaffen. Wir richten an alle Deutschen den Appell, selbst daran mitzuhelfen dadurch, daß die Anschaffungen nicht weiter aufgeschoben. Zweitens werden wir in diesem Jahre das große Problem der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in Angriff nehmen vor allem durch ein riesiges Programm des Straßenneubaues. Damit soll eine große Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet werden.

Der Fluch der hohen Zinssätze.

Schließlich werden wir wirksam vorgehen gegen die Unerträglichkeit der heutigen Zinssätze. Wir werden auch eine Handelspolitik durchführen, die uns die Steigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten. (Beifall.)

Deutschland will den Frieden.

Wir wollen den Frieden, aber die Welt draußen will unser Recht zum Leben und zum Schutz der Heimat nicht anerkennen. Wenn die Welt gegen uns steht, dann müssen wir um so mehr zu einer Einheit werden. (Stürmische Heilrufe.) Die Welt soll wissen: Niemals werden wir uns beugen, niemals könnt ihr uns zwingen, euer Joch anzuerkennen. Den Ruf nach dem gleichen Recht werdet ihr niemals mehr aus unserem Volk beseitigen. Wenn sie Verräter oder Meineidige unter uns finden, so wird das deutsche Volk Menschen, die nicht für Deutschland sind, nicht mehr dulden. (Stürmische Zustimmung.) Wir bitten nicht den Allmächtigen: „Herr, mach uns frei!" Nein, wir wollen selbst arbeiten, wir wollen uns brüderlich vertragen und zusammen ringen, daß nicht einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hintreten und bitten können: „Herr, du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit und Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht vor dir, nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!"

Stürmische Heilrufe, folgten der Rede des Führers. Gemeinsam sang die Menge das Deutschlandlied. Von der Hitlerjugend wurde auf dem Tempelhofer Feld eine junge Eiche zu Ehren des Reichspräsidenten gepflanzt. Die Reichswehrkapellen leiteten dann durch den großen Zapfenstreich ein gewaltiges Feuerwerk ein, das den Abschluß der Feier bildete und in Flammenschrift die Worte aufleuchten ließ: „Deutschland ist erwacht!" Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes traten die Massen den Rückmarsch an von der gewaltigsten Maikundgebung, die jemals erlebt wurde.

Die Stellung des Stahlhelms.

Die Reichsleitung der NSDAP. gibt bekannt:

„Die Erklärung des Stahlhelmführers Seldte, daß er mit seinem gesamten Verbande der NSDAP. beitritt, wird als ein gewissermaßen symbolischer Akt begrüßt, durch den seitens des „Bundes der Frontsoldaten" der Erfolg des Führertums Hitlers anerkannt wird."

„Darüber hinaus wird im gegenseitigen Einverständnis an der bewährten organisatorischen Scheidung festgehalten werden, die soweit geht, daß eine tatsächliche Doppelmitgliedschaft im einzelnen nach wie vor nicht zulässig sein soll."

„Die NSDAP. ist überzeugt, daß die kameradschaftliche Geste des Stahlhelms

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0001

beiträgt zu weiterem vertrauensvollen Zusammenwirken zum Nutzen des deutschen Volkes.

gez. Rudolf Heß."

*

Die Bekanntmachung des stellvertretenden Führers der NSDAP. ist, wie die Telegraphenunion ergänzend erfährt, dahin aufzufassen, daß, wie bereits vor der nationalen Revolution, die Mitgliedschaft beim Stahlhelm eine Mitgliedschaft bei der NSDAP. ausschließt und umgekehrt. Lediglich der Führer, Arbeitsminister Seldte, ist als Bundesführer des Stahlhelm zugleich Mitglied der NSDAP. Er und durch seine Person der gesamte von ihm geführte Stahlhelm untersteht somit dem Führer Adolf Hitler. Durch diese Neuordnung ist die nach dem nationalen Umschwung erfolgte Freigabe der Mitgliedschaft der NSDAP. für Stahlhelmer überflüssig und für das einzelne Stahlhelmmitglied der frühere Stand wiederhergestellt worden.

Adolf Hitler an Seldte.

Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Ersten Bundesführer des Stahlhelm, Reichsminister Seldte, folgenden Brief gerichtet:

Verehrter lieber Herr Seldte!

Ich möchte Ihnen auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank sagen für die gestern erfolgte äußere Bekundung Ihrer inneren loyalen Einstellung und freundschaftlichen Gesinnung, die Sie mir so zum Ausdruck bringen. Ich bin überzeugt, daß der Bund der beiden Verbände für alle Zeiten ein unerschütterlicher sein wird, ein dauernder Garant für den Bestand der nationalen Revolution. Nehmen Sie also nochmals meinen aufrichtigen Dank und meine herzlichsten Grüße entgegen.

Mit deutschem Heil Ihr ergebener

gez. Adolf Hitler.

Hindenburg an Duesterberg.

Ein Handschreiben des Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat, wie bereits in einem großen Teil unserer Sonntagsausgabe gemeldet, an Oberstleutnant a. D. Duesterberg nachfolgendes Handschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Oberstleutnant! Ihr Ausscheiden aus der Bundesführung des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, gibt mir Anlaß, in Dankbarkeit der großen Verdienste zu gedenken, die Sie sich während schwerer vierzehn Jahre um den Ausbau des Stahlhelm und damit die Erhaltung vaterländischen und soldatischen Geistes in Deutschland erworben haben. Ihre hingebende nationale Arbeit für die im Stahlhelm zusammengeschlossenen alten Frontsoldaten schließt sich würdig an Ihre ehrenvolle militärische Laufbahn in Krieg und Frieden als Front- und Generalstabsoffizier an, deren ich stets dankbar gedenke. Für alles dies Ihnen meine Anerkennung und meinen Dank zum Ausdruck zu bringen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Als äußeres Zeichen dieser meiner Gesinnung bitte ich Sie, mein anliegendes Militärbild entgegenzunehmen.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und Ihre weitere Arbeit bin ich mit kameradschaftlichen Grüßen Ihr

(gez.) v. Hindenburg."

*

40 000 mitteldeutsche Stahlhelmer

richteten an Hindenburg folgendes Danktelegramm:

Wir 40 000 im Stahlhelm-Landesverband Mitteldeutschland fest vereinten Stahlhelm-Kameraden danken dem Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall, unserem verehrungswürdigen Führer in schweren Kriegs- und Friedensjahren, dem Ehrenmitgliede unseres Bundes, allerehrerbietigst für die unserem bisherigen Landesführer und Kameraden Duesterberg bei seinem Ausscheiden aus dem Bundesamt erwiesene hohe Ehrung und Anerkennung. Wir geloben aufs neue Treue und Gehorsam auf dem Wege zu Deutschlands Freiheit.

Frontheil!

Stahlhelm-Landesverband Mitteldeutschland,

Führerappell vom Sonntag.

Füttner Landesführer von Mitteldeutschland.

Die Bundespressestelle des Stahlhelm teilt u. a. mit: Der Appell der Führerschaft des Stahlhelm bis zu den Kreisführern herunter fand im Reichsarbeitsministerium am Sonntag statt. Während sich über 1000 Stahlhelmführer im Hofe des Ministeriums versammelten, trat vor dem Gebäude eine Ehrenkompagnie an, deren Front dann der Bundesführer abschritt. Nachdem die Führerschaft dem Bundesführer gemeldet war, hielten der Bundesführer und die Kameraden von Bülow-Schwante und von Morozowicz Ansprachen und Vorträge über die politische Lage und die kommenden Aufgaben des Bundes. Das von dem Bundesführer verkündete Gesetz seiner diktatorischen Führung wird von jetzt an für den ganzen Bund Geltung haben.

Es wurden vorher folgende Ernennungen bekanntgegeben: Kamerad von Morozowicz zum Bevollmächtigten des Bundesführers, Kamerad von Stephani zum Bundeshauptmann und Kamerad Freiherr von Medem zum Bundespressechef und **Kamerad Füttner zum Führer des Landesverbandes Mitteldeutschland.**

Falsche Vorstellungen in Genf.

Genfer Effektivausschuß verwechselt Polizei und Militär.

Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat am Montag in namentlicher Abstimmung mit Stimmenmehrheit den „militärischen Charakter und die Kriegsverwendbarkeit" der deutschen Bereitschaftspolizei mit 34000 Mann und der deutschen Polizeianwärter mit 4000 Mann festgestellt und damit die Anrechnung dieser 38000 Mann der deutschen Polizei bei der künftigen Festsetzung der gesamten deutschen Heeresstärke gefordert.

Die Einberechnung der deutschen Bereitschaftspolizei wurde mit 13 Stimmen gegen die Stimmen von Italien, den Vereinigten Staaten und Ungarn, die Einberechnung der Polizeianwärter mit 9 gegen die Stimmen der Vereinigten Staaten, Italiens, Ungarns, Oesterreichs und Hollands beschlossen. Der deutsche Vertreter meldete die offizielle Vorbehalte Deutschlands gegen die Entschließung an. Ebenso brachte der amerikanische Vertreter, Oberst Strong, einen Vorbehalt gegen die Entschließung ein, da der Effektivausschuß nach amerikanischer Auffassung gegen Deutschland eine einseitige ungerechte Methode angewandt habe, die bisher noch keinem Lande gegenüber angewandt worden sei.

Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat weiter mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen, die deutsche Hilfspolizei nicht als eine Organisation militärischen Charakters anzusehen und somit bei der Festsetzung der deutschen Heeresstärke nicht zu berücksichtigen. Die Vertreter Frankreichs und Englands bedauerten Vorbehalte gegen den Beschluß des Ausschusses an. Im Hauptausschuß wurde bei der Durchberatung des englischen Abrüstungsplanes die Entscheidung und Abstimmung über sämtliche Artikel, zu denen deutsche oder andere Abänderungsvorschläge vorliegen, bis zur zweiten Lesung zurückgestellt.

Deutschnationale Beratungen.

Seldte zur Mandatsniederlegung aufgefordert.

Ueber die dreitägige Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde folgender Bericht ausgegeben: Die dreitägigen Verhandlungen der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die unter dem Vorsitz des Abgeordneten Schmidt-Hannover stattfanden, sind am Sonnabend abgeschlossen worden. Ueber die politischen und wirtschaftlichen Ergebnisse der Tagung ist fortlaufend berichtet. Die Fraktion behandelte am Sonnabend u. a. die Vorgänge im Stahlhelm und die durch die Absetzung des verdienten zweiten Bundesführers Duesterberg geschaffene Situation. An Oberstleutnant Duesterberg wurde ein telegraphischer Gruß gerichtet, der seiner opferwilligen nationalen politischen Arbeit gedenkt. Der Fraktion wurde von einem Schreiben Kenntnis gegeben, das der stellvertretende Parteivorsitzende an Herrn Seldte gerichtet hat und in dem der Erwartung Ausdruck gegeben ist, daß Herr Seldte das auf ihn gefallene Reichstagsmandat niederlegt.

Nachfolger würde der in der deutschnationalen Jugendbewegung besonders bewährte Dr. Brunow werden. Die Sitzung schloß nach einer kurzen politischen Rede des Parteiführers mit einem Treuegelöbnis der gesamten Fraktion für Dr. Hugenberg.

Für die nächste Tagung der Reichstagsfraktion wurde das deutsche Danzig als Tagungsort bestimmt. Auf Vorschlag des Fraktionsvorsitzenden wurde durch den Parteiführer angeordnet, daß sämtliche Abgeordnete der Reichstags- und Landtagsfraktion, sowie die deutschnationalen Mitglieder des Staatsrats an der Parteivorstandssitzung vom 3. Mai teilnehmen.

Am Sonntagabend fand sich die Reichstagsfraktion mit den deutschnationalen Vertretern der Berliner Presse und den nahestehenden Mitgliedern der Regierung zu einem geselligen Abend zusammen. Außer Dr. Hugenberg und Dr. von Winterfeld nahmen u. a. teil: Generaldirektor Klitzsch, Reichsminister a. D. Neuhaus, die Staatssekretäre v. Rohr, Claußen, Wiskott, Landfried, Ministerialdirektor Gottheiner.

Belgische Bubenhände

reißen Hakenkreuzfahne von einem deutschen Konsulat.

Ein Trupp Sozialisten, der zu einer Maifeier marschierte, riß vom Gebäude des deutschen Konsulats in Lüttich eine Hakenkreuzfahne herunter und warf, obwohl die Polizei das Gebäude zu schützen versuchte, mehrere Fensterscheiben ein. Der Konsul in Lüttich hat unverzüglich eine neue Hakenkreuzfahne gehißt. Die Lütticher Polizei fahndet nach den Tätern. Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Lerchenfeld, hat sofort bei der belgischen Regierung energische Vorstellungen wegen des Zwischenfalles erhoben. Die belgische Regierung hat ihr Bedauern ausgedrückt und zugesagt, die erforderlichen Maßnahmen gegen die Demonstranten zu ergreifen.

*

Die vom deutschen Konsulat gehißte große Hakenkreuzflagge in Esbjerg (Jütland) ist von einem bisher unbekannten Täter entwendet worden. Der Dieb hatte die Flaggenleine durchschnitten. Auch in Dorpat wurde von einem estnischen Studenten die Hakenkreuzfahne des deutschen Konsulats herabgerissen und der Flaggenstock zerbrochen.

Früherer SA.-Führer erschossen.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Schwerin: Der frühere Rittergutsbesitzer Andreas von Flotow-Stuer wurde seit einiger Zeit steckbrieflich verfolgt. Nachdem es nunmehr gelungen war, den Aufenthaltsort von Flotows ausfindig zu machen, machte dieser bei seinem Transport in die Schutzhaft in Teschow bei Neubukow einen Fluchtversuch. Die ihn begleitende Hilfspolizeimannschaft sandte dem Fliehenden einige Schüsse nach, durch die von Flotow auf der Stelle getötet wurde. von Flotow war früher Oberführer der SA in Mecklenburg, ist jedoch vor einiger Zeit aus der NSDAP. ausgeschlossen worden.

*

Am 1. Mai ereignete sich in Kaiserslautern ein blutiger Zwischenfall. Ein SA-Mann Ziehmer geriet mit dem der SPD. nahestehenden Becker in einen Wortwechsel, weil Becker beleidigende Aeußerungen gegen die SA getan hatte. Becker verletzte Ziehmer durch einen Lungenstich so schwer, daß Ziehmer in eine Klinik gebracht werden mußte, und nur durch sofortigen ärztlichen Zugriff vor dem Verbluten gerettet werden konnte.

Zwei SA.-Leute ermordet.

Am Vorabend des Tages der Arbeit wurde in Naumburg ein SS-Mann von zwei marxistischen Provokateuren in SS-Uniform erschossen. Die beiden Täter sind verhaftet. Ihre Ausweise stellten sich dabei als gefälscht heraus.

In der Nacht zum Sonnabend wurde in Kiel nach voraufgegangenen Streitigkeiten ein SA-Mann durch einen Schuß schwer verletzt. Der Täter, ein früherer Reichsbannermann, wurde dem Gerichtsgefängnis in Kiel zugeführt. Der Ueberfallene starb an seinen Verletzungen.

Prinz Christoph von Hessen Regierungsrat.

Prinz Christoph v. Hessen ist als Regierungsrat und persönlicher Referent des Staatssekretärs Körner in das preußische Staatsministerium eingetreten.

ODOL ZAHNPASTA erhält die Zähne schön weiss u. gesund

„Der Königsleutnant."

Erstaufführung im Stadttheater Halle.

Am Vorabend des Tages der nationalen Arbeit ging im hallischen Stadttheater erstmalig das neue Singspiel „Der Königsleutnant" in Szene. Das Stück ist eine Umarbeitung des gleichnamigen Lustspiels von Karl Gutzkow. Die textliche Neugestaltung stammt von Paul Frank und Peter Herz, die Musik schrieb Fred Raymond.

Zwanglos und ohne allzu sehr den Rahmen des alten Lustspiels zu sprengen, fügen sich die Gesangsnummern in den Gang der Handlung ein. Diese selbst hält sich an die bekannten Schilderungen in Goethes „Dichtung und Wahrheit". Wir erleben, wie der junge Goethe zur Zeit der Besetzung Frankfurts durch die Franzosen sein Herz an die Primadonna einer französischen Schauspielertruppe verliert. Wir sehen, wie der Königsleutnant der Besatzungsarmee, Graf Thorane, im Hause des alten Rat Goethe Quartier nimmt, und sind schließlich Zeuge, wie Frankfurt durch die fridericianischen Soldaten von der welschen Fremdherrschaft befreit wird.

Raymonds Musik, die außer Duetten, einem Lied und Chören viel dramatische Untermalung bringt, ist nicht übel erfunden und klingt gut. Sie hält etwa die Mitte zwischen Oper und Operette. Von besonderer Durchschlagskraft, mit Dacapowirkung im Gefolge, erwiesen sich das Paradeduett im ersten und das Marschduett im zweiten Akt.

Das Musikalische wurde von Walter Trolldenier mit präziser Stabführung betreut. Auch sorgte der Dirigent für die nötige orchestrale Zurückhaltung, wußte dabei aber die mancherlei feinen Lichter, die der Komponist in den Melodramen aufgesetzt hat, wirkungsvoll zur Geltung zu bringen.

Paul Herlts Regieführung hielt sich wohltuenderweise von Uebertreibungen fern und wahrte dadurch [illegible] vornehmen Lustspielton. Von den Bühnenbildern, die Heinz Behrens gestellt hatte, wirkte besonders stimmungsvoll der Platz vor den Toren der Stadt, mit Alt-Frankfurt und dem Main im Hintergrund. Die farbfreudigen Kostüme, für die Peter Rohrer verantwortlich zeichnete, und die von Gertrud Behrens einstudierten Tänze befriedigten das Auge vollauf.

Hans Alva verkörperte den Titelhelden, der jedoch nicht der eigentliche Träger der Handlung ist. Dieser Königsleutnant fand den rechten Ausdruck sowohl für das freundschaftliche Verhalten dem jungen Goethe gegenüber, seinem Leidensgefährten auf dem Gebiet unglücklicher Liebe, wie für die energische Sprache, mit der er Vater Goethen gegenüberzutreten sich gezwungen sieht. Ebba Münzing stellte als junger Goethe eine herzgewinnende Figur auf die Bühne; Maske, Spiel und Haltung der Künstlerin entzückten ebenso sehr wie ihre wohlgepflegte, sammetweiche Stimme. Mit vollem runden Gesangston stattete Maud Hester die Partie der Belinde aus und war im Spiel die echte Primadonna. Ernst Vogler hatte in der Rolle des Alcidor leider wenig Gelegenheit, stimmlich und darstellerisch zur Geltung zu kommen. Bruno Kiebler als Sergeantmajor mit Dolmetscherfunktion und Marion Kaufmann, als schelmischer Dienstbotengeist im Hause am Hirschgraben, waren ein köstliches Buffopaar, das mit frischem Spiel, Gesang und Tanz sich gar bald die Sympathien der Zuhörer erwarb. In kleineren Rollen sah man: Otto Diedemann, der den Nationalstolz des alten Rat Goethe prächtig in Erscheinung treten ließ, Vilma Dülfer als gemütvolles „Mütterchen" Goethe mit waschechtem Frankfurter Dialekt, Rudolf Massias, der eine feingesehene Schulmeistertype schuf, Anni Collini-Senden als altjüngferliche Garderobiere und Paul Herlt als einen Frankfurter Bürger, der seine französische Einquartierung Knall und Fall an die Luft setzte, daß einem Hören und Sehen verging.

Eine Ueberraschung eigener Art gab es am Schluß des letzten Aktes: der Spielmannszug der SA-Standarte 36 marschierte als fridericianische Truppe auf die Bühne und pfiff und trommelte mit Schneid und Schmiß den Fridericus-Rex-Marsch. Da wuchs die Begeisterung des Hauses natürlich ins Riesenhafte, und in den Beifall für die Darsteller mischte sich, wenn auch unausgesprochen, der Jubel über das erwachte Deutschland. Dr. Hans Gaartz.

„Scampolo".

Erstaufführung im Thaliatheater Halle.

In dieser sehr reizenden Komödie, die Dario Niccodemi schrieb, ereignet es sich, daß ein kleines, armes, mutterseelenallein aufgewachsenes Mädchen einem zur Zeit ebenfalls nicht mit äußeren Gütern gesegneten, aber mit einer kapriziösen und anspruchsvollen Freundin behafteten Ingenieur ins Haus fällt. „Scampolo" nennt man dieses Mädchen, und das will so viel heißen wie ein „Mein", ein nicht recht zu verwendendes „Ueberbleibsel", Scampolo, das Mädchen, ist kurz gesagt, ein Stiefkind des Lebens. Aber sie hat die Eigenschaft, ein eigenes Köpfchen energisch durchzusetzen und mit dem, was es denkt, nicht hinter dem Berge zu halten, in einer Zeit immerhin, in der es Menschen gibt, die im Umgang mit schmuckloser Wahrheit Zurückhaltung empfehlen.

Der Freund des Ingenieurs gewinnt ebenfalls „Scampolo" sehr gern, ist aber verheiratet, und seine Frau hat wieder ein Auge auf den Ingenieur geworfen. Etwas komplizierte Verhältnisse also, wie sie aber gelegentlich vorkommen und manchmal erst auffällig werden, wenn ein Naturkind, wie es der Dichter hier sah, mit hellen, staunenden Augen sie betrachtet. Schließlich heiratet der Ingenieur die kleine Scampolo natürlich, und damit bekommt die hübsche Komödie einen netten und sogar ein wenig rührenden Schluß.

Das Ganze ist flüssig geschrieben und versetzt in Laune. Es sind reizende Szenen darunter, wie etwa ein häusliches Idyll an einem Sonntagvormittag, alles ist mit liebenswürdigem Humor überkleidet, es liegt eine Komödie vor, die diesen nicht leicht zu erringenden Titel mit Fug und Recht in Anspruch nehmen darf.

Ruth Ambach war Scampolo. Natürlich ist das eine Bombenrolle, aber sie will gespielt sein. Es war nun ein Vergnügen, Fräulein Ambach als braunes, schwarzhaariges, quicklebendiges, rührendes Bettelkind zu sehen, ihr Mienenspiel zu beobachten und sie so geschickt daherreden zu hören. Wie sie, immer Herrin der Situation, ihren Apfel mit Strunk und Stiel verspeiste, wie sie mit größtem Behagen an ihrem Strohhalm sog und dabei ergötzlich schilderte, wie ihr der Herr „Faust" nachgegangen sei, das klang so lieb und war ganz „Scampolo" im Sinne des Autors, so daß sie einen voll verdienten Erfolg davontragen konnte.

Aber auch die andern spielten unter der Regie von Robert Jungk wieder mit bestem Erfolg. Da war Jungk selber als Ingenieur nach seinem „Regierungspräsidenten" in „Schlageter" zeigte diese Rolle diesen vielseitigen Künstler auch befähigt für die Komödie, und das will etwas anderes heißen als in einem der üblichen Schwänke eine komische Figur darzustellen. Fritz Hentel blieb für sein Teil nichts schuldig, ihm gelang im Verein mit Anneliese Johow aufs vortrefflichste die wunderschöne häusliche Szene. Gabriele Schneider gab die Freundin des Ingenieurs mit Lebhaftigkeit und sah im Gewande der „Semiramis" wieder sehr hübsch aus. Ein paar gutgezeichnete und gut gespielte Typen zeigten Werner Zenger als Kellner, Kurt Zilliger als Schreiblehrer, Julius Witke als Herr „Faust".

—mer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0002

Die Reichshauptstadt feiert den Tag der Arbeit.

Der Feiertag der nationalen Arbeit, der von der Reichsregierung an die Stelle der marxistischen Maifeier gesetzt worden ist, gestaltete sich zu Kundgebungen, wie sie in solchen Ausmaßen weder in Deutschland noch in der ganzen Welt jemals gesehen worden sind. Noch nie hat sich die Verbundenheit des gesamten deutschen Volkes in einer so eindrucksvollen Weise gezeigt wie an diesem Tage, der unter dem Kennwort stand: Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter. Im ganzen Reich, in Stadt und Land, wehten die Fahnen, waren die Häuser und Straßen mit frischem Grün bekränzt, marschierte die Arbeiterschaft zusammen mit den uniformierten Verbänden, um die Wiedererstehung deutschen Volkstums zu bekunden. Vom Reichspräsidenten und Reichskanzler herab bis zum letzten Arbeiter, bis zum jüngsten Schulkind, nahm das ganze deutsche Volk an diesem Festtag teil.

Der Festtag wurde in der Reichshauptstadt durch eine überwältigende Kundgebung der Jugend im Lustgarten, auf der der Reichspräsident und der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sprachen, eingeleitet. Mittags trafen auf dem Flughafen Tempelhof 71 Arbeiter aus allen deutschen Gauen ein, die in den frühen Abendstunden vom Reichspräsidenten und vom Reichskanzler feierlich empfangen wurden. Währenddessen vollzog sich in zehn großen Heerfäulen der Aufmarsch der Millionenmassen zum Tempelhofer Feld, auf dem am Abend die größte Massenkundgebung abgehalten wurde, die jemals in der Welt veranstaltet wurde.

Die Kundgebung der Jugend.

Der Vormittag des Feiertages gehörte der Berliner Jugend, die sich zu einer Kundgebung im Berliner Lustgarten versammelte. Eröffnet wurde die Kundgebung mit dem Vortrag einer Hymne durch 1200 Sänger des Berliner Sängerbundes. Heilrufe kündigten die Ankunft des Reichsministers Dr. Goebbels an.

Dr. Goebbels spricht.

Nachdem sich die minutenlangen Beifallskundgebungen gelegt hatten, nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Es ist kein Zufall, daß der Feiertag der nationalen Arbeit mit einem Appell an die deutsche Jugend beginnt. Auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Reichspräsidenten, der mit dem Wunsche des Reichskanzlers übereinstimmt, fangen wir diesen Tag gemeinsam mit der Jugend, der Trägerin der deutschen Zukunft, an. Die Jugend in Stolz und Aufrichtigkeit, in Mannesmut und Disziplin zu erziehen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des jungen Deutschland, das in der Regierung Adolf Hitlers seinen politischen machtvollen Ausdruck gefunden hat. Am heutigen Tage bekennt sich das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten, Ständen und Berufen zur Arbeit und ihrem Segen. Alle Unterschiede sind verwischt. Die Barrieren des Klassenkampfes und des Standesdünkels sind niedergerissen worden. Die deutsche Jugend kann mit Recht stolz sein, denn sie ist es, die den jungen Staat erobert hat. Im Zeichen der nationalen Revolution ist die deutsche Jugend marschiert.

Arbeit, Brot, Ehre, Lebensraum.

Wir leben in einer Zeit geschichtlicher Umwälzungen, wie sie vielleicht nur jedes halbe Jahrtausend über ein Volk hereinbrechen. Glücklich die Jugend, die nicht nur Zeuge, sondern Mitgestalter und Mitträger dieses gewaltigen Geschehens sein kann. Die Jugend erhebt vor der ganzen Welt die Forderung auf Arbeit, Brot, Ehre und Lebensraum, die Forderung auf die völkische Lebensgestaltung im Namne der deutschen Nation. Wir vereinen uns in dieser feierlichen Morgenstunde in dem Gelöbnis zu arbeiten und nicht zu verzweifeln, die ganze heilige Hingabe unserer ganzen Seele und uns zu Deutschland zu bekennen. In diesem Sinne grüßen wir Jungen den ehrwürdigen großen Soldaten, den Generalfeldmarschall des großen Weltkrieges, den Präsidenten des Deutschen Reiches. In leidenschaftlicher Dankbarkeit schlagen ihm unsere Herzen entgegen, daß er am 30. Januar dem jungen Deutschland die Hand reichte, das wird ihm die Jugend niemals vergessen. Die Jugend grüßt das ganze schaffende Deutschland. Den arbeitenden Vätern und Brüdern der ganzen deutschen Nation gilt unser Gruß. Wir erneuern das Gelöbnis zum jungen geeinten Deutschland, indem wir rufen: Der Kanzler des Reiches, der Führer des Volkes, der Fahnenträger der deutschen Jugend, Adolf Hitler, Heil!

Aus 200 000 jugendlichen Kehlen schallten die Heilrufe begeistert zurück. Dann sang die riesige Menge das Horst-Wessel-Lied.

Hindenburgs Mahnung.

Unter dem Jubel der Jugend erschien der Reichspräsident. Als der Sturm der Begeisterung sich gelegt hatte, nahm der greise Feldmarschall das Wort zu seiner Mahnung an die Jugend:

„Herzlich begrüße ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute hier versammelt ist, um sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichttreuen Hingabe an die Nation und zur Achtung vor der schaffenden Arbeit zu bekennen. Ihr seid unsere Zukunft! Ihr müßt einst das Erbe der Väter auf eure Schultern nehmen, um es zu erhalten, zu festigen und auszubauen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß die Jugend Ein- und Unterordnung und hierauf gründend Verantwortungsfreudigkeit lernen. Nur aus Mannessucht und Opfergeist, wie solche sich stets im deutschen Heere bewährt haben, kann ein Geschlecht erstehen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer gehorchen gelernt hat, kann später auch befehlen! Und nur wer Ehrfurcht vor der Vergangenheit unseres Volkes hat, kann dessen Zukunft meistern. Wenn ihr in eurem täglichen Wirkungskreis rückblickend wieder einmal des heutigen Tages gedenkt, erinnert euch dieser meiner Mahnung!

Dieser Tag soll dem Bekenntnis der Verbundenheit aller schaffenden Kräfte des deutschen Volkes mit dem Vaterlande und den großen Aufgaben der Nation dienen und zugleich ein Denkstein des hohen sittlichen Wertes jeder Arbeit — der der Faust wie der des Kopfes — sein. Aus treuem Herzen gedenke ich daher in dieser Stunde der deutschen Frauen und Männer, die in fleißiger Tagesarbeit ihr Brot verdienen, und in tiefem Mitempfinden der großen Zahl all derer, die durch die Wirtschaftsnot unserer Zeit von der Arbeit und ihrem Segen vorenthalten sind. Daß Mittel und Wege gefunden werden, um dem Heer der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot zu schaffen, ist mein sehnlichster Wunsch und eine der vornehmsten Aufgaben, die ich der Reichsregierung gestellt habe. Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer. Aber wenn wir alle zusammenhalten und in Einigkeit mit festem Mut und unbeirrbarem Glauben zusammenstehen, dann wird Gott uns auch weiterhelfen! In diesem Willen laßt uns zusammen rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, Hurra!" (Es folgte das Deutschlandlied.)

Auf dem Tempelhofer Feld.

Stundenlang ziehen die zehn Marschkolonnen durch die Straßen Berlins in Richtung auf das Tempelhofer Feld. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" begleitete einzelne marschierende Kolonnen eine Strecke des Weges und erschien um 14.15 Uhr in kaum mehr als 100 Metern Höhe über dem Tempelhofer Feld, wo es mit begeisterten Hurrarufen begrüßt wurde.

In der Mittagsstunde landen zehn Großflugzeuge der Lufthansa, die die Ehrengäste der Feier der nationalen Arbeit in der Reichshauptstadt heranbrachten: 71 Arbeiter aus allen Gauen Deutschlands. Aus Nord und Süd, aus Ost und West kamen die riesigen mit den Fahnen der nationalen Revolution geschmückten Maschinen herangebraust. Ihnen entstiegen die Männer, so wie sie der Alltag sieht, in ihren Arbeitskleidern. Jeder einzelne der 71 Abgeordneten wurde von Reichsminister Goebbels und dem Leiter der NSBO., Staatskommissar Engel, durch Handschlag begrüßt. Stolz und mit leuchtenden Augen berichten sie in der Sprache ihres Heimatlandes von den Erlebnissen, die ihnen ihr erster Flug über das feiernde Deutschland brachten. Gegen 18 Uhr wurde die Zahl der am dem Felde stehenden Menschenmenge auf etwa 1,8 Millionen geschätzt.

Die Kundgebung eröffnet.

20 Uhr: Die Kundgebung beginnt: Durch Lautsprecher wird verkündet, daß die Kundgebung der Reichsregierung zum Feste der deutschen Arbeit eröffnet ist. Die Menge nimmt das mit jubelndem Heil auf. Das Programm beginnt mit dem Fanfarenmarsch, ausgeführt durch sieben Kapellen und zwei Spielmannszügen der Reichswehr. Schlagartig werden die vielen hundert Scheinwerfer rings um das Feld angezündet, das in magischem Glanze erstrahlt.

Während die Menge gemeinsam das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" singt, trifft der Kanzler Adolf Hitler und mit ihm der Reichsminister Dr. Goebbels ein, mit brausenden Heilrufen von der Menge begrüßt. Der Kanzler nimmt den für ihn vorgesehenen Platz ein und begrüßt die SA und SS mit kräftigem Heil, das vom ganzen Feld erwidert wird. Dr. Goebbels besteigt die Rednertribüne.

Ehrung neuer Opfer.

Goebbels leitet die Kundgebung ein.

Dr. Goebbels begrüßte die Massen mit folgender Ansprache:

Arbeitendes Berlin! Schaffendes deutsches Volk! In noch niemals dagewesenen Millionendemonstrationen hat sich am heutigen Tage die ganze deutsche Nation zur Arbeit, zu ihrem Wort, zu ihrem sittlichen Epos und zu ihrer nationalen Verbundenheit bekannt. Am heutigen Abend findet sich über Klassen-, Standes- und Konfessionsunterschiede hinweg das ganze deutsche Volk zusammen, um endgültig die Ideologie des Klassenkampfes zu zerschlagen und der neuen Idee der Gebundenheit und der Volksgemeinschaft die Bahn freizulegen. Ich habe die große Ehre, Sie am heutigen Abend hier in Berlin und im ganzen weiten Deutschen Reich im Namen der Regierung zu begrüßen. Leider fällt in den schäumenden Becher der Freude ein Wermutstropfen. Gestern verunglückten in Essen auf der Zeche Stinnes sieben brave Bergleute, die ausnahmslos Nationalsozialisten waren. Zur gleichen Zeit wurden in Naumburg und in Kiel je ein SA-Mann erschossen. (Stürmisches Pfui!) Diese neun Soldaten der Arbeit und der Politik fielen auf dem Felde der Ehre. Die ganze deutsche Nation erhebt sich in diesem feierlichen Augenblick und ehrt das Andenken dieser gefallenen Soldaten durch eine Minute ehrfurchtsvollen Schweigens. Während die Musik das Lied vom „Guten Kameraden" spielt, erhebt sich die Menge und verharrt in andachtsvollem Schweigen. Dr. Goebbels erteilt hierauf Adolf Hitler das Wort zu seinen programmatischen Ausführungen.

Gegen 21.30 Uhr ist die Rede des Kanzlers, von neuem Beifallsstürme weckend, verklungen. Das Deutschlandlied dröhnt in gewaltigen Akkorden. Unter den Klängen der Nationalhymne wird durch eine Abordnung der Hitlerjugend zu Ehren des greisen Reichspräsidenten und zum Zeichen des Aufbruchs der Nation, der durch Adolf Hitler herbeigeführt worden ist, eine junge Eiche gepflanzt. Dann ertönen die altehrwürdigen Klänge des Zapfenstreiches. Den Abschluß des gewaltigen Volksfestes bildete das Abbrennen eines riesigen Feuerwerkes; die vielfarbigen Strahlen dieses Wunders der Technik erleuchteten weit über Tempelhof hinaus den nächtlichen Himmel. Tief ergriffen von den wechselnden und aufrüttelnden Bildern des Abends singt die unübersehbare Menge das Horst-Wessel-Lied. Langsam formieren sich die Abordnungen zu dem großen Fackelzug nach dem Lustgarten.

Goerings Schlußwort.

Ein gewaltiger Fackelzug der uniformierten Verbände fand um 12½ Uhr zum Abschluß im Lustgarten statt, wo die Fackeln zu einem mächtigen Scheiterhaufen zusammengeworfen wurden. Der preußische Ministerpräsident Goering nahm an dieser eindrucksvollen nächtlichen Kundgebung das Wort. Er wies darauf hin, daß in den vergangenen Jahren an diesem gleichen Platze zum Haß- und Klassenkampf aufgerufen worden sei. Heuteaber habe der Tag der deutschen Arbeit den großen Erfolg gebracht, daß die Arbeiter der Stirn und der Faust in einer Front stehen, weil sie sich alle fühlten als Arbeiter am Aufbau Deutschlands. Der eherne Gleichschritt der Kolonnen der deutschen Arbeit habe in Berlin sein Ziel gefunden, in diesem Lustgarten, der historischen Stätte, wo einst Brandenburg, Preußen und Deutschland groß geworden seien. Der Deutsche darf heute sein Haupt wieder höher tragen. Die Ehre ist ihm zurückgegeben worden, die ihm vor vierzehn Jahren zugleich mit der Freiheit verloren ging. Der Arbeiter ist, gleichgültig, wo er immer stehen mag, ob im Ehrenkleid des Soldaten, ob am Gelehrtenpult, ob am Schraubstock, ob am Pflug, nur beseelt davon, Deutschland wieder groß und ehrlich zu machen. Reichskanzler Hitler hat heute ausgesprochen, daß jede Arbeit den gleichen Wert hat, wenn sie nur richtig ausgeführt wird.

Die preußische Staatsregierung grüßt hier um Mitternacht die Millionen der deutschen Arbeit und gelobt auch ihrerseits, in dieser Arbeit an der Spitze zu stehen. Vierzehn Jahre der Schmach sind vorüber. Heute beginnt der Aufbau, und über diesem Aufbau soll stehen: Arbeiten, kämpfen und glauben! Wenn jeder davon erfüllt ist, dann wird Deutschland wieder hoch kommen, wir wollen hier um Mitternacht den heiligen Schwur tun, für dieses Deutschland einer ganzen Welt zum Trotz zu arbeiten, zu kämpfen und zu glauben!

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand die Berliner Kundgebung des nationalen Tages ihren Ausklang.

Das erste Denkmal der Einigung

In Gunzenhausen bei Nürnberg fand am Sonntag eine große nationalsozialistische Kundgebung statt. Darauf fand im Burgstallwall die Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an die nationale Revolution statt. Das Denkmal ist ein aus Stein gemauerter sieben Meter hoher Obelisk, zu dem eine mächtige Freitreppe emporführt, die auf beiden Seiten von je einem Steinsockel, der ein bronzenes Hakenkreuz trägt, flankiert wird. An dem Obelisk ist eine schwarze Tafel angebracht, die in goldenen Buchstaben die Aufschrift trägt: „Zum Gedenken an die nationale Einigung des Volkes durch Adolf Hitler am 5. März 1933."

Die Losung von heute heißt:

auf allen Gebieten beste deutsche Wertarbeit zu schaffen.
Die Josetti-Werke betrachten es als ihre vornehmste Pflicht, diese Aufgabe voll zu erfüllen.

JUNO

ist der sichtbare Ausdruck des ernsten Willens, eine Qualität hochzuhalten, die den Ausschluß von Wertmarken und Gutscheinen verlangt.

Juno: die deutsche Cigarette!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0003

Verschollen . . .

Roman nach dem Schicksal des COLONEL FAWCETT. Von Tex Harding.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Copyright 1933 by Otto Klement, Berlin NW. 7.

Abschied von Tana.

Sie reicht mir den Bambusstock. Ich will ihn mir genau betrachten, aber sie hat ihn mir schon aus der Hand genommen und bestreicht ihn mit dem schwarzen Zeug. Dann hält sie den Stock in der rechten Hand, schlägt ihr Kleid hoch und rollt sich den Stock über die Beine. Ihre Beine sind jetzt bedruckt mit schwarzen Hieroglyphen, seltsamen Zeichen, die zwar absonderlich fremd sind, die ich aber doch schon einmal gesehen haben muß, vielleicht an den Inkagräbern. Solche ähnliche Zeichen, aber in roter Farbe, trug auch der Indianer auf seiner Brust, den wir am Ufer des Rio Morto gefangen hatten.

Das alles ist nicht erstaunlich; aber erstaunlich ist, daß am Rand dieser Hieroglyphen immer das Monogramm RR steht.

Es zieht sich über Tanas Beine abwärts mit den anderen Zeichen. Als sie ihre Haut ganz bedruckt hat mit der schwarzen Farbe, sieht sie zu mir hoch, lächelt glückselig und sagt: „Schweinerei!"

Was nur soll ich mit diesem vertrackten Soldatenwort beginnen, das sich so merkwürdig ausnimmt im Mund meiner Wilden? Ich halte den Bambusstab mit den Hieroglyphen in der Hand. Ist es der Zauberstab, den ich nur zu heben brauche, auf daß sich mir ein dunkles Geheimnis offenbare?

Als Tana schon schläft, nehme ich mir den Stock her, beschmiere ihn mit Nußbrei und lasse ihn über einen Bogen Papier rollen. Der Stock druckt tadellos. Da sind die krausen Zeichen — und da steht rechts und links immer wieder das Monogramm RR! Von da an trug ich Tanas Bambusstock immer bei mir. Wenn ich auch nicht wußte, was mit ihm beginnen, so wurde er mir doch lieb, und er war ein angenehmes Spielzeug.

Eines Tages fuhr ich mit Tana spazieren. Sie saß neben mir am Steuer, und zwischen uns lag der Stock. Einmal stand der Wagen am Straßenrand. Es war auf dem Platz vor einer Kathedrale, und ich war ausgestiegen, um mir Zigaretten zu kaufen. Als ich zurückkam, hielt Tana den Stock in der Hand. Ich wollte weiterfahren, aber sie legte die Finger auf mein Knie und schüttelte den Kopf. Dann zeigte sie mit dem Stock auf das Kirchenkreuz gegenüber und sagte: „Schweinerei!"

Ich nahm ihr den Stock aus der Hand und machte ein zornige Gesicht, um ihr zu zeigen, daß sie so etwas nicht sagen dürfe. Sie verstand mich nicht. Sie riß den Stock wieder an sich, klopfte sich mit ihm ans Knie, wies abermals auf das Kreuz und rief: „Schweinerei!"

Jetzt gab ich Gas und fuhr los. Denn unser kleiner Ringkampf um den Bambusstock hatte die Vorübergehenden aufmerksam gemacht; und wenn „Schweinerei" auch ein deutsches Wort ist, so konnte es dennoch sein, daß einer oder der andere seinen Sinn verstanden hätte. Man brauchte nicht einmal bigott sein, um eine so schwere Beschimpfung des Sinnbilds der Christenheit übelzunehmen.

Als wir wieder zu Hause waren, zimmerte ich mir aus Holz ein Kreuz und trat damit vor Tana hin. Dann reckte ich die Hand, in der ich das Kreuz hielt, empor und sprach dreimal das Wort „Fetisch" aus. Ich sprach es ihr weiter vor — so lange, bis sie selber es nachsprechen konnte. Man muß verstehen, warum ich gerade dieses Wort wählte. Tana wußte nichts von unsrer Religion, aber sie kannte die ihre. Und für die Symbole und Zeichen der Indianerreligion schien mir der Begriff „Fetisch" besser zu passen als irgendein anderer. Ich mußte Tana klarmachen, daß ein Kreuz für uns Christen ein Fetisch sei, etwas Heiliges.

Am Abend war ich mit ihr im Garten. Die Sonne ging unter. Wie wir saßen und in die Sonne sahen, kam mir die Amazonas-Legende in den Sinn, und ich dachte daran, daß viele Völker des Amazonas die Sonne als heilig verehren.

Ich sprang von der Bank, wo wir saßen, auf. Tana sah mich erschrocken an, und sie stieß einen kleinen Schrei aus, als ich mich auf die Knie niederfallen ließ und die Arme nach der Sonne ausstreckte. Dabei rief ich immer wieder: „Fetisch! Fetisch!" Dann erhob ich mich aus dem Sand und blickte mich nach Tana um.

Ihr Gesicht war nicht mehr erschrocken, wie eben noch. Sie sah mich sinnend an, und der Ausdruck ihrer Züge war friedlich und glücklich.

Am nächsten Tage fuhr ich mit ihr wieder zur Kathedrale. Als ich an der gleichen Stelle hielt wie gestern, hob ich den Bambusstab, zeigte auf das Kreuz und sagte dabei langsam das Wort „Fetisch". Hatte Tana jetzt begriffen?

Sie zog mir den Bambusstab aus der Hand, ließ ihn auf und nieder wippen und sagte dabei: „Fetisch!" Sie nahm den Stock hoch, zeigte auf das Kreuz, sagte „Fetisch!" Dann kletterte sie aus dem Wagen, klopfte mit dem Stück Bambus an die Kühlerhaube und sagte wieder: „Fetisch!"

Tana war regen, lenksamen Geistes — ich war ein Esel! Ich wollte, daß sie etwas begreifen sollte, und dabei hatte sie mich begreifen gelehrt! In meinem Kopf hatte sich die Gedankenreihe geschlossen: Ich wußte jetzt, daß für Tana „Fetisch" nun dasselbe war wie „Schweinerei".

Sie hatte mich das Wort „Schweinerei" zum erstenmal sagen hören, als sich am Himmel ein Gewitter entlud. Sie hatte mich dann das gleiche Wort aussprechen hören, als ich vergeblich versuchte, einen Fehler am Automotor zu beheben. Mit ihrem feinen Verstand hatte sie herausgefunden, daß ich das Wort „Schweinerei" immer gebrauchte, wenn etwas Unvorhergesehenes geschah; etwas Unvorhergesehenes, das für sie ebenfalls unvorhergesehen, aber auch mehr war. Sie mußte glauben, das Wort „Schweinerei" sei ein Ausdruck für das, was wir mit dem Begriff des „Wunderbaren" verbinden: das Unerklärliche, das Uebermächtige, das Zauberhafte.

Das Automobil war etwas Zauberhaftes — also war es „Schweinerei"! Denn ich sagte ja: „Schweinerei!", wenn das Automobil stehenblieb. Die Hieroglyphen, die sie in den Bambusstock geschnitzt hatte, mußten also für sie ebenfalls etwas Uebermächtiges sein —: eben eine „Schweinerei". Daß die Häuser, die an ihrem Giebel ein Kreuz trugen, für mich und meinesgleichen etwas Heiliges waren, hatte sie sicher an dem Benehmen der Leute gesehen, die in die Kirchen eintraten, und vielleicht hatte sie es auch aus dem Charakter der Musik erkannt, die durch die Kirchenportale drang. — Hatte ich Tana richtig begriffen? Ich hob den Bambusstock, streckte ihn gegen die Sonne aus und fragte: „Schweinerei?"

Tana lachte ein helles, glückseliges Lachen, nickte und rief: „Fetisch, Fetisch — Schweinerei?"

Wir fuhren nach Hause, und ich holte das Papier herbei, auf dem ich meine Druckversuche mit dem Bambusstab gemacht hatte. Ich zeigte Tana die beiden Reihen des Monogramms RR. „Fetisch?" fragte ich.

„Fetisch!" antwortete sie.

Zweierlei war möglich. Entweder war das RR, das wir auf der Tabakbüchse im Urwald gefunden hatten, ein Zeichen, das irgendein Garimpeiro bei einem Indianer gesehen hatte und das er nun in der Muße des Lagerfeuers und aus seiner Erinnerung in die Tabakbüchse ritzte, um sich zu vergewissern, ob er es richtig in seinem Gedächtnis bewahrte. Oder sollte am Ende die andere Möglichkeit Wahrheit sein, daß jenes RR auf der Tabakbüchse wirklich Raleigh Rimmels Monogramm war und daß die Indianer es von ihm erlernt hatten? Aber warum hätten dann diese Initialen ein Zauberzeichen sein sollen? Weshalb war es für Tana so viel wert wie das Zeichen des Kreuzes, wie Blitz und Donner und wie das Wunder des Automobils?

In den folgenden Wochen indes verblaßte das Rätsel des Monogramms mehr und mehr. Ich hatte nicht Zeit, mich um so müßige Fragen zu bekümmern, weil eine andere Frage dringlich wurde: nämlich die, ob ich als Schlangenfänger nach Guayana gehen sollte.

Ich erhielt telegraphisch eine Anfrage von einem Agenten der Brüder Ringland (den Besitzern des Zirkus Barnum & Bailey), ob es wahr sei, daß ich eine Schlangenfangexpedition vorbereite und, wenn ja, ob ich ein Angebot von ihm annehmen wolle. Ich depeschierte zurück, daß ich bereit sei, mit ihm zu sprechen. Und dann hub eine Korrespondenz an, die schließlich, weil der Agent selber kam, in eine mündliche Verhandlung überging.

Der Mann fragte mich, ob es denn wirklich Schlangen von zehn Meter Länge gäbe. Ich zeigte ihm die Haut der Anakonda „Tiki", und sie wurde die Grundlage unsrer Unterhaltung. Wir machten schließlich ab, daß ich auf eigne Gefahr nach irgendeinem Schlangengebiet gehen sollte und daß mir der Agent für den Fall, daß ich eine Schlange von mindestens zehn Meter Länge lebend in einen bestimmten Hafen brächte, diese meterweise bezahlen würde; für jedes Meter von zehn an aufwärts sollte ich tausend Dollar bekommen.

Das war ein verlockendes Angebot. Ich war entschlossen, das Unternehmen zu wagen, und begann mit meinen Vorbereitungen. Inzwischen war Mrs. W., Tanas spätere Adoptivmutter, zum erstenmal in meinem Hause gewesen und hatte die junge Indianerin kennengelernt. Sie war so entzückt von dem Mädchen, daß sie von da ab fast jeden Tag erschien. Das war mir sehr lieb, denn an ihrem Verhalten Tana gegenüber merkte ich bald, daß mir wegen deren Zukunft nicht bange zu sein brauchte. Und da Tana ihrerseits zu der alten Vogelliebhaberin ebenfalls Vertrauen hatte, ging ich mit Freuden auf den Vorschlag ein, den mir Mrs. W. machte: daß sie Tana weiter in der Sprache unterrichten wolle.

Ich konnte mich also ruhig von meinem Hause wegbewegen, ohne um Tana besorgt zu sein. Ich konnte auch eine Reise nach Sao Paulo ins Schlangeninstitut unternehmen und eine Woche dort bleiben. Kurz — ich konnte ein paar Wochen lang alles vergessen, was mit den Monaten im Urwald zusammenhing, mit Jimmy Burnes und überhaupt mit allem, was hinter mir lag. Ich blickte nach vorwärts in eine neue Zukunft, denn ich durfte damals hoffen, daß sich mein Leben ganz anders gestalten würde, wenn mir erst einmal eine größere Tierfangexpedition geglückt wäre.

Heute weiß ich, daß all diese Hoffnungen trügerisch und töricht waren. Ich bin kein berühmter Tierfänger geworden. In Französisch-Guayana, wohin ich ging, packte mich das Gelbe Fieber und warf mich so schwer um, daß die Aerzte keine andere Hilfe mehr für mich sahen, als mich nach dem Klima meiner Heimat, in die Luft Europas, zurückzuschicken. Heute sitze ich, ein kranker Mann, in einer europäischen Dachstube und weiß, daß meine einzige Zukunft die Erinnerung ist . . .

*

Damals, als meine Vorbereitungen zur Reise nach Guayana beendet waren, blieb mir noch ein Letztes zu tun: Abschied von Tana zu nehmen.

Sie war in den Wochen, wo ich sie nicht gesehen hatte, sehr viel anders geworden. Sie war stiller und geheimnisvoller als früher, und der Schritt, mit dem sie mir in der Halle des Häuschens, das wir bewohnten, entgegenlief, war nicht mehr der ängstliche Schritt eines kleinen, wilden Mädchens. Tana war eine Frau geworden . . . Ich kann nicht sagen, daß ich das alles damals deutlich bemerkte; nur in meiner Erinnerung seh ich's so klar, wie ich es jetzt sage.

Die Wochen, die Tana mit einer hochgebildeten europäischen Frau verlebt hatte, konnten ja nicht spurlos an ihr vorübergegangen sein. Ihr Wortschatz hatte sich bedeutend vergrößert. Sie sprach beinah richtig Portugiesisch. Mit „richtig" will ich sagen: Sie konnte sich über alles verständigen. Daß sie das Portugiesische nach unsern Begriffen nur radebrechte, tat nichts zur Sache. Ich hatte das Gefühl, daß mit der Möglichkeit, sich verständlich zu machen, ein ganz andrer Ausdruck in ihre Augen gekommen war. Vielleicht aber kam dieser Ausdruck auch nur daher, daß Mrs. W. ihr den Gang und das Gehabe einer Europäerin beigebracht hatte.

Ich hatte mit Mrs. W. verabredet, daß sie Tana an dem Tag zu sich nehmen sollte, an dem meine Abreise fällig war; daß man aber dem Mädchen nicht sagen sollte, daß ich endgültig weggegangen sei.

Für den Abschied blieben mir drei Tage. In diesen drei Tagen war ich fast nur mit Tana zusammen. Wir lagen in unserm Garten, wo Tana allen Vögeln ihre Gesänge nachsang; wir badeten am Strand; wir fuhren mit dem Auto in die Berge. Wußte Tana, spürte sie, daß dies unsre letzten Tage seien? Heute weiß ich es. Denn am Morgen des zweiten Tages brachte sie mir aus dem Hause den Bambusstock mit den Hieroglyphen: den Fetisch, den Zauberstab. Sie wußte, wie sehr mich ihre Kenntnis des Monogramms RR erregt hatte, und jetzt wollte sie mir ein Geschenk machen, indem sie mich wissen ließ, was es mit diesen Initialen für eine Bewandtnis habe. Zwei Tage lang sprach Tana zu mir, und dabei hockte sie am Boden und ritzte mit dem Zauberstock Figuren in den Sand, die mir alles erklären sollten, was sie nicht sagen konnte.

Ich habe damals für Jimmy Burnes aufgeschrieben, was mir Tana erzählt hat, und aus dem Brief an ihn setze ich diese Erzählung so, wie sie sich mir bei der Niederschrift einwräte, hierher:

„Ich bin Tana, die Tochter Acuncas.

(Fortsetzung folgt.)

Taufe des Großflugzeugs „Hindenburg".

Am Sonnabend fand auf dem Tempelhofer Feld die Taufe des Luft-Hansa-Großflugzeugs „D 2500" auf den Namen „Generalfeldmarschall von Hindenburg" statt. Minister Hermann Göring vollzog in Gegenwart des Reichspräsidenten den Taufakt.

Blick vom Flaggschiff „Schleswig-Holstein" auf die im Hafen von Swinemünde vor Anker liegende deutsche Hochseeflotte. Im Hintergrund die „Hessen" und „Leipzig".

Wie alljährlich traf die deutsche Hochseeflotte zur großen Flottenschau im Hafen von Swinemünde ein, um großen Scharen deutscher Landsleute aus Nord und Süd und Ost und West die Möglichkeit zu geben, die stolzen Einheiten der deutschen Reichsmarine durch den Besuch der Schiffe kennenzulernen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0004

Halle bekennt sich zur nationalen Arbeit.

Die ganze Stadt ein einziges Flaggenmeer. / 130000 Menschen auf den Brandbergen. / Festliche Weihe von 82 Arbeitsbannern. / Ansprachen der nationalsozialistischen Führer. / 2½ Stunden währender Marsch durch die Stadt

Halle, 2. Mai 1933.

Schon in aller Herrgottsfrühe am Montag glich das gute alte Halle schier einem Heerlager. Auf allen Straßen eilten sie hin zu den Stellplätzen, die Arbeiter der Stirn und der Faust, Männer und Frauen aus den Kontoren und Betrieben unserer „Stadt der Arbeit". Einzelne erst, dann Gruppen, die immer stärker anschwollen, bald ganze Marschkolonnen: Betriebe, Vereine, große Bünde. Sie alle in Reih und Glied, in Schritt und Tritt. Ueberall rasseln Trommeln und schrillen die Pfeifen, allüberall tönt Marschmusik. Fahnen aber flattern den Hunderten, den Tausenden voraus, wie von allen Häusern — von den Dächern, aus den Fenstern — aber Tausende von Flaggen grüßen. Die siegreichen Fahnen der nationalen Erhebung, die nach dem schier endlosen Kampfe der vierzehn Jahre nun endlich ein freies Deutschland künden dürfen.

Zehntausende singen gemeinsam das Deutschlandlied.

Immer dichter massieren sich auf den sieben Sammelplätzen die Massen. Auf dem Wettiner Platz, dem Roßplatz, dem Paradeplatz, dem Königsplatz, dem Thielenplatz, dem Lutherplatz und dem Hallmarkt reiht sich Zug an Zug, gliedert sich Kolonne neben Kolonne, bis kaum ein Fleckchen mehr frei ist. Genau zu den festgesetzten Zeiten marschieren dann die Spitzen an, und strahlenförmig ergießen sich nun aus allen Stadtteilen die Züge der Zehntausende zum Festplatz hin, den Brandbergen zu. Ueber den Gimritzer Damm führt der Weg für die einen, für die anderen zur Giebichensteiner Brücke.

Weit genug ist der Anmarsch, um auch im Marschungewohnten frohe Stimmung aufkommen zu lassen, die Erinnerung zu wecken an Zeiten von einst, wo man auch so marschierte, Mann neben Mann, in der Dienstzeit damals im Krieg oder Frieden. Aus dem „guten Kameraden" von einst ist jetzt der Arbeitskollege aus dem Betriebe geworden; denn zum ersten Male wohl dokumentieren hier die Gesamtbelegschaften aller Arbeitsstätten der Stadt — vom Eigentümer und Direktor bis zum letzten Bürostift und Lehrling — die innere Gemeinschaft, die die Arbeit am gemeinsamen Werke gibt.

An den Saalebrücken stoßen die verschiedenen Kolonnen aufeinander, stauen sich. Wo es geht, wird in Achterreihen nebeneinander weiter marschiert, doch oft genug ist ein kurzer Halt nötig, bis endlich, endlich die Brandberge winken, auf denen schon seit Stunden viele Tausende von Zuschauern der kommenden Dinge harren. Ein Flugzeuggeschwader von fünf Maschinen kreuzt über dem Gelände zwischen Dölauer Heide und Saale, grüßt hoch aus den Lüften den Aufmarsch der Arbeit.

Auf dem Kleinen Brandberg am Heidegrab sind zwei primitive geräumige Tribünen errichtet, die für die Ehrengäste vorbehalten wurden. Und Ehrengäste sind heute in erster Linie die Invaliden der Arbeit, die der so „sozialistische" Staat von gestern zu ehren noch immer vergaß! Zwischen den Tribünen erhebt sich die Rednerkanzel, von Hakenkreuzflaggen umhüllt. Davor nehmen SA-Kapelle und die Stahlhelmbundeskapelle Aufstellung. In der weiten Senke aber zum Großen Brandberg hin — im Westen begrenzt durch den Heidewald — marschieren die endlosen Kolonnen der Männer der Arbeit auf. Am rechten Flügel, am Brandbergweg, die braunen Bataillone der SA, daneben, als blaue Streifen sich deutlich abhebend, die Eisenbahner in ihrer Dienst-Uniform, die Postbeamten. Dann Schutzpolizei zu Pferd und zu Fuß, weiter ungezählte Mengen „Zivil", farblose Masse, in die nur einige helle Flecke eingesprenkelt sind: Studenten im bunten Wichs, Turner Sportdreß, Bäcker- und Metzgergesellen in ihrer Berufskleidung, bündische Jugend im lichtblauen Kittel, Mädel in weißen Kleidern. Dann als Abschluß am linken Flügel die feldgrauen Kompagnien des Stahlhelm in ihrer vorbildlichen Ordnung; bei ihnen erstmalig vor der Oeffentlichkeit auch die neue Stahlhelmschwadron des Stadtgaus Halle hoch zu Roß. Schließlich die Kompagnien des Jungstahlhelm, die seit Sonnabendmittag fast ununterbrochen auf den Beinen waren; hatten sie doch im Gelände bei Zörbig, Radegast und Löberitz eine Geländeübung gemacht, die ihnen vor dem nächtlichen Rückmarsch nach Halle nur kurze Rast in den Quartieren gestattete. Also eine außerordentliche Leistung!

Ueber diesem Menschenheer hier schier unzählige Fahnen: rotleuchtende Hakenkreuzbanner, die stolzen schwarzweißroten Fahnen des alten Reiches, ruhmbedeckte Reichskriegsflaggen, die bunt leuchtenden Banner der Vereine und Verbände. Auf dem Großen Brandberg und rechts und links Zuschauermassen, dicht gedrängt. An den äußersten Enden des Platzes Sanitätswachen, durch Rotkreuzflaggen kenntlich. Hinter dem Kleinen Brandberg noch eine Funkenstation der Schutzpolizei, ebenso wie eine Feldtelephonanlage für den Meldedienst zur Stadt hinein. Leider sollte die letztere auch einen tieftraurigen Anlaß zur Betätigung erhalten. Unter den Zuschauern brach ein Mann, ein Lehrer, plötzlich zusammen. Er war einem Herzschlager legen, und es blieb nur übrig, die tragische Nachricht den Angehörigen zu Hause auf dem schnellsten Wege zu melden.

Die riesigen Menschenmassen, die nach Abschluß des Aufmarsches — etwa gegen 11.30 Uhr — versammelt waren, schätzt man auf etwa 80000 Köpfe. Doch was sagen Zahlen? Die ganze Stadt Halle, alles was in ihr arbeitet, war zur Stelle, das Fest der Arbeit am 1. Mai zu begehen, an jenem Tage also, der Jahrzehnte hindurch vom Marxismus dem Klassenkampf geweiht war. Daß er jetzt einen neuen Sinn bekam, das beweisen die mit Maiengrün geschmückten Fahnen des nationalen Deutschlands, die nun zu Hunderten neben der Tribüne aufmarschieren, während vor ihr 82 weitere, noch verhüllt, Aufstellung nehmen: Fahnen der nationalsozialistischen Betriebszellen und der politischen Organisationen der NSDAP., die jetzt geweiht werden sollen.

Rast für Mann und Roß der Stahlhelm-Schwadron.

Von der Rednertribüne aus, auf der neben der Führung der NSDAP. auch die des Stahlhelm mit Hauptmann Jüttner an der Spitze sich eingefunden hat, begrüßt Kreisleiter Dohmgoergen die Männer und Frauen der Arbeit drunten auf dem Felde, und mit ihnen als „Statthalter Adolf Hitlers" den Gauleiter der NSDAP. sowie die Veteranen der Arbeit, die Kriegsbeschädigten, die übrigen Ehrengäste. Eine Trauerkunde gibt er hierauf bekannt: den Mord, der am Vorabend an dem Arbeiter Güthling, einem SS-Mann aus Naumburg, von roten Provokateuren verübt wurde, um schließlich in kurzen Worten den Sinn des Feiertags der nationalen Arbeit zu umreißen, den der Arbeiter Adolf Hitler durch gesetzliche Maßnahme angeordnet hat, jener Arbeiterführer und Volkskanzler Hitler, der nichts kennt als nur das große deutsche Vaterland und das Wohl aller schaffenden Deutschen.

Gaubetriebszellenleiter Bachmann

führt in knapper, eindrucksvoller Rede anschließend folgendes aus:

„Deutsche schaffende Menschen der Faust und der Stirn! Wir begehen den Ehrentag der deutschen Arbeit. Es ist dies in der Tat ein Feiertag, wie ihn das deutsche Volk, aber ganz besonders der deutsche Arbeiter noch niemals erlebt hat. Es wurde zwar auch in früheren Jahren schon dieser 1. Mai gefeiert, damals aber waren es Proletarier, die als Masse duch die deutschen Straßen zogen. Es waren unzufriedene, ausgebeutete und geknechtete deutsche Arbeiter, die mutlos und zügellos sich durch die Straße wälzten. Sie schmückten sich damals mit der roten Nelke und glaubten, daß sie, indem sie für die internationale Solidarität des Proletariats marschierten, auch gleichzeitig für den deutschen Arbeiter marschierten. Doch wo war jene internationale Solidarität des Proletariats, als im August 1914 die Kanonen zu sprechen anfingen? Da stand der Arbeiter bei seiner Nation, da gab es keine internationale Solidarität! Aber das müssen wir gerade dem deutschen Arbeiter hoch anerkennen, daß auch er immer in der Stunde der Gefahr stets bei seinem Volk, stets bei seiner Nation gestanden hat.

Heute steht der Arbeiter zusammen mit dem Beamten, der Angestellte neben dem Landwirt: Wir sind eine Volksgemeinschaft geworden, die verbunden ist durch das Blut. Und gerade weil wir in unserem gigantischen Kampf soviel Opfer gebracht haben, wollen wir heute des deutschen Arbeiters wiederum gedenken, dem wir diesen Erfolg zu verdanken haben. Er weiß jetzt, weshalb er marschiert: sein Leben hat wieder einen Inhalt bekommen. Und so, wie die Allmutter Natur heute ihr schönstes Kleid angelegt hat, so soll auch der deutsche Arbeiter in seinem Festkleid diesen Ehrentag beginnen wie heute, so in allen Zeiten! Es lebe der deutsche Arbeiter, es lebe die deutsche Arbeit, es lebe Deutschland, es lebe Adolf Hitler!"

Im Anschluß an diese Ansprache gibt es ein kleines Intermezzo: Der Leiter der Betriebszelle „Fachgruppe Konditoreien" Brodte überreicht dem Redner einen Bienenkorb, kunstvoll angefertigt aus — Krokant und Makronen, ein meisterhaftes Handwerksstück gleichzeitig und ein sinnvolles Symbol des Geistes innerhalb der NSBO.-Zellen.

Gauleiter Rudolf Jordan

ergreift nun das Wort zur Weiherede für die mehr als 80 Fahnen, die gleichzeitig vom Kreisleiter enthüllt und begrüßt werden. Der großangelegten Weiherede entnehmen wir im folgenden die wichtigsten Abschnitte:

„Deutsche schaffende Volksgenossen und Volksgenossinnen! Völker, hört die Signale, auf zum letzten Gefecht, die Internationale erkämpft das Menschenrecht! So haben sie gesungen 14 Jahre lang. So haben sie 14 Jahre lang Völkerrechte proklamiert und das Recht des schaffenden Menschen mit Füßen getreten. Und unter dieser Wahnsinnsparole des Internationalismus marschierten in Deutschland am 1. Mai Millionen und Abermillionen von Menschen, Menschen der schaffenden Arbeit, geführt von verantwortungslosen, volksfremden Demagogen und einem instinktlosen politischen Bürgertum. Der deutsche Arbeiter, er wurde degradiert zum Heloten eines internationalen Bank- und Börsenkapitals, das deutsche Vaterland wurde degradiert zu einer Sklavenkolonie der internationalen Hochfinanz.

Schupo am Feldtelephon.

In dieser Zeit begann der Volkskanzler Adolf Hitler das gigantische Werk. Er kam nicht aus irgendeinem Herrscherhaus, er kam nicht aus irgendeiner privilegierten Schicht unseres Volkes, er kam aus den unbekannten Tiefen unseres deutschen Volkstums. Er diente als der Gefreite des großen Weltkrieges, tat seine Arbeit unbekannt und namenlos und begann jenen Kampf für den Arbeiter, für das deutsche Volk. Nur wenige schlossen sich damals ihm an; es wurden mehr und eine Bewegung entstand. Man erließ Gesetze zur Bekämpfung dieser Bewegung, man organisierte den Terror gegen sie. Millionen von Kämpfern mußten diesen Terror an ihrem eigenen Leibe kennenlernen, Tausende ihn bezahlen mit ihrem Blute, Hunderte liegen bleiben auf der Walstatt des politischen Kampfes. Nur für das eine: weil sie ihr Volk, ihr schaffendes Volk mehr liebten als sich selbst!

In dieser Zeit entstand das Deutschland von heute. Nicht das Deutschland einer Partei, nicht das einer Schicht, das Deutschland des gesamten deutschen Volkes! Wenn heut in allen deutschen Städten Tausende und Abertausende, ja Millionen sich zu diesem Neuen bekennen, dann wissen wir, daß unsere Sehnsucht der letzten 14 Jahre ihre Erfüllung gefunden hat. Und wir haben diesen Tag bewußt den Tag der nationalen Arbeit genannt. Wir wollen damit ein Bekenntnis ablegen für den deutschen schaffenden Menschen, wir wollen die Arbeit wieder in den Mittelpunkt unseres völkischen und des nationalen Denkens stellen.

Und nun stehen vor uns 82 Fahnen der Arbeit, 82 Banner der nationalsozialistischen Revolution, um an diesem Tage der nationalen Arbeit feierlich geweiht zu werden. In dieser Stunde wollen wir es klar zum Ausdruck bringen: die Sturmfahne der nationalsozialistischen Revolution ist ein Symbol des Kampfes. Wer diese Fahne verläßt im Kampfe, ist ehrlos und ein Schuft. Wir wollen das Gelöbnis ablegen: so wie die Sturmfahnen der SA, so wie die Sturmfahnen des Nationalsozialismus 14 Jahre lang uns vorangetragen wurden, sieghaft bis zum Letzten, so mögen auch diese Banner der nationalsozialistischen Revolution dem neuen Deutschland voranflattern! Die Fahnenweihe an diesem Tage soll Ihnen zum Bewußtsein bringen, daß diese Fahnen Arbeiterbataillonen voranflattern sollen. Und das ist das Schönste gewesen in unserem kämpferreichen Leben, daß nunmehr das deutsche Volk erobert ist!

Die Sturmfahnen der hallischen SA. im Festzug.

Kriegerverbandstag im Saalkreis.

Am 7. Mai findet in Ammendorf anläßlich des 65. Stiftungsfestes des dortigen Kriegervereins der Abgeordnetentag für den Saalkreisverband statt. Dieser Tag soll festlich begangen werden, wozu ein Umzug und eine Feier am Denkmal in Beesen beitragen sollen. In Erwartung eines Massenbesuches — es sind an die 100 Vereine eingeladen! — wird in Beesen ein großes Zelt errichtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0005

Hier in diesem Zuge marschierten 80 000 Menschen auf, und weitere 45 000 bis 55 000 sind dazugekommen. 130000 Menschen stehen also auf diesem Platze, aus allen Ständen, aus allen Schichten, und bekennen sich damit zum deutschen Volke und seiner schaffenden Arbeit. Wenn wir noch vor wenigen Wochen von den Marxisten verlacht und verpöbelt wurden — der heutige Tag beweist es einer ganzen Welt: eine Bewegung, die das fertig bringt, die kann nicht untergehen!

Wenn am heutigen Morgen der greise Generalfeldmarschall selbst mit uns hinausgezogen ist auf die Plätze in Berlin und sich zu dem Sinn dieses Tages bekannt hat, dann wissen wir: dieser Tag ist ein Wendepunkt im Schicksalskampf des deutschen Volkes. An diesem Tage haben sie sich zusammengefunden, die Männer aus den Betrieben, die Männer aus den Kontoren, die Männer und Frauen des ganzen schaffenden Volkes. Wie an dem heutigen Tage die Einigkeit dieses schaffenden Volkes sieghaft den Aufbruch begann, so soll es auch weiterhin sein!

Habt alle mit uns das Vertrauen zu unserer deutschen Zukunft, Vertrauen zu dem Führer des deutschen Volkes, zu dem Führer der deutschen Arbeiter Adolf Hitler. Zum ersten Male steht am Steuerrad ein Mann aus dem Volke, ein Mann, der sich zu seiner Herkunft bekennt, ein Mann, der es einmal ganz klar ausgesprochen hat, um was es ging: „Es bedeutet nichts, wenn heute ein Prinz aus einem Fürstenhause zurückkehrt zum deutschen Vaterlande; alles aber bedeutet es, wenn der marxistisch organisierte Arbeiter wieder zurückkehrt zu seiner Mutter und zu seinem Vaterlande!" Der schaffende Mensch erhält jetzt die Führung. Hinweg darum mit allen Drohnen, mit allen Parasiten, hinweg mit dem System des organisierten Volksbetruges, hinweg mit den Vertretern des internationalen Bank- und Börsenkapitals, mit den Helfershelfern dieser internationalen, kapitalistischen Ausbeutung! Her mit dem Staat der Arbeit, her mit der Volksgenossenschaft aller schaffenden Deutschen!

In diesem Sinne haben wir den Kampf begonnen. Was wir 14 Jahre lang vertraten, waren keine politischen Utopien, es waren politische Realitäten. Und dieselben Wirklichkeiten werden auch in Zukunft im Mittelpunkt unseres politischen Kampfes stehen. Sie, die Sie hier auf diesem Platze stehen, um das Bekenntnis zur deutschen Arbeit abzulegen, Sie haben damit das Bekenntnis abgelegt zu unserem Kampfe um das neue Deutschland, zur nationalsozialistischen Revolution. Der Geist, in dem Friedrich der Große an seine Arbeit heranging, in dem ein Bismarck die Einigung des deutschen Volkes vornahm, das ist auch der Geist, in dem heute das deutsche Volk erwacht und hinübergeht in eine bessere Zukunft. So bekennen wir uns zu diesem deutschen Sozialismus an dem Tage, an dem alle Jahre die anderen auch von Sozialismus geredet, aber gerade sein Gegenteil bewirkt haben. Wir wollen den deutschen Arbeiter herausholen aus Sklaverei, Kapitalismus und Ausbeutungswillen. Wir wollen ihn hochhalten als Träger der Arbeit. Wir wollen ihn hier bitten, mit uns Schulter an Schulter zu stehen für die Zukunft des deutschen Volkes, für seine Zukunft. Wir wollen mit ihm marschieren in den Betrieben, wollen mit ihm kämpfen allüberall.

Die uns aber bisher nicht verstanden haben, sie werden uns noch verstehen. Und dann wird jene große Front entstehen, die Sehnsucht unseres Kampfes war: die Front der schaffenden gegen die Front der raffenden Menschen, die Front der deutschen Nation gegen alle, die es wagen, ihre Lebensrechte zu stören. Dann wird erstehen ein Deutschland, das größer ist als das vergangene: das Deutschland der Deutschen! Der nationalsozialistischen Revolution, ihrem Führer Adolf Hitler, ihrer Zukunft, ihnen gilt ein dreifaches Kampf-Heil!"

Brausend schallt das „Kampf-Heil — Kampf-Heil — Sieg-Heil!" über den weiten Platz, und dann ertönt, von allen Kapellen aufgenommen, das Horst-Wessel-Lied, der Sang zu Ehren des Treuesten unter den Getreuen, die für die Freiheit starben, der Sang, mit dem die nationalsozialistische Front marschierte, kämpfte und siegte. Hunderttausend Hände recken sich empor wie zum Schwur, daß die Opfer der 14 Jahre heißen Kampfes nicht umsonst gefallen sein sollen. Und ehrfurchtsvoll senkt sich dann der Wald der Fahnen, als Kreisleiter Dohmgoergen zum Ausklang die Namen der Blutopfer unserer engeren Heimat nennt, den des Jungstahlhelmers Käfner, der SS.-Männer Berck und Dettling und des Jugendführers Gerhardt. Seine Schlußworte aber führen ins Leben zurück, mahnen, unentwegt des festen Willens zu sein, dem Klassenhaß wie allem Standesdünkel den Garaus zu machen. Das letzte Heil aber, das jetzt ausgebracht wird, gilt dem großen deutschen Vaterland, dem Generalfeldmarschall, Reichspräsidenten von Hindenburg, und dem Führer Adolf Hitler. Begeistert stimmen die Hunderttausende das Deutschlandlied an. 500 Brieftauben steigen zur gleichen Zeit vor den Tribünen auf. Symbolhaft sollten sie künden von einer neuen Zukunft, von neuem Hoffen und von einem neuen Leben, so wie sie jetzt in ganz Deutschland in die Lüfte sich emporschwingen, das Wollen eines einigen Volkes hinaus in alle Lande tragend.

In Achterreihen vollzieht sich der Abmarsch. Wie eine Reihe ohne Ende ziehen die Menschen der deutschen Arbeit über die Landstraße davon. Fahnen flatten im Wind, die Feldküche des Stahlhelms rast mit Todesverachtung über Stock und Stein; jeden Augenblick denkt man, sie überschlägt sich, durch die braven Gäule kommen glücklich brunten an. Selterwasser und Limonaden fließen in Strömen. Es duftet nach zerstampftem Rasen und warmen Würstchen, saure Gurken wurden zum vielbegehrten Artikel. Stundenlang warten die endlosen Reihen geduldig, bis die Reihe zum Abmarschieren an sie kommt. Ein Heereslager hat sich solange aufgetan auf den Brandbergen: hier stehen die Schornsteinfeger mit silbern blitzendem Gurt, dort ziehen sich die weißen Mützen der Bäcker durch die dunkelgraue Masse, einige Schritte weiter haben es sich die Damenschneiderinnen mit dem Metermaß um den Nacken bequem gemacht. Tiefsinnig aber steht dort ein junger Schmied und begutachtet die gewaltigen Schlapphüte hochgelahrter Professoren. Trotz des langen Wartens, das die sorgfältige Abwicklung der Veranstaltung notwendig machte, kein Murren, überall ein frohes Lachen. Jeder schaffende Mensch in den unabsehbaren Reihen hat das Gefühl: Es ist dein Tag! Auch deine Arbeit ist notwendig, daß jedes Rad der Volksgemeinschaft sich dreht, gleichgültig, ob du an der Schreibmaschine sitzt, ob du den Hammer schwingst. Und das gibt Zuversicht für neues Schaffen!

Marschmusik erklingt jetzt, Fahnen werden geschultert. Es geht zurück in die Stadt, wo man indes schon lange den Festzug erwartet. Alles, was nicht draußen war auf den Brandbergen, säumt hier die Straßen, schaut aus den Fenstern, winkt und grüßt. Schier lebensgefährlich ist das Gedränge der Zuschauermengen hinter dem Spalier der Schulsugend an den Straßenkreuzungen, vollends am Riebeckplatz, als sie dann endlich kommen, voraus ein Ueberfallwagen, ganz „unpolizeilich", geschmückt mit frischem Maiengrün; neben den Schupos übrigens Jungstahlhelm-Hilfspolizei auf dem „Flieger", wie auch die gesamte SS. für den heutigen Tag mit zum Polizeidienst herangezogen wurde.

Der Einmarsch in die Stadt.

Den Zug eröffnet berittene Polizei. Es folgten die Straßenbahner, die Wehag-Betriebszellen, die Innungen, der Sängergau Halle, dann die SA. mit acht Sturmfahnen, an ihrer Spitze der Gauleiter Jordan, Oberführer Weinrich, Kreisleiter Dohmgoergen und Standartenführer Schäfer. Hitlerjugend hierauf und Jungvolk. Nun Halloren, die Reichsbahnbelegschaft — mit den Bahnschutzleuten voraus — und Reichspost. Christliche Gewerkschaften, D.H.V., „Schwarze Husaren", Schutzpolizei, die Universität mit dem altehrwürdigen Banner, mit Korporationen und Professorenschaft, Wehrwolf, Turner und Sportler, Magistrat mit Feuerwehr und allen anderen Dienststellen, das Stadttheater, geführt von Peter Krausen, und — wie sich's gehört — besonders freudig vom Publikum begrüßt, Behörden und wieder Behörden, Banken, auch das Finanzamt . . . Die Jugendwerkstätten der Stadt mit Hauptmann Matthy an der Spitze, die in Halle angesessene Belegschaft des Leunawerks, wieder ein Arbeitsdienstlager, Innungen — zum Teil in Handwerkskleidung. Dazwischen einige besonders markante Gruppen, so ein Drogisten-Fachtrupp „Gas- und Luftschutz" mit umgehängten Masken, die Schornsteinfeger, kohlschwarz bis auf die roten Hakenkreuzbinden, Wandervögel mit dumpfdröhnender Landsknechtstrommel, die „Brigade Aßmann" und andere mehr.

Am Ende des Zuges, dessen Vorbeimarsch trotz der befohlenen Achterreihen an die zweieinhalb Stunden währt, vor den Schützen, dem Kreis-Kriegerverband — hier bei den einzelnen Regimentsvereinigungen zum Teil Gruppen in den schönen alten Friedensuniformen —, Deutschnationaler Kampfjugend, der hallische Stahlhelm: Zwei Züge Kavallerie voraus, nach ihnen Gefechtswagen und Feldküche, weiter die strammen Wehrsport-Kompagnien des Jungsta, schließlich Kompagnie auf Kompagnie des Kernstahlhelm, im grauen Ehrenrock von einst zumeist.

Auf vielen Straßen marschierten sie schon, die Männer hier. In Ost und West dröhnte ihr Marschtritt durch erobertes Feindesland. Marschiert sind sie und wieder marschiert, in neue blutige Schlachten, zu neuen Siegen. Bis die Heimat die Front verriet, bis der Kampf über Menschenkraft ging . . . Sie kehrten heim, zu Tode müde, erschöpft und enttäuscht bis zum letzten, und marschierten doch wieder, als der Bund der Frontsoldaten sie rief. Als die ersten waren sie auf dem Plan, den nationalen Gedanken vor dem Selbstvernichtungstaumel irregeleiteter Volksgenossen zu retten. Immer wieder standen sie mit in der Front, wo und wann man sie rief. Und wie gestern am „Tag der Arbeit" werden sie stets zur Stelle sein, wenn Deutschland es fordert. Sie brauchen nicht „gleichzuschalten": sie blieben und bleiben die alten!

Sie werden auch weitermarschieren, denn das, was sie gestern am „Feiertag der nationalen Arbeit" erlebten, ist des Einsatzes aller Kräfte wert: das ganze Volk — noch vor kurzem hoffnungslos auseinanderstrebend — endlich geeint unter einem Willen! Sie wissen besser als mancher andere, daß es mit dem Zusammengehen für einen Tag nicht getan ist. Sie wollen das Wiedererstehen der Frontkameradschaft, die keinen Eigennutz kennt. Und sie vertrauen dem Frontsoldaten Hitler, sie glauben an Deutschlands Zukunft.

Auftakt und Ausklang des großen Tages.

Schon am Sonnabend vor den beiden geschäftsfreien Tagen waren in der ganzen Stadt die Läden überfüllt, und auf allen Straßen sah man Leute mit neugekauften Fahnen unter dem Arm. Oft freilich kamen sie auch mit einem Achselzucken aus den Geschäften zurück: „Ausverkauft!" riefen sie sich zu. An den Hausfronten wurden seit den frühen Morgenstunden des Sonnabends bereits Flaggen gesetzt, an den Ausgabestellen für die Festabzeichen standen die Kauflustigen Schlange.

Fast an jedem Haus, an jedem Fenster wurde etwas gebastelt oder dort ein Hakenkreuz aus Tannengrün, hier eine Flaggendraperie. Auch Girlanden wand man um die Häuser, und die Haustüren wurden mit Maiengrün umkleidet.

Vollends der Sonntag bot dann bereits ein festliches Bild. Ueberall findet man Erwartung und Festesvorfreude. Auf den Straßen bleiben die Passanten vor besonders hübsch geschmückten Schaufenstern, so vor allem vor denen von Weddy-Pönicke in der Leipziger Straße, stehen, um zu schauen und zu staunen. Deutsche Abende in elf großen Sälen der Stadt bilden dann den eigentlichen Auftakt zum Tag der Arbeit. Bei guter Musik — die Gesangvereine hatten sich in den Dienst der Sache gestellt und schöpften aus dem melodienreichen Born des deutschen Liedes — saß man beisammen, um zum Schluß die Uebertragung der Walpurgisfeier vom Brocken zu hören. Ernst und würdig wurde so der Vortrag begangen mit dem Gefühl im Herzen: morgen ist wieder Feiertag, ist erst der rechte Feiertag!

Am Montag früh kurz nach 7 Uhr hatten sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter der hallischen Stadtverwaltung unter Führung des Oberbürgermeisters, des Leiters der Fachschaft und der Betriebszelle, vor dem Rathaus eingefunden, um dort an den drei Flaggenmasten die Fahnen der nationalen Erhebung zu hissen, wie dies zur gleichen Stunde in zahllosen Privatbetrieben Halles geschah. In einer Ansprache vom Altan des Rathauses herab an die Angehörigen der Verwaltung — die weiblichen Angehörigen hatten bereits vorher Aufstellung genommen, während der sonstige Zug vom Großen Berlin her mit Musik anmarschiert gekommen war — wies

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann

darau fhin, wie ganz anders der 1. Mai früher gefeiert worden sei. Heute aber stehe er im Zeichen der Volksverbundenheit. Dies habe allein der Nationalsozialismus fertig gebracht, und erst in späterer Zeit werde man richtig würdigen können, was alles die deutsche Revolution schuf: die nationale Einigung, die Verwirklichung des deutschen Sozialismus und die Befreiung der schaffenden Arbeit von den Fesseln des internationalen Kapitalismus und der Börsenknechtschaft. Das Programm der Nationalsozialisten habe nichts mit öder Gleichmacherei zu tun; unmöglich könne jeder die gleiche Arbeit tun. Deshalb müsse es verschiedene Stände geben, nicht aber verschiedene Klassen! Und jeder schaffende deutsche Volksgenosse habe den Anspruch auf gerechte Entlohnung.

Im Hinblick auf die vier großen Hakenkreuzflaggen, die vom Roten Turm im frischen Morgenwinde flatterten — das erstemal, daß seit Kriegsende wieder Fahnen von diesem Turm des hallischen Bürgerstolzes wehten — gab der Oberbürgermeisters die Sinndeutung des Hakenkreuzbanners: Sie enthalte die unvergeßlichen Farben des Bismarckschen Reiches, es stecke aber auch darin die rote Fahne als Zeichen der Befreiung der Arbeit. Diese Farbe allein freilich habe dem deutschen Arbeiter nichts genützt, da die SPD. zum internationalen Kapitalsknecht herabsank und durch das internationale jüdische Kapital die Befreiung der Arbeit sabotiert wurde. Darum trete das Hakenkreuz hinzu, und ohne das Bekenntnis zu ihm wäre nie eine Befreiung der deutschen Arbeit möglich gewesen. Hierfür habe man zu danken dem Führer Adolf Hitler, einem Manne, der das mittlere Beamtentum durch Herkunft kenne, der Bauarbeiter im wahrsten Sinne des Wortes gewesen sei, der die Not der Arbeitslosigkeit kennengelernt habe und der jetzt als höchster Beamter an der Spitze des Ganzen stehe.

Mit einem „Sieg-Heil" auf das Vaterland und den Volkskanzler sowie mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes schloß die kurze eindrucksvolle Feier, zu der das mit Girlanden und jungen Birken geschmückte Rathaus, Wagegebäude und Stadthaus einen festlichen Hintergrund gaben. Von 13 Uhr an übertrug ein Lautsprecher vom Altan des Rathauses herab die Feierfolge des deutschen Senders, wozu sich viele Hörlustige, insbesondere nach Beendigung des großen Abmarsches von den Brandbergen auf dem Marktplatz ansammelten.

Als die Teilnehmer der Feier auf den Brandbergen, heimgekehrt, sich zu verspätetem Mittagessen niedersetzten, sprachen sie doch schon wieder davon, was nun der Abend bringen werde. Die große Frage war die: was wird der Kanzler Adolf Hitler im Rundfunk zu sagen haben? Mit ungeheurer Spannung wurden am diesem Abend Leipzig oder Königswusterhausen eingestellt; alle „Aktus" waren frisch gefüllt, um das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung mithören zu können. Fast in jedem Haus, in den Restaurationen, auf den Straßen und Plätzen der Stadt hörte man so den Volkskanzler seine für das Schicksal der Nation entscheidenden Ausführungen vom Sinn der Arbeit, vom Sinn der Gemeinschaft, von der Arbeit der Zukunft machen. Nicht von irgendeiner Partei war hier die Rede, immer nur Deutschland, und nur Deutschland bildete das A und O der Worte Hitlers.

Neue Hoffnung zog da in manches Herz ein; es wird nun besser werden . . .

Ueber den Marktplatz klangen die Worte Adolf Hitlers, das ganze Volk beschwörend, endlich zusammenzustehen gegenüber einer Welt voller Feinde. Und dann erklang durch den Lautsprecher das Deutschlandlied, wie die Hunderttausende im Lustgarten in der Reichshauptstadt es sangen. Auch auf dem hallischen Marktplatz stimmte man mit ein, und die Häupter der Menschenmassen hier entblößten sich, ohne daß es einer Mahnung vor irgend welcher Seite bedurft hätte. Die Ehrfurcht vor allem Vaterländischen ist wieder wach geworden auch in unserer Stadt Halle!

Als köstliche Stilhouette zeichnete sich der Rote Turm im weißen Scheinwerferlicht gegen den Abendhimmel ab, frisches Birkengrün leuchtete vom Rathaus, noch immer flatterten Fahnen im Abendwind, ganze Häuser in der Stadt waren illuminiert. In den Festsälen hoben die Musiker zum ersten Geigenstrich an, zum deutschen Tanz. Drangvoll fürchterliche Enge herrschte in den einzelnen Festsälen, überall hörte man Musik, und Jugend sang: „Der Mai ist gekommen." Der Abend gehörte der Jugend und der Fröhlichkeit! Jenes blitzende weiße Festabzeichen aber vom ersten Tag der Deutschen Arbeit hebt man sich auf zur Erinnerung . . .

*

Wie wir von der DNVP. erfahren, soll es leider zu einem bedauerlichen Zwischenfall beim Aufmarsch der Deutschnationalen Kampfjugend auf den Festplatz draußen auf den Brandbergen gekommen sein. Die Leitung der Platzordner soll hier den Führer der Kampfgemeinschaft, Hauptmann a. D. Dr. Schulz, mit seinen Leuten gewaltsam abgedrängt haben. Von der Festleitung war bisher über diesen Vorfall noch nichts näheres zu erfahren.

Tragischer Zwischenfall.

200 Hilfeleistungen der Sanitätskolonnen.

Die einzigartige Kundgebung auf den Brandbergen sowie der Anmarsch dorthin wickelten sich vollkommen reibungslos ab. Die Organisationsleitung hatte dafür gesorgt, daß Störungen größerer Art nicht entstanden. Es ereignete sich nur ein tragischer Unglücksfall.

Gleich zu Beginn der Kundgebung, als die ersten Gruppen einmarschierten, wurde der Fachaufseher Oertel, Kurfürstenstraße 10, von einem Herzschlag ereilt und sank tot zu Boden.

Die Sanitätskolonnen hatten auch sonst alle Hände voll zu tun, jedoch handelte es sich nur um kleinere Vorfälle. Meistens waren es Ohnmachtsanfälle, bei denen sie die erste Hilfe leisten mußten; insgesamt wurden sie etwa 200 Mal alarmiert.

DHV.-Gautag in Halle am 6. und 7. Mai.

Der Gau Mitteldeutschland im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband hält am 6. und 7. Mai im Stadtschützenhaus seinen 10. Gautag und in Verbindung damit den 7. Mitteldeutschen Kaufmannsgehilfentag ab. Während die Beratungen des Gautages der Erledigung interner Verbandsangelegenheiten, vornehmlich der Durchführung von Neuwahlen zum Gauvorstand, Aufsichtsrat usw., dienen, sollen auf dem 7. Mitteldeutschen Kaufmannsgehilfentag der breiteren Oeffentlichkeit die Aufgaben und Ziele des DHV. im neuen Deutschland zur Kenntnis gebracht werden. Den Hauptvortrag zum Thema „Neues Reich — neue Ordnung" hält Gauvorsteher Erich Ahrend-Halle. Zu der Tagung liegen bereits aus fast allen 200 Ortsgruppen des Gaues Mitteldeutschland zahlreiche Anmeldungen vor. Außerdem werden eine Reihe der prominentesten Vertreter des neuen Deutschland der Tagung als Ehrengäste beiwohnen.

Deutscher Abend C.V.J.M.

Der Tag von Potsdam im Film.

Im überfüllten Saal seines Heims in der Geiststraße veranstaltete am Donnerstagabend der Christliche Verein Junger Männer einen Deutschen Abend, in dessen Mittelpunkt eine Filmvorführung von der Reichstagseröffnung in Potsdam stand. Noch einmal zogen jene denkwürdigen Stunden im Film vorüber, noch einmal marschierten die braunen Kolonnen durch die Straßen Berlins, noch einmal zog die graue Front vorüber, noch einmal wurden der Kanzler des jungen Deutschland und der greise Feldmarschall stürmisch begrüßt, bis der weiße Filmstreifen gipfelte im Hakenkreuz. Niemand konnte sich wohl dem gewaltigen Eindruck entziehen, den dieser Film vermittelte und spontan stimmten die Anwesenden zum Schluß das Horst-Wessel-Lied an.

Sekretär Ost hielt dann eine kleine Ansprache und betonte insbesondere, daß die letzten Wochen neue Hoffnungen und neuen Mut im deutschen Volk geweckt haben. Auch in Zukunft gelte es, dem Kanzler und dem Volke die Treue zu wahren. Mit dem Niederländischen Dankgebet wurde die Feierstunde geschlossen, deren würdige musikalische Ausgestaltung in den Händen des Hausorchesters unter der rührigen Leitung seines Dirigenten Baumgärtner stand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0006

Am 14. Mai Muttertag.

Der zweite Sonntag im Mai, in diesem Jahre also der 14. Mai, soll wieder als Muttertag besonders ausgestaltet werden. Die entsprechenden Vorbereitungen sind bereits in der Stille getroffen worden, so daß mit einem ähnlichen Verlauf wie in früheren Jahren gerechnet werden kann. U. a. wird die Frauenhilfe eine Sammlung für Zwecke der Muttererholungsfürsorge wie überhaupt der sich immer weiter entwickelnden Mütterarbeit durchführen. Darüber hinaus sind z. B. in Halle Feiern geplant, die für einsame Mütter veranstaltet werden. Wichtig wird es sein, den Muttertag nicht zu einer Aeußerlichkeit werden zu lassen, sondern immer wieder den Nachdruck darauf zu legen, daß es ein inneres Anliegen der deutschen Volksgesamtheit sein muß, ihre Mütter zu ehren und mütterliche Gesinnung in allen Volkskreisen zu pflegen.

Modernes Amerika.

Vortragsabend im Verein für Erdkunde.

Im Sächsisch-Thüringischen Verein für Erdkunde hielt im „Auditorium Maximum" der Universität Dr. Spethmann, Essen, einen Vortrag über „die großen landschaftlichen und wirtschaftlichen Umgestaltungen Nordamerikas".

Durch eine Reihe von Photos seine Ausführungen ergänzend, entwarf der Vortragende in großen Zügen das Bild des heutigen Amerika. Ein riesiges Land, in dessen Grenzen eine Nation sich bildete, die nach eigenem Stil strebt, und sich die Welt nach grundsätzlich anderen Gesichtspunkten formt als das alte Europa. Drei Zentren kennzeichnen das vorherrschende neuzeitliche Amerika. Los Angeles, nicht eine nur Filmstadt, sondern zu seinem heutigen Umfang angewachsen durch Oel, Getreide und Landwirtschaft, Pittsburg, als Mittelpunkt der Kohlenproduktion, und Duluth, der größte Binnenhafen der Welt, ausgestattet mit den letzten Errungenschaften zeitsparender Technik. Die moderne Wirtschaft, die drüben unter der Krise zu leiden hat nicht weniger als anderswo, hat der Landschaft und den Städten ihren Stempel aufgeprägt. Es ist eine andere Welt, mit anderen Gesetzen der Entwicklung, und diese Entwicklung ist bei weitem noch nicht abgeschlossen.

An den Vortrag schloß sich eine Mitgliederversammlung an.

„Wie sah Luther aus?"

Gemeindeversammlung der Georgengemeinde

Am Freitagabend fand im Gemeindehaus die diesjährige Gemeindeversammlung statt. Der große Saal war dicht gefüllt, als Geheimrat Ficker über das Thema sprach „Wie sah Luther aus?" An vortrefflich ausgewählten Lutherbildern machte er einem jeden deutlich, wie verschieden und mannigfaltig eigentlich die Lutherbilder sind: Luther der Mönch, der Doktor der Theologie, der Junker Jörg, der kämpfende, predigende, lehrende und schließlich auch der tote Luther. Und doch bilden alle Bilder eine Einheit, sie lassen uns ahnen, wie groß jener gewaltige Mann war, den Gott gleichsam immer neu unserm Volke schenkte. Jener Mann, der mit seinen leuchtenden Augen und der feinen Stimme wohl ganz demütig war, der aber ebenso im Kampf eine ganze Welt besiegen konnte.

Dann gab Pfarrer Hellmann einen Bericht über die Arbeit des letzten Jahres in der Gemeinde. Draußen in der Siedlung schreitet die Arbeit munter fort, so daß die feierliche Einweihung des neuen Gemeindehauses vor der Tür steht. Eine Reihe von Zahlen gab Zeugnis von der Fülle der geleisteten Liebestätigkeit, der Arbeit der Schwestern, Speisungen, Bescherungen. Jene in großen und kleinen Kreisen gesammelten Gaben gehen weit in die Tausende von Mark.

Nach einer Aussprache, in der manche Anregungen von der Gemeinde ausgesprochen wurden, schloß Pastor Usener, der erst vor kurzem als Nachfolger von Pastor Witte in die Georgengemeinde gekommen ist und in dessen Händen jetzt die Leitung des Gemeindekirchenrates liegt, den Abend. Der Blick der Kirche ist vorwärts gewandt, um freudig ihre Arbeit im neuen Staat zu tun.

Saalschloß: Morgen, Mittwoch, Kaffeestunde, Ltg. Hans Teichmann.

Rennbahn-Terrassen: Täglich geöffnet! Tanz.

Weinberg-Terrassen. Dienstagnachmittag Tanztee, Mittwoch nachm. und abends Konzert.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 2. Mai 1933

Aufg. Sonne	Unterg.	Aufg. Mond	Unterg.
4 U 35 M	19 U 34 M	10 U 02 M	2 U 01 M
1. 5. 14 U	2. 5. 7 U	1. 5. 14 U	2. 5. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m üb N. N	Relative Luftfeuchtigkeit
+15.5 | +11.2 | +8.7	749,7 | 750,4 | 751,8	51% | 75% | 81%

Windrichtung u. Stärke	Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche	Witterungsverlauf vorm	Witterungsverlauf nachm.	abds. und nachts
NW 1 | SW 1 | NNW 1	7 | 1 | 9	wolkig	wolkig	heiter

Sonnenscheindauer am 1. 5.: 3.3 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 1. 5.: + 12.1 °C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: + 0.6 °C
Höchsttemperatur am 1. 5.: +17.0 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 2. 5.: + 7.2 °C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Std.: 2,1 mm

Wetteraussichten für Mittwoch: Zwischen Nord und Ost schwankende Winde. Meist nur leichtes, hohes Gewölk, vorübergehend aber auch regendrohend und stellenweise etwas Niederschlag. Wärmer.

Für Donnerstag: [illegible] wahrscheinlich.

Auch Halles Frauen hinter Hitler.

Bekenntnis des gesamten Stadtverbandes zum neuen Deutschland.

Der Stadtverband hallischer Frauenvereine hielt am Freitag im Hause der weiblichen Handels- und Büroangestellten seine Jahresversammlung ab, die von der Ersten Vorsitzenden, Frau Direktorin Krieger, eröffnet wurde. Da diese Jahreshauptversammlung die erste Zusammenkunft nach dem großen Umschwung der deutschen Verhältnisse wäre, sei es nicht so sehr wichtig, die übliche Rückschau zu halten, als sich vor allem erst einmal zu fragen, ob die Arbeit des Verbandes in Zukunft noch nötig sei, so führte die Rednerin aus, sie glaube aber, diese Frage mit einem Ja beantworten zu können, da ein Hauptziel der Verbandsarbeit stets gewesen sei, den Frauen den Sinn zu wecken für ihre Pflichten in Familie und Oeffentlichkeit. Die Vorsitzende verlas sodann die unten folgende Erklärung, in der sich die im Verbande zusammengeschlossenen hallischen Frauenvereine zu der Regierung bekennen. Die Erklärung wurde einstimmig mit Beifall aufgenommen; sie hat folgenden Inhalt:

„Die im Verband Hallescher Frauenvereine zusammengeschlossenen Verbände und Vereine stellen sich in der Ueberzeugung hinter die Regierung, daß die Erfüllung volksbürgerlicher Aufgaben nur möglich ist im Gleichklang der verschiedenen Wesensart von Mann und Frau und unter Einsatz aller Kraft und Opferbereitschaft beider Geschlechter. Sie werden dem verehrten Reichspräsidenten und dem jungen tatkräftigen Kanzler in dem Bewußtsein Gefolgschaft leisten, daß die selbständige Mitarbeit der deutschen Frauen nicht entbehrt werden kann, und daß die Frauen, wenn auch mit anderen Waffen als die Männer, gleich ihnen Kämpfer sein müssen für das neue Deutschland."

Aus dem Jahresbericht erfuhr man u. a., daß der Verband heute 20 Vereine umfaßt, nachdem der Jüdische Frauenbund und die hallische Ortsgruppe des Weltfriedensbundes der Mütter- und Erzieherinnen (diese wegen ihrer Auflösung) ausgetreten waren und der Lobeland-Bund seinen Eintritt vollzogen hatte. Das verflossene Vereinsjahr war ein sehr unruhiges, so daß es heute nicht leicht ist, sich die Zeitlage zu vergegenwärtigen, aus der Entschlüsse und Erklärungen gefaßt wurden. Der Verband nahm Stellung bzw. erließ Aufrufe zur Wahl des Oberbürgermeisters sowie zu den Wahlen im Reich und Gemeinde. In mehreren Eingaben wandte er sich an die Behörden, z. B. forderte er die Beibehaltung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Berufsschulen für Mädchen. Viel Beachtung widmete er auch den Volkshochschulfragen, für welche er einen besonderen Ausschuß unterhält. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß demnächst zwei von diesem Ausschuß vorgeschlagene Vorträge abgehalten werden, Frau Studienrätin Dechow wird über die Frau als Dichterin, Frau Dr. Wienbeck über die Frau in der bildenden Kunst sprechen; es wurde warm für diese beiden Vorträge geworben. In einem gut verlaufenen geselligen Abend gewann der Verband Mittel, um eine Anzahl bedürftiger Frauen durch Gewährung von Mittagsmahlzeiten unterstützen zu können. Heute sei es schwer, Entschlüsse über die Arbeit des nächsten Jahres zu fassen, weil alles im Umbau sei, schloß die Rednerin, doch würden sicherlich wieder eine Fülle von Pflichten an den Verband herantreten, die er auch ferner unter dem Gesichtspunkt der freudigen Mitarbeit am Volkswohl zu erfüllen hoffe.

Nach dem Kassenbericht erfolgte sodann noch eine kurze Besprechung über die Herbsttagung des Frauenverbandes der Provinz Sachsen in Halle. Die Vorstandswahl wurde auf einstimmigen Wunsch auf eine spätere, noch näher zu bestimmende Zeit verlegt. F. Tz.

Weibliche Angestellten gleichgeschaltet.

Der auf christlich-nationalem Boden stehende Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten hat soeben die Gleichschaltung vollzogen. Er hat seiner Satzung den Arierparagraphen eingefügt. Die Mitglieder des Hauptausschusses sind zurückgetreten; als Vorsitzende des Hauptausschusses wurde Pg. Martha Marsch, Angestellte der Reichsleitung der NSDAP. in München, in den Vorstand Pg. Erna Bandelow berufen. Die Verbandsvorsitzende ist ermächtigt worden, alle zur Eingliederung des Verbandes in den neuen Staat notwendigen sachlichen und persönlichen Maßnahmen durchzuführen.

An Deutschlands südlichster Grenze.

Ein Pfarrer aus der hallischen Patenstadt Cilli berichtet.

Die Südgrenze der Steiermark ist nach dem Friedensdiktat mitten durch deutsches Land gelegt: uraltes Siedlungsland, das vor 200 Jahren nach den Türkenkriegen Prinz Eugens durch deutsche Bauern und ihren arbeitssähen Fleiß aus Wüste zur Kornkammer in Südosteuropa wurde. Im vierzehnsprachigen Südslawien sind die Deutschen eine kleine Minderheit, 600 000 unter 14 Millionen. Aber ihre Siedlungen sind kulturelle Mittelpunkte, ihre wenigen Schulen, wie die achtklassige deutsch-evangelische Schule in der doppelten Bischofstadt Agram, Muster für die Schulen des Landes.

Schwer hat die kleine Schar Deutscher um ihr Volkstum zu ringen. In vorderster Linie stehen die evangelischen Gemeinden. Der Vorkämpfer deutschen Wesens in Südslawien war der von Adolf Hitler mehrfach ausgezeichnete Hauptschriftleiter Schauer, der soeben einer schweren Krankheit erlegen ist. Er war eifriges Mitglied der kleinen evangelischen Gemeinde in Cilli. Von dort kam Pfarrer May am Sonntag zu uns nach Halle, der Patenstadt Cillis, die an ihrer Kanzel das hallische Wappen trägt. Im Gottesdienst der Pauluskirche sowie dem öffentlichen Vortragsabend des Gustav-Adolf-Vereins legte er Zeugnis ab von dem lutherischen Geiste, der trotz aller Schmähung und rücksichtslosen Verfolgung die Jahrhunderte der Konfessions- und Rasseverfolgung überdauerte und Charaktere schuf, die im Kampf um Glauben und Heimat zu jedem Opfer bereit waren.

Die große Schar der Zuhörer am Vormittag und Abend war aufs tiefste bewegt, als Pfarrer May in schlichten Worten von der Glaubenstreue seiner Landsleute erzählte, von der doppelt schweren wirtschaftlichen Not — in einer Gemeinde, die mitten unter Kroaten lebt, gehen unsere deutschen evangelischen Brüder nur abends zur Kirche, weil sie sich in ihren Lumpen nicht sehen lassen wollen —. Lange ist es her, daß ihre Väter aus Schwaben auswanderten und die neue Heimat sich zu gestalten suchten. Und doch lebt in ihrem Herzen nur eine brennende Sehnsucht: Deutschland! Sie verfolgen daher die Vorgänge bei uns, die Erhebung aus politischer Ohnmacht und vaterländischer Schmach mit heißem Herzen. Dabei wollen sie durchaus treue Bürger ihres Staates sein. Nur um das eine kämpfen sie, daß man ihnen ihre deutsche Art nicht raubt. An farbigen Lichtbildern gab Pfarrer May noch einen starken Eindruck von Bauart und Lebensweise seiner Landsleute. Jeder Zuhörer merkte, wie deutsche Art und Luthers Glaube das eine Band schlingt, das keine Grenze zerreißen kann.

Opfertag für Jugendherbergen.

Auch in diesem Jahre veranstaltet der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen mit Hilfe seiner Gaue und Ortsgruppen sowie der wandernden Jugend aller Richtungen einen Reichswerbe- und Opfertag für Jugendherbergen. Er findet am 29./30. April statt. Dem Reichswerbe- und Opfertag liegt der Gedanke zugrunde, daß das Jugendherbergswerk als ein Werk für die gesamte deutsche Jugend in der heutigen Notzeit der weitgehenden Hilfe und Förderung des gesamten deutschen Volkes wert ist. Es kommt darauf an, in der breiten Masse der Bevölkerung die Bereitwilligkeit zur Hilfe für dieses Volkswerk zu erwecken.

Das Wandern gilt als ein wirksames Mittel jugendlicher Gemeinschaftsbildung und als beachtliche Möglichkeit zu körperlicher und geistiger Festigung und Stählung. Mit dem Wandern sind heute die Jugendherbergen untrennbar verbunden. Sie bieten die unentbehrlich gewordenen Stütz- und Rastpunkte auf der Wanderung. Schon jetzt sind sie der Jugend aller Richtungen zu vertrauten Heim- und Gemeinschaftsstätten geworden.

Der Reichswerbe- und Opfertag für Jugendherbergen soll zur Selbsthilfe aufrufen. Seitens der Länder wurden Straßen- und Haussammlungen genehmigt. Sie werden durch umfassende Werbeveranstaltungen, Umzüge, Lichtbilder- und Filmvorführungen vorbereitet. Es geht an alle, die ein Herz für die Jugend und Verständnis für die Bedeutung des Wanderns haben, die herzliche Bitte, nach besten Kräften zum Reichsopfer für das notleidende Jugendherbergswerk beizutragen. Nur dann, wenn sich wirklich das ganze Volk hinter dieses Werk stellt und es sichtbar fördert, kann verhindert werden, daß zum Schaden der wandernden Jugend ein nicht unbedenklicher Rückgang in dem noch ausbaubedürftigen Jugendherbergsnetz eintritt.

Mit den [illegible] Beiträgen sollen die be[illegible] gefördert und mit der unbedingt notwendigen Bettstellen, Matratzen und Decken versorgt werden. Jeder Spender wird auf diese Weise dazu beitragen können, ein Werk aufrechtzuerhalten, das schon manchen Segen gespendet, aus unserem Volkskörper nicht mehr fortzudenken ist und zudem eine wichtige Aufgab für Gegenwart und Zukunft zu erfüllen hat.

F. Schneider geht nach Chemnitz

Ferdinand Schneider wurde nach Anhören als „Don Carlos" und nach erfolgreichem Gastspiel als „Hoffmann" am Opernhaus in Chemnitz von dem kommissarischen Leiter Carl Heinz Stein als 1. lyrischer und jugendlicher Heldentenor für die nächste Spielzeit verpflichtet. Am 26. April gastierte er ausnahmsweise als „Friedemann Bach" am Erfurter Stadttheater. In Halle singt Schneider die Partie des „Florestan" wieder in der nächsten „Fidelio"-Aufführung am Donnerstag, dem 4. Mai.

Kollektiveintritt bei der NSDAP. Wie uns der Leiter der Städtischen Oberrealschule mitteilt, ist das Lehrerkollegium dieser Anstalt in seinem Gesamtheit zur NSDAP. übergetreten.

Anerkennung für einen Lebensretter. Der Merseburger Regierungspräsident hat dem Schmied Max Heiling in Ammendorf, Auestraße 3 wohnhaft, für die am 26. Dezember des Vorjahres ausgeführte Rettung eines Schülers vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.

Dienstjubiläum am Tag der Arbeit. Reichsbahn-Obersekretär Gustav Zeiner, wohnhaft Delitzscher Straße 74, beging am Feiertag der nationalen Arbeit sein 25jähriges Dienstjubiläum.

243. Reblingsche Orgelstirnfunde in der Marktkirche m[illegible]gen, Mittwoch, 6½ Uhr. Werke von Johannes Brahms. Eintritt frei.

Kurhaus Bad Wittelfeld. Mittwoch 8/7 Uhr Frühkonzert, [illegible] Konzert, abends Wiener Walzer und [illegible]

Feiern in Nietleben.

Unter Beteiligung der fast gesamten Einwohnerschaft bewegte sich am 1. Mai in Nietleben ein stattlicher Zug durch die mit Fahnen und Guirlanden, reich geschmückten Straßen. Unter den Klängen der Turnerkapelle und der Kapelle der Landesheilanstalt ging es nach dem Sportplatz. In einer Ansprache machte der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Rudel, den Sinn des Tages klar, begeisterte Worte über den Ideengehalt der nationalsozialistischen Bewegung findend. Nachdem im Anschluß hieran das Horst-Wessel-Lied verklungen war, fand auf dem Platze ein Festgottesdienst statt, der vom Ortspfarrer Kästner in wirkungsvoller Weise gehalten wurde. Sodann bewegte sich der Zug — an den sich auch nach Beendigung der Schulfeier auch die ältere Schuljugend angeschlossen hatte — in fast zweistündigem Marsche durch die Straßen der Gemeinde nach dem Dorfplatz. Nach einem kurzen Schlußwort und nach dem Absingen des Deutschlandliedes wurde hier der Zug aufgelöst. Am Abend fanden in mehreren Gasthäusern Feiern statt.

ADK. Halle säubert weiter.

Weitere acht Marxisten entlassen.

Am Sonnabend wurden auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bei der ADK. Halle, acht Angestellte fristlos entlassen. Es handelt sich bei all diesen Fällen um Leute, deren politische Einstellung keine Gewähr für eine ernsthafte Mitarbeit im neuen Volksstaat bietet. Im übrigen sind jetzt die Funktionen auch des Ausschusses auf Stadtobersekretär Homuth übergegangen, der bisher schon mit der Führung der Vorstandsgeschäfte beauftragt war.

Das Heim der Kampfjugend.

Festlicher Abschluß des Tages der Arbeit bei den Deutschnationalen.

Gestern abend fand in Anwesenheit zahlreicher Gäste und Eltern, sowie von über hundert Jugendlichen die feierliche Einweihung des Kampfstuffelheims der deutschnationalen Jugend in der Drynderstraße statt. Das Heim ist mit wenig Geldmitteln hergestellt, stellt aber ein Schmuckstück für die Deutschnationale Volkspartei in Halle dar. Ein großer Saal, ein Jungmädchenzimmer und ein Führerzimmer werden den Jugendlichen offenstehen. Hauptmann Dr. Schulz begrüßte die Gäste und dankt all denen, die bei der Einrichtung mitgeholfen haben. Fräulein Flakowsky brachte sodann einen selbstgedichteten Weisespruch. Der Kampfringführer Dr. Warnmuß betonte, daß die Jugend dem Minister Hugenberg in unverbrüchlicher Treue folge und geschlossen hinter der nationalen Regierung stehe. Oberleutnant Stadtrat v. Ludwiger als Schirmherr der Jugend begrüßte es, daß die Heimweihe gerade auf den Abend des Festes am Tage der Arbeit gelegt sei und überreichte ein großes Bild Friedrich des Großen. Nach mehreren gesanglichen Darbietungen der Jugend wurde die feierliche Heimweihe mit dem Gesang des Deutschlandliedes geschlossen.

Schiffsverkehr im Hafen Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-kompagnie.

Angekommen am 20. April: Eilmotorschiff „Oder", Schiffsführer Deumie mit Stückgut von Hamburg. Am 24. April Eilmotorschiff „Donau", Schiffsführer Holzhausen mit Stückgut von Berlin. Kahn 8, Steuermann Schmidt mit Massengut von Breslau. Eilmotorschiff „Eider", Schiffsführer Laetow mit Stückgut von Hamburg. Kahn 220 Steuermann Rau mit Massengut von Hamburg. Motorsegelschiff 12 mit Kahn 152, Steuermann Tasheim mit Massengut von Berlin, Kahn 109 Steuermann Warminski und Kahn 1976 Schiffer Maehne mit Massengut von Hamburg. — Abgefahren am 19. April: Kahn 818, Führer Lappe nach Berlin mit Massengut nach Hamburg. Eilmotorschiff „Reise", Schiffsführer Pfahl, mit Stückgut nach Hamburg. Am 20. April: Eilmotorschiff „Emmi", Schiffsführer Helmecke mit Stückgut nach Stettin, Eilmotorschiff „Oder", Schiffsführer Deumig mit Stückgut nach Berlin. Am 22. April Eilmotorschiff „Spree", Schiffsführer Lattler mit Stückgut nach Hamburg, Kahn 2558 Schiffer Höppner mit Massengut nach Hamburg. Am 24. April: Kahn 497 Schiffer Leopold, Kahn 16 Schiffer Hoffmann mit Massengut nach Hamburg.

Schiffsverkehr im Sophienhafen.

Zu Berg: eingegangen am 24. April Dampfer „Helgoland", Kapt. Franz mit Kahn 60, Schiffseigner Naumann mit Stückgut; mit Kahn 102 Schiffseigner Mähne mit Stückgut; mit Kahn 59 Schiffseigner Winterfeld mit Stückgut; am 20. April Schute 66, Schiffseigner Donath mit Stückgut; am 25. April Motor-Eisschiff-Aisleben Kapt. Model mit Stückgut mit Kahn 75 Schiffseigner Schierloff mit Stückgut; am 26. April Kahn 220 Schiffseigner Rau mit Stückgut. — Zu Tal: ausgegangen am 24. April Kahn 100 Schiffseigner Schlen/Weber mit Massengut; am 26. April Kahn 65 Steuermann Voigt mit Massengut; am 26. April Kahn 6 Schiffseigner Weber mit Massengut; am 24. April Dampfer „Helgoland" Kapt. Franz.

Wasserstände

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	2.	+0.70	02	Aussig	2.	−0.26	12
Trotha	2.	+1.46	08	Dresden	2.	−1.88	17
Bernburg	2.	+0.72	14	Torgau	2.	−0.20	14
Calbe O.-P.	2.	+1.46	02	Wittenberg	1.	+1.32	18
„ U.-P.	2.	+0.17	03	Roßlau	2.	+0.58	19
Grizehne	2.	+0.24	04	Aken	2.	+0.82	22
				Barby	2.	+0.70	19
Havel				Magdeburg	2.	+0.50	08
Brandenb. O	2.	+2.01	01	Tangermde.	2.	+1.36	19
„ U.		+0.80	04	Wittenberge	2.	+1.14	18
Rathenow O.	2.	+1.42	02	Lenzen	1.	+1.44	15
„ U.		+0.29	11	Dömitz	2.	+0.71	14
Havelberg	2.	+1.60	14	Darchau	1.	+0.74	—

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel in Trotha, beträgt 146 Zentimeter, das sind seit gestern 6 Zentimeter Anstieg. Der Schiffsverkehr durch die Schleuse ruhte [illegible] nationalen Arbeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0007

Mitteldeutsche Rundschau

Berichte der „Saale-Zeitung" aus den ländlichen Bezirken.

Für die Strengbach-Fuhnegenossenschaft.

Landwirtschaft und Industrie stimmen zu.

Zörbig. Als Kommissar zur Bildung einer Wassergenossenschaft zur Reinhaltung und Unterhaltung der Fuhne und des Strengbaches in den Kreisen Bitterfeld, Saalkreis und Delitzsch hatte Landrat Meister, Delitzsch, die Interessenten zur Verhandlung über die Genossenschaftsbildung am 26. April 1933 nach Zörbig und Löbejün geladen. In eingehender Erläuterung wies er auf den unhaltbaren Zustand der Verschmutzung der Fuhne und des Strengbaches hin. Abhilfe könne nur geschaffen werden, wenn Landwirtschaft und Industrie sich die Hand reichen zur gemeinsamen Durchführung der notwendigen Ausbauarbeiten. Da sowohl die Landwirtschaft als auch die Industrie schwer unter den wirtschaftlichen Verhältnissen leidet, könnte das geplante Unternehmen nicht gegen tarifmäßige Bezahlung der Arbeitskräfte durchgeführt werden, ohne die Rentabilität zu gefährden. Hier bietet jedoch der freiwillige Arbeitsdienst eine Handhabe, das volkswirtschaftlich wertvolle Unternehmen mit Mitteln zur Durchführung zu bringen, die von den Interessenten noch aufgebracht werden können.

Die von mehreren Hunderten Interessenten besuchten Versammlungen konnten sich der Notwendigkeit nicht verschließen und stimmten der Genossenschaftsbildung einmütig zu. Damit ist wieder ein volkswirtschaftlich wertvolles Unternehmen ins Leben gerufen worden, das es sich vor allen Dingen zur Aufgabe gemacht hat, die Landeskultur dadurch zu fördern, daß 360 ha Acker- und Wiesenflächen entwässert und ertragreicher gestaltet werden. Weiter ist der erste Schritt getan, die Wasserläufe Fuhne und Strengbach, die jetzt nur noch Abwässerkanäle sind, wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zuzuführen.

Lochau. (Gemeindevertretersitzung.) Unter zahlreicher Teilnahme der Einwohner fand im festlich geschmückten Raume des Gastwirts Schulze unter schwarz-weiß-roten und den Hakenkreuz-Fahnen die erste Sitzung der neugewählten Gemeindevertreter statt. Vertreter Kuppe sprach über den Anbruch der neuen Zeit und brachte auf den Reichspräsidenten Hindenburg sowie auf den Volkskanzler Hitler ein Sieg-Heil aus. Hierauf ergriff Bürodirektor Hitzner vom Landratsamt des Saalkreises das Wort und nahm die Verpflichtung durch Handschlag vor. Ein Antrag eines Einwohners auf Ueberlassung eines Streifen Landes an seinem Wohnhause wurde angestimmt und der Preis auf 2 RM. pro Quadratmeter festgesetzt. Mit markigen Worten schloß der Gemeindevorsteher die Sitzung und stehend wurde von allen Anwesenden das Deutschlandlied gesungen.

Lettin. (Gemeindevertretersitzung.) Im Hühnerschen Gasthof fand die zweite Gemeindevertretersitzung statt. Als Gemeindevorsteher wurde durch Zettelwahl der Kandidat der NSDAP., Justizangestellter Paul Ohme, gewählt; als Schöffen Obermaler Paul Winkler und Techniker Hermann Hartkopf; als Ersatzschöffen Kaufmann Kurt Apitz, die ebenfalls als Kandidaten der NSDAP. aufgestellt waren. Sämtliche Aemter werden in Zukunft ehrenamtlich verwaltet. Die Preise des Bodens der verschiedenen Gräberarten des Friedhofes wurden festgesetzt, ebenso der Lohn für die Ausschaufelung eines Grabes.

Düben. (Stadtverordnetensitzung.) Die zweite Sitzung der Stadtverordneten befaßte sich mit der Wahl des Beigeordneten und der Magistratsmitglieder. Zum Beigeordneten wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Müllermeister Alfred Bicke gewählt. Zu Magistratsmitgliedern wurden von der NSDAP. die Stadtverordneten Kaufmann Tittel, Kaufmann Kießling und Kaufmann Bötger sowie vom Bürgerblock der Stadtverordnete Landwirt Bolgt gewählt. Die Magistratsvorlage auf Erhöhung der Bürgersteuer: auf 500 Prozent wurde zunächst vertagt, ebenso ein Antrag auf Herabsetzung der Hundesteuer.

Nienburg (Saale). (Die neuen Gemeindevertreter.) Am 1. Mai, dem Tage der Arbeit, werden hier die 16 neuen Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt werden. Es entfallen auf die Liste der NSDAP. 8 Sitze, auf die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot 1 Sitz (Landwirt Albert Jäger jun.) und auf die Liste der SPD. 7 Sitze. Unsere Stadt hat zum ersten Male seit 1918 eine Rechtsmehrheit.

Rothenburg (Saale). (Gemeindevorsteher Gölicke), der schon über 15 Jahre das Amt bekleidet, wurde von der Gemeindevertretung wiedergewählt. Als Schöffen wählte man zwei Mitglieder der NSDAP.

Tilleda. (Schöffenwahl.) Nachdem bereits früher die Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Gemeindevertreter stattgefunden hatte, schritten sie zur Wahl der Schöffen und des Gemeinde-Vorstehers. Landwirt Mendler sen. wurde einstimmig zum Gemeindevorsteher wiedergewählt, zu Schöffen der Landwirt Otto Schröter II und der Eisenbahnarbeiter Friedrich Carnstedt. — Goldene Hochzeit feiert bei bestem Wohlbefinden am 6. Mai das Ehepaar Hermann Wagner und Frau Friederike geb. Busch.

Biendorf. (Hitler- und Löper-Eichen.) Am 26. April wurden von Mitgliedern der NSDAP. vor der Kirche eine Hitler- und eine Löper-Eiche gepflanzt. Die Einweihung und die Uebergabe an die Gemeinde wird erst später im Rahmen einer schlichten Feier erfolgen.

Hedersleben. (Ein Wiedersehen nach 53 Jahren) feierten hier Frau Martha Dieß geb. Kunze mit ihrem Bruder, der sich vor langen Jahren am Rhein niedergelassen hatte. Im Alter von 74 Jahren trieb ihn die Sehnsucht noch einmal in sein Heimatdörfchen. Das Staunen und die Freude des Wiedersehens war groß. Zu gleicher Zeit konnte er auch noch eine Schwester in Oberrißdorf besuchen.

Kelbra. (Die Landjägereibeamten) der hiesigen Gegend veranstalteten gemeinsam mit den SA-Abteilungen aus Kelbra, Thürungen, Berga, Rosperwenda und Heringen sowie Roßla und Bennungen eine Aktion gegen die Kelbraer KPD. Kelbra war früher als kommunistische Hochburg im Kreise Sangerhausen bekannt. Bei der Aktion wurden die gesamten Waldungen bei Kelbra abgesperrt, die Wald- sowie Berghäuschen wurden sämtlich durchsucht und außerdem fanden neben der Durchsuchung verschiedener alter Stollen bei einer Anzahl führender Kelbraer Kommunisten Haussuchungen statt. Folgende führende Kelbraer KPD.-Mitglieder wurden festgenommen: der frühere Provinziallandtags- und Stadtverordnete Meßgehilfe Karl Schröter, der Knopfmacher Wilhelm Georgi, der Knopfmacher Albert Reyberg, der Arbeiter Otto Röder, der Knopfmacher Otto Rockstroh, der Fleischer Walter Riese.

Unterriblingen. (80. Geburtstag.) Die Witwe Therese Zech feierte am 1. Mai ihren 80. Geburtstag.

Quedlinburg. (Goldene Hochzeit) begingen Herr Herm. Tretzel und Frau Emma geb. Franke, am Sonnabend, dem 29. April.

Können Landgemeinden Ehrenbürger ernennen?

Zahlreiche Städte haben in letzter Zeit dem Reichskanzler oder anderen Mitgliedern der Reichsregierung oder der Preußischen Staatsregierung das Ehrenbürgerrecht verliehen. Auch in einer größeren Anzahl von Landgemeinden ist durch die Vertretungskörperschaft der Beschluß gefaßt worden, die bezeichneten Persönlichkeiten zu Ehrenbürgern der Gemeinde zu ernennen. Im Gegensatz zu den städtischen Gemeindeverfassungsgesetzen bieten jedoch die bestehenden Landgemeindeordnungen keine gesetzliche Grundlage für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts. Auf diesen Mangel hat der Verband der Preußischen Landgemeinden die maßgebenden Stellen seit Jahren hingewiesen und insbesondere auch anläßlich des vom Preußischen Minister des Innern im Jahre 1930 zur Erörterung gestellten Entwurfes eines Gesetzes über die kommunale Selbstverwaltung (Selbstverwaltungsgesetz) die Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung beantragt. Das Selbstverwaltungsgesetz ist jedoch bekanntlich nicht zustande gekommen.

Anläßlich eines Sonderfalles hatte der Verband der Preußischen Landgemeinden im September 1932 den damaligen preußischen Minister des Innern um Klärung der Rechtslage hinsichtlich der Befugnis der Verleihung des Ehrenbürgerrechts in Landgemeinden gebeten. Nach der Auslegung des damaligen preußischen Ministers des Innern sind die Landgemeinden im Gegensatz zu den Stadtgemeinden nach der zurzeit bestehenden Rechtslage nicht befugt, Beschlüsse der Vertretungskörperschaften auf Ernennung von Ehrenbürgern zur Ausführung zu bringen.

Angesichts des offenkundigen Bestrebens zahlreicher Landgemeinden, ihrer Verbundenheit mit der nationalen Regierung durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Reichskanzler Adolf Hitler oder andere verdiente Persönlichkeiten Ausdruck zu geben, hat der Verband der Preußischen Landgemeinden nunmehr das Staatsministerium dringend gebeten, für möglichst beschleunigte Ausfüllung der bestehenden Gesetzeslücke in den ländlichen Gemeindeverfassungsgesetzen Sorge tragen zu wollen.

Aus dem Vereinsleben.

Vorbereitungen zum Lutherfestzug.

Eisleben. Im Rahmen der Eisleber Lutherwoche findet Sonntag, den 20. August, ein großer Festzug statt, der mit einer historischen Gruppe eröffnet werden und die Einholung Luthers in Eisleben durch die Grafen von Mansfeld im Jahre 1546 darstellen wird. Die Ueberleitung von dem historischen zu dem zweiten Teil des Festzuges bilden Mansfelder Berg- und Hüttenleute. Dann folgen die städtischen und kirchlichen Körperschaften, Verbände der verschiedensten Art, Innungen usw., während Schulen und Jugendverbände nur durch einzelne Klassen und Abordnungen vertreten sein sollen. Frauenorganisationen und ebenso die Schulen werden auf den Straßen, durch die sich der Festzug bewegt, Spalier bilden.

Jeßnitz. (Der Lehrerverein) Jeßnitz-Raguhn und Umgegend nahm die Neuwahl des Vorsitzenden vor. An die Stelle des Schulleiters Eckstein-Jeßnitz, der als Mittelschullehrer nach Köthen versetzt ist, wurde der neue Rektor von Raguhn, Rettig, gewählt. Alle anderen Aemter blieben in der bisherigen Besetzung.

Harkerode. (Der Geschirrführerverein) beschloß sein diesjähriges Ringreiten am Sonntag, dem 7. Mai, auf dem Keppelplatz abzuhalten.

Hergisdorf. (Der Männerturnverein) hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Umbildung des Vereins beschlossen wurde. Für den zurückgetretenen Vorstand wurde O. Koch zum 1. Vorsitzenden, G. Schäpe zum 2. Vorsitzenden, H. Körber zum Schriftführer und K. Gelbke zum Kassierer gewählt. Der Verein bekannte sich zur nationalen Erhebung und Regierung und beschloß, den sofortigen Austritt aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund und Wiederanschluß an die DT., der der Verein bis nach dem Kriege angehörte.

Nienburg (Saale). (Neuer Verein.) Auch hier haben Angehörige der Pioniere und ehemaligen Verkehrsgruppen einen Verein gegründet. Seine Aufgabe besteht darin, die Kameradschaft zu pflegen und die Traditionen der Truppen des „schwarzen Kragens" zu ehren. Den Verein führt Baumeister Karl Peters, Vereinslokal ist die Gaststätte „Zum Ersten Kulmbacher".

Unterpeißen. (Stahlhelm-Vollversammlung.) Die Ortsgruppe des Stahlhelms hielt bei Kamerad Kreidner eine sehr gut besuchte Vollversammlung ab. Acht Kameraden wurden als neue Mitglieder vom Ortsgruppenführer Kam. Gerbot aufgenommen. Nachdem die Vorarbeiten mit den zuständigen Behörden abgeschlossen sind, wurde beschlossen, die Errichtung eines Schießstandes unverzüglich in Angriff zu nehmen, so daß in wenig Wochen Schießübungen abgehalten werden können. Es erfolgten nun Aufklärungen über die verschiedenartigen Versicherungen des Stahlhelms, und zwar: Stahlhelmselbsthilfe, Unfallversicherung im Stahlhelm und Lebensversicherung bzw. Sterbekasse der Stahlhelmer. Zuletzt wurden noch Vorbereitungen für die am 25. Juni stattfindende 10jährige Gründungsfeier der Ortsgruppe besprochen.

Verschiedenes.

Der erste Hitler-Turm.

Oberschönau (Thür.). Durch Entgegenkommen des Herzogs Carl Eduard von Koburg, der den Platz zur Verfügung stellte, wurde anläßlich des Geburtstages des Führers unter dem Protektorat der Thür. S.A., und S.S. und der Kreisleitung der Grundstein zu einem Hitler-Turm gelegt. Was den Donnershaugk am Rennsteig, der s. Zt. bei der Auswahl des Platzes des Reichsehrenmals bereits eine Rolle spielte, als besonders geeignet erscheinen ließ, dem Führer Hitler geweiht zu werden, ist seine Geschichte, seine vielfache Weihe durch die Dichtkunst und seine besondere Lage. Auf dem Donnershaugk fanden nach Gustav Freytags „Ahnen" Kämpfe zwischen Deutsch-Germanen und Sorben statt, in denen die letzteren unterlagen. Hier liegt der Stein des „Donnerers" (des Donnergottes der Germanen). Dem Rennsteig entlang zog auch Bonifazius, um das Christentum zu verkünden. Der Berg bietet einen Ausblick von 350 Kilometer.

Das Denkmal aus Erz und Stein soll die überwältigende Gestalt unseres Volkskanzlers gleichsam als Apostel der Deutschen als Wiederverwecker alter deutscher Tugenden, auf Jahrtausende mit dem deutschen Volksempfinden verweben.

Personalveränderungen bei den Justizbehörden.

Naumburg. Ernannt wurden die Referendare Richard Granel, Dr. Joseph Zurek, Dr. Werner Krieg, Dr. Ernst Reinicke, Hans Max, Heinrich Sonneson, Herbert Kummer zu Gerichtsassessoren; Strafanstaltsoberwachtmeister Stolze bei dem Strafgefängnis in Halle zum Strafanstaltshauptwachtmeister. — In die Liste der Rechtsanwälte eingetragen Bürgermeister a. D. Wilhelm Heine bei dem Amtsgericht in Mücheln. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht Rechtsanwalt Georg Rohde bei dem Amtsgericht in Eisleben und Landgericht Halle. — Zulagenstellen für Rechtspfleger sind übertragen den Justizinspektoren Irmer und Schrader bei dem Amtsgericht in Halle.

Thurland. (Feldarbeiten.) Das schöne Wetter der letzten Tage hat die Feldarbeiten recht gefördert. In der hiesigen Feldmark ist das Kartoffelsetzen beendet. Auch die Zuckerrübenkerne sind gedrillt. Jetzt ist man mit den Saatarbeiten für Futter- und Mohrrüben beschäftigt. Das Getreide ist durch die außergewöhnliche Kälte der letzten Wochen recht zurückgeblieben. Es wird sich in diesem Jahre am 1. Mai noch kein „Rabe" darin verstecken können, wie es in den alten Bauernregeln heißt.

Reinstedt. (Einbruch in das Amts- und Gemeindebüro.) In der Nacht zum Mittwoch wurde dem hiesigen Amts- und Gemeindebüro von Einbrechern ein Besuch abgestattet. Es wurden sämtliche Schränke, Schubladen und Behälter geöffnet und durchwühlt. Den Einbrechern fielen die Bestände der Portokasse, der Invaliden- und Standesamtskasse in die Hände, insgesamt 145 RM.

Hoym. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht zum 26. d. M. bei dem Gastwirt Könnemann hier verübt. Die Diebe drangen in den Raum, in dem die Tonfilmanlage der Kammerlichtspiele sich befindet, ein und entwendeten 1 Tonfilmgerät, 1 Hauptverstärker und 1 Vorverstärker im Gesamtbetrage von 4000 RM. Eigentümer dieser Geräte ist der Kinobesitzer Morgenroth, Gernrode. Die Diebe sind mit Nachschlüsseln in den Vorführerraum eingedrungen.

Thurland. (Neue Starkstromfernleitung.) Zum Zwecke der Elektrifizierung der Bahnstrecke Halle—Köthen—Magdeburg muß eine Fernleitung vom Kraftwerk Muldenstein über das Umspannwerk Marke nach Köthen errichtet werden. Mit den vermessungstechnischen Arbeiten soll sofort begonnen werden.

Bad Dürrenberg. (Junges Mädchen vermißt.) Seit dem 22. April wird die 17jährige Haustochter Charlotte Koch vermißt. Sie verließ in ihrer Hauskleidung und ohne Barmittel das Haus. Ob ihr ein Unfall zugestoßen ist, ist nicht bekannt.

Roßlau. (Noch viel Rote.) Roßlau ist die einzige größere anhaltische Stadt, in der für die SPD. am 5. März noch mehr Stimmen abgegeben wurden als für die NSDAP. Der Gemeinderat wird sich zusammensetzen aus 9 Nationalsozialisten, an deren Spitze wieder der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Böttner steht, 2 Vertretern des Stahlhelm, dessen Liste von dem Diplom-Landwirt Dr. Geske geführt wird, und 9 Sozialdemokraten.

Mork. (Der Geburtstag unseres Reichskanzlers) wurde hier am Sonntag festlich begangen. Abends zogen die halische SA. und SS., sowie die hiesigen Nationalsozialisten mit Musik durch den Ort. Danach fand im überfüllten Saale des Stoveschen Lokals ein Deutscher Abend statt. Nach dem Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle der 26. SS.-Standarte, hielt der Kreisleiter die Festrede. Mit einem Hoch und Sieg-Heil schloß die Ansprache.

Bennstedt. (Anläßlich des Geburtstages des Kanzlers) veranstaltete der NSDAP.-Stützpunkt Bennstedt im Lenkschen Saale einen Deutschen Abend. Die Teilnahme an der Feier war ganz außerordentlich. Nach Einleitung des Abends durch einige flotte Märsche der Wendlerschen Kapelle feierte Pg. Erich Herrmann in einer Ansprache die Person und das Werk des Volkskanzlers und schloß mit einem Hoch auf den ersten Kanzler des neuen Deutschen Reiches. Der Prolog wurde von Frl. Helene Friedrich gesprochen. Des weiteren folgten zwei theatralische Aufführungen. Im ersten Teil das nationalsozialistische Festspiel „SA marschiert" oder „Horst Wessel", im zweiten Teil das humoristische Gesamtspiel „Karolinens erster Dienst in der Stadt". Die dargebotenen Lieder des Gesangvereins „Harmonie" sowie die Aufführungen paßten sich würdig in den Rahmen der Veranstaltung ein.

Die Zeitung für die nationalen Familien in Stadt u. Land ist die

Volks-Zeitung

Sie ist die große nationale Zeitung Mitteldeutschlands.

Bestellungen nehmen alle Träger und Geschäftsstellen an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0008

Aus der Heimat

Gefängnisstrafe für den Bürgermeister.

Heringen. Vor dem Stendaler Gericht fand die Verhandlung gegen den ehemaligen Bürgermeister von Heringen August Werner statt. Werner, dem Urkundenfälschung und Betrug vorgeworfen wurde, hatte es bekanntlich verstanden, im Jahre 1918 beim Magistrat in Stendal angestellt zu werden. Zehn Jahre später wurde er zum Bürgermeister in Heringen gewählt, welche Stellung ihm auf Grund gefälschter Zeugnisse übertragen wurde. Die Urschriften dieser Zeugnisse sind jedoch spurlos verschwunden. Werner hatte die Schuhmacherei erlernt und war dann bei Krupp Holzhacker gewesen. Er fälschte sich ein Zeugnis, daß er Verwaltungsdirektor dort gewesen sei. Nachdem in der Beweisaufnahme die Schuld Werners erwiesen wurde, verurteilte ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten.

Eisenbahndirektor Kratz in Haft.

Blankenburg (Harz). Eisenbahndirektor Kratz, der kaufmännische Direktor der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahngesellschaft sowie der „Bema", ist von der Hilfspolizei in Schutzhaft genommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Die Aktion wird mit dem früheren „Bema"-Prozeß in Verbindung gebracht.

Zu den Pölsingschen Steuerunterschlagungen.

Brehna. Eine erfreuliche Mitteilung ist einer größeren Anzahl hiesiger Einwohner vom Finanzamt Bitterfeld insofern gemacht worden, als der Reichsminister der Finanzen den Erlaß der von dem ehem. Steuersekretär Pölsing unterschlagenen Reichssteuerbeträge, obwohl bereits eine Ablehnung erfolgt war, doch noch genehmigt hat. Der s. Zt. hier wohnhafte P. hatte Steuergelder, die ihm von Bürgern zur Ablieferung an das Finanzamt anvertraut worden waren, in Höhe von insgesamt etwa 15 000 RM. nicht abgeliefert, und bei der Entdeckung seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die vielen Geschädigten diesen Erfolg den großen Bemühungen des hiesigen Vorsitzenden des Vereins für Handel und Gewerbe, Kaufmann Otto Unruh, der sich, obwohl unbeteiligt, in uneigennütziger Weise, vereint mit dem Vorsitzenden des Bitterfelder Gewerbevereins, der Sache angenommen hatte, zu verdanken haben.

Gehaltssperre für Landrat Runge.

Quedlinburg. Auf Veranlassung des kommissarischen Landrats, Regierungsrat Dr. Claus, ist dem Landrat Runge das gesamte Gehalt gesperrt worden, so daß er keine weiteren Beträge erhält. Als Beauftragter der Oberstaatsanwaltschaft Halberstadt ist in Quedlinburg Staatsanwaltschaftsrat Pfeifer eingetroffen, der die näheren Untersuchungen und Vernehmungen in Angelegenheit der Kreissparkasse vornimmt.

Güterbrand.

Pristäblich bei Düben. Die der Witwe Dorn gehörenden Wirtschaftsgebäude, Scheune, Ställe usw. brannten völlig ab. Der gesamte Inhalt der Scheune und alle landwirtschaftlichen Maschinen sind dem Brande zum Opfer gefallen. Das Vieh und das Wohnhaus wurden gerettet. An der Brandstätte weilten die Wehren von hier, Düben, Laussig und Görschlitz.

Die Betrügerwirtschaft im Kreishaus.

Den Landrat seit 6 Jahren hinters Licht geführt. — Mindestens 1,5 Millionen Mark Schaden.

Torgau. Im überfüllten Saal des Tivoli gab der Kreisleiter der NSDAP. und kommissarische Landrat des Kreises Torgau, Gerhard Bartsch, eine gedrängte Uebersicht über die Korruptionsfälle im Kreise Torgau. Sein Bericht begann bei der Feststellung, daß vor Wochen seine Hinweise über Unregelmäßigkeiten in der Kreissparkasse bei maßgebenden Stellen wie dem Regierungspräsidenten Buchholz und Landrat Wehr keinen Glauben fanden und mit dem Wort „Latrinengerüch" zurückgewiesen wurden. — Nun stellten zwei Kommissare aus Magdeburg fest, daß der Landrat seit 6 Jahren systematisch hintergangen worden war, daß seit 6 Jahren ständig Buchfälschungen stattgefunden hatten und Luftkonten geführt worden waren. Die Zweigstellen der Kreissparkasse in Dommitzsch und Mockrehna hätten einer „Polnischen Wirtschaft" geglichen. Mit wichtigsten Formularen und Vordrucken wäre in der verantwortungslosesten Art und Weise umgegangen worden. Noch sind die Untersuchungsarbeiten nicht abgeschlossen, bisher sei der veruntreute Betrag eine und eine halbe Million. Einen besonders gemeinen Betrugsfall hätte sich die rechte Hand des Landrats geleistet, der im Volksmund „Der kleine Landrat" genannte Kreisobersekretär Lehmann.

Eine blinde Unterstützungsempfängerin hätte ihm über weit höhere Beträge quittieren müssen, als sie je empfangen habe.

Sehr peinlich wäre für den Kreis die wahrscheinlich nochmalige Aufrollung des im Jahre 1924 weithin bekannt gewordenen sogenannten Moorkulturskandals, der den Kreis damals schon 400 000 Mark und jetzt noch einmal ¾ Millionen Mark kosten könnte.

Wichtig war zuletzt die klare Feststellung, daß er als kommissarischer Landrat mit den jetzt leitenden Männern der Kreissparkasse unbedingt trotz der großen Verluste hoffnungsfreudig in die Zukunft sehe, weil Sauberkeit und Ordnung wiederkehre. An alle Beamte und Angestellte des Kreishauses aber erginge die Warnung, seine und seiner Mitarbeiter Arbeit nicht zu boykottieren, da im gegebenen Falle eine sofortige Entlassung statthaft sei.

Tagung des Mitteldeutschen Verkehrsbundes.

Wittenberg. Am 29. und 30. April fand hier die diesjährige Hauptversammlung statt. Der bereits den Mitgliedern schriftlich übersandte Geschäfts- und Kassenbericht für das Rechnungsjahr 1932 wurde mit Zustimmung zur Kenntnis genommen. Anschließend wurde über die Werbemaßnahmen für 1933 berichtet und mitgeteilt, daß das bereits zweimal vom Verband herausgebrachte Werbefaltblatt Mitteldeutsche Bäder und Kurorte in neuer Fassung zum Beginn der Reisezeit erscheinen wird. In Erinnerung an die 450jährige Wiederkehr des Geburtstages Martin Luthers haben die mit der Person des Reformators verknüpften Städte des Verbandesgebietes eine besondere Werbeschrift in deutsch und fremdsprachlich herausgebracht.

Zum ersten Vorsitzenden wurde der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, Dr. Markmann, einstimmig gewählt, der daraufhin sofort die Leitung der Versammlung übernahm. Den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern sprach die Versammlung den Dank für ihre Tätigkeit aus.

Als Ergebnis der Beschlüsse der vorjährigen Hauptversammlung in Helmstedt wurde mitgeteilt, daß der Antrag auf Elektrifizierung der Strecke Halle—Magdeburg von Erfolg gekrönt sei und Aussicht bestehe, daß bereits zum Fahrplanwechsel 1934 elektrischer Zugbetrieb eingeführt werde.

Nicht gelungen sei es, die Kilometerentfernung für die Ausgabe der Sommerurlaubskarten auf 100 Kilometer herabzusetzen und den Beginn der Benutzung der Sonntagskarten auf 8 Uhr vorm. Sonnabends zu verlegen. Die Anträge sollen wiederholt werden mit der Abänderung, daß für die Sonntagskarte nicht 8 Uhr, sondern Mitternacht als Reisebeginn zugelassen werde, um auch den Sonnabend voll ausnutzen zu können, sofern es sich um Entfernungen über 150 Kilometer handelt.

Für Rundreisefahrten wurde der gleiche Abschlag von 20 Prozent wie für Sommerurlaubskarten für zweckmäßig gehalten. Unterstützung fand ein Antrag des Magistrats Burg auf Umbau der Kreisbahnen im Kreise Jerichow I in einer Entschließung.

Für die Abhaltung des nächsten Tagungsortes lagen mehrere Einladungen vor; man entschied sich einstimmig für Heiligenstadt, weil im Eichsfeld noch keine Tagung des Verkehrsverbandes stattgefunden hat.

Die Lutherstadt Wittenberg brachte den Teilnehmern an der Tagung ihre Sehenswürdigkeiten nahe und bewies damit, welche Bedeutung diese großen historischen Erinnerungen für ganz Mitteldeutschland haben.

Munitionsfund in der Helme.

Nordhausen. In der Nähe des Dorfes Hesserode fanden zwei junge Leute große Mengen von Infanteriemunition. Es handelt sich um mehrere hundert Patronen, die in Blechkisten verpackt waren. Wie aus dem Befund hervorgeht, kann die Munition erst vor kurzer Zeit in die Helme geworfen worden sein.

Eine ADK.-Zahnklinik wieder geöffnet.

Erfurt. Wie der kommissarische Geschäftsführer der Erfurter Allgemeinen Ortskrankenkasse mitteilt, ist die polizeiliche Schließung der Zahnklinik und des Lichtinstitutes mit sofortiger Wirkung bis zur reichsgesetzlichen generellen Regelung wieder aufgehoben worden. Die Mitglieder der Kasse werden wie früher in den Instituten bzw. von den zugelassenen Zahnärzten und Dentisten behandelt. Von der allgemeinen kassenärztlichen Tätigkeit wurden auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung ausgeschlossen die Aerzte Dr. Herzberg, Dr. Cohnstädt jun., Dr. Greiffenhagen, Dr. Wolfsheim und Dr. Jacobsohn.

Verbotene Druckschriften der Bibelforscher.

Suhl. Im Kreis Schleusingen wurden verbotene Druckschriften der Internationalen Bibelforschervereinigung in großem Umfange beschlagnahmt.

Ebertplakette ist beseitigt.

Frankenhausen. Auf Anordnung des Beigeordneten Sauerbier wurde auf dem Markt die Ebertplakette, die in Bronze das Porträt des früheren Reichspräsidenten zeigt, von der SS entfernt. Nach einem Aufmarsch vor dem Rathaus wurde die Plakette der Stadtverwaltung zur Aufbewahrung übergeben. Der steinerne Sockel wird ebenfalls abgebaut werden.

Der „brave Franz" vom „Brustituch".

Goslar. Das historische Hotel „Brustituch" in der alten Kaiserstadt Goslar hatte wieder eines seiner besonderen Ereignisse. Der Oberkellner Vogler, genannt der „Brave Franz", konnte sein 35jähriges Berufsjubiläum feiern. Viele Besucher des denkwürdigen Hotels werden sich seiner erinnern. Wer von den Besuchern Goslars und des weltbekannten „Brustituch" kennt nicht den stets geschäftigen, immer freundlichen „Franz"? Wie beliebt Vogler ist, beweist nachstehende Dichtung von Prof. Schmidt:

„Schon ein Menschenalter ist er
brustituchlicher Hausminister
und mit hoher Eleganz.
Jeder sieht's „An Herz und Haxen"
mit dem Brustituch ist verwachsen
unser edler braver Franz.
Was fürs Festmahl ist der Zander
Was für Hero war Leander,
für die Grete ist der Hans,
Eduard für Kunigunde,
was der Zapfen ist dem Spunde,
ist dem Brustituch, glaubt's, der Franz."

Vogler kam April 1898 ins Brustituch in die Lehre. Seit diesem Tage ist er, mit Ausnahme einer 3½jährigen Felddienstzeit, im Hotel Brustituch tätig. Er erhielt vom Deutschen Gastwirteverband bereits die silberne sowie die goldene Anerkennungsmedaille.

Geheimversammlung im Keller.

Burg. Der kommissarische Polizeichef wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß in den Kellerräumen des Gewerkschaftshauses eine verbotene Versammlung abgehalten wird. Die Polizei griff zu und verhaftete 19 Mitglieder des „Gesamtverbandes der Arbeitnehmer". In den oberen Räumen des Gewerkschaftshauses wurde gleichzeitig eine andere Versammlung abgehalten, aus der 15 Personen verhaftet wurden. Im Laufe der Nacht wurden noch eine Reihe weiterer Angehöriger der SPD. in ihren Wohnungen verhaftet. Sämtliche Personen wurden eingehend vernommen. Der Bezirkssekretär Albert Willi aus Magdeburg und der Bezirkssekretär K. Hartmann aus Jena haben sich als Redner betätigt, doch konnte sich Hartmann seiner Verhaftung durch die Flucht entziehen. Das Gewerkschaftshaus bleibt vorläufig besetzt.

Brückenweihe und 1000-Jahr-Feier.

Tangermünde. In einer Besprechung des Magistrats wurde erstmalig der Termin für die Einweihung der neuen Tangermünder Elbbrücke genannt. Die Feier, die im August dieses Jahres stattfinden soll, soll mit der schon längst fälligen Tausend-Jahr-Feier der Stadt verbunden werden, zu der auch an den Reichskanzler Adolf Hitler eine Einladung ergehen wird.

Kein andrer Malzkaffee hat
eben das feine Aroma
des Kathreiner!

Edith Oettings seltsame Ehe

Roman von Maria Oberlin

Nachdruckrechte durch „Prometheus-Verlag" Dr. Eichacker, München

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es wird sich wohl um die Aktien handeln, die ihre Mutter hat? Sie sprach neulich davon! Gut, ich komme! Um neun Uhr!"

Edith hängte aufatmend ein. Es kam ihr kaum zum Bewußtsein, daß sie gelogen hatte. Den eigenen Mann, der ihr fremder war als der Fremdeste!

Mit aller Sorgfalt kleidete sie sich an. Sie stand vor ihrem Spiegel und sah sich an, lächelte dabei über ihre Eitelkeit. Lächelte mit einer Spur von Bitterkeit in diesem Lächeln. Warum wollte sie sich schmücken? Ralf sah doch nicht, ob sie blaß aussah oder dies oder jenes Kleid trug.

Weit öffnete sie die Türen zum Balkon. Unbeweglich stand sie lange Zeit. Ein leises Atmen hinter ihr. Sie wandte sich um.

„Ralf?" sagte sie erschreckt.

„Verzeih!" meinte der Mann ruhig. „Ich kam etwas früher. Ist Frau von Nestrup schon da?"

„Nein ... sie ... sie sagte ab. Bitte, komm! Wir wollen essen!"

Ralf Hartmann folgte der Frau ins Zimmer. Er sah blaß und müde aus. Edith sah es — wie schon so oft in letzter Zeit — mit Erschrecken. Eine beklemmende Stille lag zwischen ihnen.

Ralf Hartmann hatte sich müde an dem kleinen, runden Tisch niedergelassen, den Edith hatte herrichten lassen. Edith goß mit leicht zitternden Händen den Tee ein, sie aßen beide schweigend ein paar Bissen.

Als Ralf sich eine Zigarette anzündete, begann Edith mit leichtem Herzklopfen:

„Warum hast du dem Baron Landsberg Lonnys Hand verweigert?"

Sie hatte sich vorgebeugt und sah dem Mann forschend und bittend in die Augen. Hartmann begegnete dem bittenden Blick der Augen kühl. Die feuchtschimmernden, dunklen Augensterne, die so weich in die seinen blickten, verwirrten ihn. Dann straffte er sich. Ein harter, spöttischer Zug legte sich um seinen Mund.

„Deshalb riefst du mich hierher?"

Edith war rot geworden, aber sie faßte sich rasch.

„Ja." sagte sie fest. Und bitter fügte sie hinzu:

„Wo hätte ich denn sonst Gelegenheit, mit dir zusammen zu kommen? Seit Wochen weichst du mir aus. Da mußte ich schon auf diese Weise versuchen, mit dir zu sprechen. Bitte, antworte doch, warum willst du denn Lonny nicht glücklich werden lassen?"

Hartmann sah vor sich nieder.

„Glücklich? Ich glaube, das Glück zu ergründen, damit würden wir längere Zeit uns beschäftigen müssen, um denn endlich zu erkennen, daß das Glück, das wir uns erträumen, ein Trugbild ist ..."

„Nein," sagte Edith erregt. „Du hast unrecht, Ralf. Oft verkennen wir das Glück und jagen einem Trugbild nach. Aber wenn wir es wirklich erkennen, sollen wir es festhalten, es uns zu eigen machen, ihm eine Heimat geben ..."

Ihre Wangen waren gerötet, ihre Augen strahlten. Ralf Hartmann sah seine Frau an. Wie schön sie wieder war heute, die garigelben, schimmernden Spitzen umschmeichelten den schlanken Frauenkörper; lächelnd sah sie ihn jetzt an.

„Was Lonny angeht," sagte er da hastig .. „so liegt die Sache so: ich wünsche meiner kleinen Nichte alles Gute, einen tüchtigen und liebevollen Lebensgefährten. Aber der Baron Landsberg ... nein! Das scheint mir doch eine Uebereilung zu sein, eine Laune ..."

„Aber wieso denn, ich bitte dich! Er liebt Lonny wirklich, er hat keinen anderen Wunsch, als sie glücklich zu sehen. Und ist es nicht auch eine glänzende Versorgung für sie? Sie ist arm und kommt nun in die glänzendsten Verhältnisse, wieviel Freude werden ihrem für alles Schöne so empfänglichen Herzen alle die Dinge bereiten, die sie sich jetzt verschaffen kann ..."

Ralfs Stirn war wieder finster geworden.

„Was das angeht, ich denke, Lonny hat hier auch eine Heimat .."

„Du willst mich immer falsch verstehen," meinte Edith traurig. „So meinte ich es nicht! Aber jede Frau ersehnt doch das eigene Heim, das Glück an der Seite eines geliebten Menschen ..."

Sie schwieg verwirrt.

„O!" meinte Ralf spöttisch. „Nicht alle! Manche gehen den Weg in die Ehe aus Gleichgültigkeit, aus Laune, aus — Vergessenwollen ... Und deshalb kann ich heute noch nicht einwilligen. Lonny ist mir anvertraut, ihr Glück liegt mir am Herzen. Wenn Landsberg in einem Jahr ebenso denkt, mag sein, daß das so ist, kann er ja erneut um Lonny werben. Aber für heute ... nein, da kann ich nicht zustimmen. Wenn sich die beiden Menschen wirklich lieben, werden sie auch in einiger Zeit noch so denken. Diese Probe muß ich ihnen zum mindesten geben."

„Du bist hart, Ralf," sagte sie leise. „Aber ich muß dir in Lonnys Namen schon dafür dankbar sein. Denn glaube mir, Lonny würde niemals ohne deine Einwilligung den Schritt tun. Sie fühlt eine starke Verpflichtung gegen dich ..."

Hartmann zuckte die Achseln.

„Beruhige du die Kleine, sie wird meine Gründe später begreifen. Nichts ist schmerzlicher und drückender, als eine übereilt geschlossene Ehe."

Edith zuckte zusammen. Einen Augenblick lang schien es, als wolle sie sich umwenden und das Zimmer verlassen. Aber sie kämpfte den Stolz nieder.

Schon hatte sich Ralf erhoben, als sie bat: „Bleib!"

Er sah sie erstaunt an.

Ihre Röte war einer Totenblässe gewichen.

„Ich muß dir noch etwas sagen, Ralf..."

Sie holte einige Papiere heraus. Ralf erkannte zu seinem Erstaunen, daß es mehrere Schecks und eine Bankabrechnung waren. Noch immer war sie blaß, aber ihr Gesicht war ruhig und gefaßt, als sie begann:

„Ich habe dir damals sehr unrecht getan! Verzeihe mir bitte, Ralf! Ich wußte nicht, daß du uns vor dem Ruin gerettet hast, ich hatte keine Ahnung, daß ..."

Ralf sprang erregt auf.

„Wer hat dir gesagt ..."

„Papa," kam die ruhige Antwort. „Er meinte es gut, es kam auch ganz von selbst."

Sie schritt jetzt unruhig im Zimmer auf und ab.

„Wenn du wüßtest, wie mich der Gedanke gequält hat. Dir unrecht getan zu haben! Ralf! Du weißt nicht, wie krank ich damals war, verletzt, nicht bei Sinnen, und du hattest so großartig für uns gesorgt! Ja, wehre nicht ab, ich weiß es, und du ließest mich aus Rücksicht noch in dem Glauben, ich verfügte über mein eigenes Geld ..."

Sie legte die Papiere auf den Tisch.

„Papa sagte mir vor einigen Tagen, daß ein kleines Kapital meiner Großmutter immer zu meiner Verfügung stehe, er hat es aus dem Werk gezogen. Bitte, laß es mich auf deine Bank überschreiben. Du hattest so viel Kosten durch meine Reisen, meinen Aufwand, ich hatte ja keine Ahnung. Sieh

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0009

Der erste Mai im Saalkreis.

Vom Petersberg. Der Saalkreis veranstaltete am Tage der nationalen Arbeit zwei große Kundgebungen. Die Ortschaften des südlichen Bezirkes entsandten ihre NSBO.-Formationen nach Ammendorf, wo auf dem Horst-Wessel-Platz vom Balkon des Rathauses aus der Kreisleiter Tesche an die nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge eine Festansprache richtete, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies. Zu einer besonders eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die vom nördlichen Saalkreis nachmittags auf dem Hohen Petersberg abgehaltene Feier. Nachdem sich die Teilnehmer auf dem dem Petersberg vorgelagerten Blonsberg zu einem etwa 8000 Personen zählenden Zuge vereinigt hatten, marschierten sie zur Kirche des Petersberges, wo wegen der starken Beteiligung neben dem Hauptgottesdienst noch ein Feldgottesdienst abgehalten werden mußte. Anschließend wurde auf einer Waldwiese ein vaterländisches Legendenspiel aufgeführt, und dann hielt auch hier Kreisleiter Tesche die Festansprache, die die Feier mit dem Horst-Wessel-Lied auslingen ließ.

Um einen Vertrag vom Jahre 1500.

Sangerhausen. Auf Beschluß der städtischen Körperschaften wird das Verwaltungsstreitverfahren zwischen der Stadt und der Kirchengemeinde St. Ulrich auch in der zweiten Instanz durchgefochten. Es soll hierbei die Frage geklärt werden, ob die Kirche auf Grund von Abmachungen aus dem Jahre 1500 das Recht hat, von der Stadt größere finanzielle Zuwendungen zur Instandsetzung von Kirchtürmen sowie zum Ankauf und Ausbau neuer Pfarrhäuser zu verlangen. Im letzteren Falle handelt es sich um 17 000 Mark.

Beurlaubungen an höheren Schulen.

Magdeburg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat folgende Beurlaubungen ausgesprochen: Oberstudiendirektor Dr. Glaser-Gerhardt am Städtischen Gymnasium in Stendal, Oberstudiendirektor Richter am Staatlichen Domgymnasium in Halberstadt, Oberstudiendirektorin Dr. Plaßen an der Viktoriaschule in Magdeburg, Studienrat Dehne am Staatlichen Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg, Studienrat Dr. Bleich am Städtischen Reformrealgymnasium in Neuhaldensleben, Studienrat von Thünen am Staatlichen Realgymnasium zur Himmelspforte in Erfurt, Studienrat Dr. Molkenteller am Städtischen Fürst-Otto-Gymnasium in Wernigerode.

Weitere Beurlaubungen in der Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat mit Datum des 1. April noch folgende Beamte beurlaubt: die Oberschulräte Möller-Krumbholz, Oberregierungsrat von Kotze und Regierungsrat Katzenstein. Ferner wurden zu dem gleichen Termin der Vizepräsident vom Provinzialschulkollegium Lamla und der Oberschulrat am Provinzialschulkollegium Dr. Zipperling in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Im Interesse des Dienstes wurde Regierungsrat Dr. Beringer vom Oberpräsidium an die Regierung in Gumbinnen versetzt. Für ihn wurde als politischer Referent des Oberpräsidenten der Regierungsassessor Dr. Zilch aus Schleswig nach Magdeburg versetzt.

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Auf dem Sangerhäuser Wochenmarkt waren am Sonnabend 120 Stück Ferkel angefahren zum Preise von 26 bis 36 RM. das Paar.

Die Hitlerjugend auf der Roßtrappe.

Thale. Die Hitlerjugend des Gaues Hannover-Braunschweig veranstaltete in der Nacht zum 1. Mai auf dem Roßtrappefelsen und dem Hexentanzplatz als Auftakt zum Feiertag der nationalen Arbeit eine gewaltige Kundgebung. Alter Tradition gemäß versammelten sich die Mädels auf dem Hexentanzplatz, während die Jungens auf der gegenüberliegenden Höhe, der Roßtrappe, aufmarschierten. Die Reichsleiterin des Bundes deutscher Mädels, Gottschewski, sprach über den Kampf der deutschen Frau und schloß mit einem begeisterten Bekenntnis zu Reichskanzler Adolf Hitler. Kurz vor Mitternacht begann auf der Roßtrappe die Hauptkundgebung. Reichsjugendführer Baldur von Schirach gedachte des zehnjährigen Kampfes der Hitlerjugend, der Opfer und Verluste. Der Reichsjugendführer unterbrach dann seine Rede; der neue Tag, der 1. Mai, war heraufgezogen. Aus dem Tal flammte ein riesiges Hakenkreuz, von 800 Fackelträgern gebildet, herauf. Die Leuchtfeuer loderten zum Himmel, und Böllerschüsse verkündeten den neuen Tag. Jubelnd stimmte die Hitlerjugend das Mailied an. Baldur von Schirach setzte dann seine Ansprache fort mit einem Ausblick in die Zukunft.

Tief ergriffen antworteten die Zehntausende deutscher Jungen ihrem Reichsführer mit dem Rüttlischwur, der weit durch den nächtlichen Wald hallte. Von Berg zu Berg wurde sodann ein Spruch gewechselt, der ein Bekenntnis war des nationalsozialistischen Kämpfers zur deutschen Frau und Mutter und mit einem Schlußwort Schirachs und mit einem weit über die Berge brausenden „Sieg-Heil" auf den Führer ausklang.

*

Tagung der sächsischen Hitlerjugend

Plauen. Am Sonnabend und Sonntag hielt bei einer Beteiligung von rund 20 000 Mitgliedern und der Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft der Stadt die sächsische Hitlerjugend hier ihr erstes Gebietstreffen ab. Mit der Hissung der Hitler-Jugendfahne auf dem Rathaus wurde das Treffen am Sonnabendmittag eingeleitet. Am Sonnabendabend war großer Fackelzug, nach dessen Beendigung Reichsjugendführer Baldur von Schirach über die letzten zehn Jahre des Kampfes der Hitlerjugend und die künftige Aufgabe der Eroberung des ganzen deutschen Volkes durch den Nationalsozialismus sprach. Jetzt wolle man eine Zeit einleiten, die erfüllt sei vom Geist unserer Jugend und von einer heldenhaften Gesinnung.

Der Sonntag begann mit einer Morgenfeier, bei der nach einer Predigt wiederum Baldur von Schirach sprach, der dann vier Sturmbannfahnen und zahlreiche Wimpel des Jungvolkes, des Bundes deutscher Mädel und Scharfahnen der Hitlerjugend weihte. Auf dem Marktplatz nahmen zum Abschluß des Treffens Reichsjugendführer von Schirach, Gauleiter Mutschmann und andere Mitglieder der Landesführung der NSDAP. den Vorbeimarsch der Hitlerjugend ab, der zwei Stunden währte.

*

Zwei Todesfälle bei der Maifeier.

Naumburg. An der Feier des 1. Mai nahmen die Mitglieder aller Verbände, Vereine und Betriebe, insgesamt über 11 000 Personen teil. Auf der Vogelwiese sprach der Reichssiegsobergerichtsrat Uebelhoer. Am Nachmittag wurde die Hitlerhöhe bei der Landesschule Pforta eingeweiht. Eine halbe Stunde vor dem Abmarsch von der Vogelwiese erlitt ein Teilnehmer, der Reuter Franz Scholz, einen tödlichen Herzschlag. Das gleiche Schicksal traf den Justizwachtmeister Robert Wittenbecher.

*

Hitlerstiftung des Thüringer Lehrervereins.

Weimar. Unter dem Kennwort „Hitler-Stiftung" zugunsten der im Kampf um Deutschlands nationale Wiedergeburt gefallenen und schwerbeschädigten SS- und SA.-Leute" werden die Thüringer Lehrervereine als besondere Ehrung des Reichskanzlers eine Sammlung veranstalten, deren Ergebnis dem Kanzler zur Verfügung gestellt werden soll. Der Vorstand des Deutschen Lehrervereins soll gebeten werden, die Beteiligung der gesamten deutschen Lehrerschaft an dieser Sammlung herbeizuführen. Auch die Beteiligung der breiten Oeffentlichkeit an diesem Werk wird angestrebt.

Der Konsumverein mit 3 Millionen Mark zahlungsunfähig.

Magdeburg. Der Konsumverein für Magdeburg und Umgebung hat seine Zahlungen eingestellt. Die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens ist in die Wege geleitet.

Nach der Kreditkrise des Jahres 1931 hat bei dem Magdeburger Konsumverein ebenso wie bei den übrigen in Deutschland bestehenden Unternehmen der gleichen Art ein ziemlicher Run auf die Sparguthaben eingesetzt. Die Abhebungen sind trotz beruhigender Erklärungen der Verwaltung immer größer geworden. Die Mehrabhebungen der Spargelder gegenüber den Einzahlungen betrugen seit dem 1. Januar 1931 bei dem Magdeburger Konsumverein 58 Prozent der zur Verfügung gestellten Spareinlagen. Das sind insgesamt 2,7 Mill. Mark. Allein seit dem 1. Januar 1933 sind bis zum Augenblick 418 000 Mark mehr abgehoben als eingezahlt worden. Das Unternehmen ist damit am Ende seiner flüssigen Mittel angelangt.

Durch die Zahlungseinstellung soll erreicht werden, daß erstens die noch vorhandenen Spargelder gesichert, und daß zweitens der Warenbetrieb fortgeführt werden kann. Vorhanden sind zur Zeit noch etwa 2 Mill. Spargelder. In welchem Umfange und wann diese ausgezahlt werden können, läßt sich im Augenblick natürlich noch nicht sagen. Entscheidend hierfür ist die Entwicklung, die das Warengeschäft nehmen wird. Jedenfalls soll dieses in unveränderter Weise fortgeführt werden. Auch das Warengeschäft ist zur Zeit mit erheblichen Schulden belastet. Sie dürften etwa 800 000 bis 900 000 Mark betragen, so daß die gesamten Passiven also etwa knapp 3 Mill. Mark ausmachen. Von den 800 000 bis 900 000 Mark Warenschulden entfällt der weitaus größte Teil auf die Großeinkaufsgenossenschaft der Konsumvereine in Hamburg. Diese ist für den Magdeburger Konsumverein ebenso wie für die übrigen der Hauptwarenlieferant gewesen. Nur ein kleiner Teil der Schulden entfällt auf sonstige Gläubiger. Wenn das Warengeschäft in dem bisherigen Umfang fortgeführt werden kann, so rechnet man, wie der Konsumverein mitteilt, mit der Ausschüttung einer ansehnlichen Quote; vor allem dürften die Sparer in diesem Falle nur verhältnismäßig geringe Einbußen an ihren Guthaben erleiden. Der Konsumverein hatte versucht, mit den Sparern ein freiwilliges Stillhalteabkommen zu treffen. Bei der großen Anzahl von etwa 8000 Sparern war dies jedoch nicht durchführbar. Die Verwaltung betont, daß der Betrieb zur Zeit wirtschaftlich arbeitet.

Tödlicher Unfall des französischen Generalkonsuls.

Dresden. Am Montagnachmittag gegen 17.30 Uhr stieß der Kraftwagen des hiesigen französischen Generalkonsuls la Berne de Garde an der Ecke der Wiener- und Lessingstraße mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Dabei verunglückte der Generalkonsul tödlich.

Aus dem Anhalter Land.

Der Kanzler an Professor Bölcke.

Dessau. Von Reichskanzler Adolf Hitler erhielt Professor Max Bölcke, der Vater des deutschen Heldenfliegers Oswald Bölcke, folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Professor!

Mit der Widmung des Lebensbildes Ihres Sohnes, dessen Heldentaten unserer Jugend immer ein Vorbild sein werden, haben Sie mir eine große Freude bereitet. Ich danke Ihnen herzlichst dafür.

Ergebenst

Adolf Hitler."

Die Handelskammer aufgelöst.

Dessau. Die Anhaltische Industrie- und Handelskammer hatte ihre Mitglieder zu einer Vollversammlung am Donnerstag in Dessau eingeladen. Der Präsident der Kammer, Generaldirektor Dr. Cramer führte im Hinblick auf die politisch veränderten Verhältnisse aus, daß es Pflicht der Kammer sei, sich hinter die neue Regierung zu stellen. Er gab bekannt, daß der Vorstand und der geschäftsführende Ausschuß beschlossen hätten, die Niederlegung ihrer Aemter mitzuteilen und Neuwahlen auszuschreiben, obwohl Präsidium, Ausschuß und Mitglieder ausschließlich auf nationaler Grundlage ständen. Die Kammer faßte daraufhin einstimmig folgenden Beschluß:

„Die Kammer beschließt im Interesse der Gleichschaltung für den nächstmöglichen Termin, den 21. Mai dieses Jahres, Neuwahlen der Gesamtkammer auszuschreiben. Zu diesem Zwecke und um den Geschäftsgang der Kammer sicherzustellen, wird weiter beschlossen, daß sämtliche Mitglieder der Kammer und der Abteilung drei Tage nach den stattgehabten Neuwahlen und vor Zusammentritt der neugewählten Kammer ihre Mitgliedschaft niederlegen."

Dessau. Gleichschaltung der Gastwirte.) Im Landesverband Anhalt wurden die Gastwirte Rückert-Wörlitz, Engel und Theiß-Dessau mit gleichen Rechten zum Vorsitzenden bestimmt. Als Beisitzer wurden bestimmt Schrader-Bernburg, Töpfer-Ballenstedt, Mewes-Mägdesprung, Kohlmann-Dessau und Fülling-Dessau. Theiß ist Vorstandsmitglied im Gau Sachsen-Anhalt.

---

her, es reicht wohl hin, um das Konto, das für mich verbraucht war, neu aufzufüllen .."

„Laß!" sagte Hartmann hart.

Eine ungeheure Erregung wühlte in ihm. Welch ein kühler, stolzer Charakter seine Frau war! Nun wollte sie mit Geld und Rückzahlung gutmachen. Er merkte nicht den wartenden, bittenden Blick Ediths, er sah nicht die leisen zitternden, schmalen Hände . . . er sah nur das Geld. Und straffte sich zu seiner vollen Höhe.

„Was damals war, sollte dir nicht bekannt werden. Die Gründe zu meiner Handlungsweise sind gleichgültig. Sie galten einem anderen Menschen, dem, den ich einmal geliebt habe und der doch wirklich niemals lebte. Sie galten dem Ideal einer liebevollen, hingebenden Frau, die mit Freuden aus den Händen des Gatten Geld und äußere Dinge empfangen wollte. Diese Frau war ein Trugbild. Laß diese Torheiten mit Zahlungen und dergleichen. In unserer Ehe hast du mich erkennen lassen, daß wir zwei Wege gehen, die immer mehr auseinander führen. Als meine Frau und Trägerin meines Namens aber kannst du nicht erwarten, daß ich mich von dir bezahlen lasse, deinen Unterhalt zu bestreiten. O ja! Solche Fälle gibt es! Fälle, in denen eine Frau vielleicht einem mittellosen Mann durch ihr Vermögen hilft, äußere Dinge leichter zu tragen. Und hätte ich eine Frau, wie ich sie mir einst erträumte, so würde mich jede Hilfe von ihr erfreuen. Aber einmal brauche ich deine Hilfe nicht und zum andern wirst du dir es in der Zeit unseres Zusammenlebens noch gefallen lassen müssen, daß ich meine Frau allein ernähre. Der Vorwurf eines Mitgiftjägers —"

„Ralf, Ralf!" Edith sank fassungslos in einen Sessel. „Versteht du mich denn nicht? Ich wollte dich doch nicht kränken . . ."

Ralf strich sich müde über die Stirn, die von tiefen Furchen durchzogen war.

„Mag sein, Edith," sagte er mit kühler Freundlichkeit. „Aber wir haben uns wohl zu sehr auseinandergelebt . . . wir verstehen uns nicht mehr . . . Gute Nacht. Ich habe noch zu tun."

Er ging, ohne sich umzusehen, hinaus.

Edith sah ihm lange nach. Immer mehr legte sich eine schwere, drückende Müdigkeit über Herz und Sinne. Nicht einmal der Gedanke, daß Ralf Lonnys Glück nicht mit einemmal zerstört hatte, wie sie fürchtete, sondern den beiden Liebenden eine Probezeit gestellt hatte, machte ihr Freude.

22.

Tief im Herzen des Ruhrgebietes lagen dicht beieinander die beiden Bergwerke, mit denen Hartmann vor Jahren sein Glück und seinen Aufstieg begonnen hatte. Es waren kleine, aber mit allen modernsten Mitteln errichtete Gruben, die reichlich lohnende Ausbeute boten.

In den letzten Jahren hatte Hartmann eine Vergrößerung und Vermehrung der Betriebe vorgenommen, auch ein Laboratorium in größerem Stil angegliedert. Aber mit dieser Erweiterung waren Neueinstellungen notwendig geworden. Scharen von fremden Bergarbeitern und Technikern kamen zu den Hartmannwerken; neue Siedlungen entstanden.

Mit diesen neuen Menschen zog ein neuer Geist ein. Kein guter Geist.

Krieg, Inflation, mühelosen Gewinn, das alles hatte böse Instinkte geweckt und gefördert. Der Stamm der alten Arbeiter, fleißige, arbeitsame Männer von schlichtem und kernigem Schlag, konnten gegen den neuen Geist sich nicht durchsetzen, ja es schien, als griffe der neue Geist auch auf die alten Leute über.

Immer wieder kam es zu Zusammenstößen, zu Streiks und Forderungen. Ralf Hartmann tat — schon im Gedanken an seine harte und arbeitsreiche Jugend — so viel er konnte. Aber die Verhältnisse auf dem Weltmarkt verschlechterten sich immer mehr, bei allzu nachgiebiger Lohnerhöhung stand das Werk in Gefahr und mit ihm die Existenz von Tausenden. Er versuchte auszugleichen, neue Lohnregelungen wurden getroffen.

In dem schlichten Privatbüro des Hartmannwerkes, Schacht 1, stand er heute nachdenklich am Fenster. Er hatte sich aus den Berliner Verpflichtungen losgemacht, um hier nach dem Rechten zu sehen. Er fühlte deutlich den Streik und den Widerstand in der Luft. Aber offiziell war die Streikparole noch nicht ausgegeben.

Dieses nervenzerreißende Warten war furchtbar. Ein leises Geräusch hinter ihm.

„Lonny?"

Das blonde Mädchen lächelte ihm tapfer zu.

„Onkel Ralf? Gelt, du bist erstaunt? Tante Edith sagte mir, daß du hierher gefahren seiest. Und es gibt doch so viel Arbeit für mich hier. Da bin ich dir nachgefahren."

Ralf Hartmann sah das Mädchen vor ihm an. Sie war blaß und schmal geworden. Saß die Sache so tief? Er hatte ihr Ruhe gönnen wollen und deshalb nichts erwähnt, daß er ihre Dienste gebrauchen könnte. Und trotzdem er hart gegen sie gewesen war, tat sie tapfer ihre Pflicht, hielt aus und klagte nicht.

„Komm her, Kleines," sagte er väterlich, zog das Mädchen an sich und sah ihr tief in das Blaue der klaren Augen.

„Glaubst du, daß ich immer nur dein Bestes will?"

Lonny nickte still.

„Schau! Du hast sehr schnell den Mann gefunden, den du zu lieben meinst! Das kann ein großes Glück sein! Aber auch ein furchtbares, entsetzliches Unglück! Und davor möchte ich dich bewahren. Schau, deshalb muß ich euch beide auf die Probe stellen! Ich muß wissen, ob dich der Mann, den du liebst, dich auch weiterhin lieben wird, wenn Monate der Trennung, der Einsamkeit zwischen euch liegen. Versteht du das?"

Lonny nickte ruhig.

„Ich will gern warten," sagte sie tapfer. „Und Carl auch. Dann wirst du auch sehen, Onkel Ralf, daß du uns und unserem Glück vertrauen kannst."

Sie sagte es ganz schlicht und ernst, aber es lag so viel Sicherheit und ruhiges Gefühl im Ton ihrer Stimme, daß Ralf aufhorchte und liebevoll hinzusetzte:

„Dann werde ich mich sehr für dich freuen. Und nun wollen wir arbeiten."

Er erklärte ihr die Situation.

„Du weißt ja, was hier vorgeht. Lonny! Die Arbeiter wollen in den Streik treten, sie können dadurch mein ganzes Lebenswerk zerstören. Ich will ihnen eine Lohnforderung bewilligen. Aber ich kann nicht über eine Grenze hinausgehen, ohne die Werke zu gefährden. Aber sie werden mich dazu zwingen wollen."

Er nahm die Hand des Mädchens.

„Lieb, daß du gekommen bist, kleine Arbeitsbiene! Glaube mir, ich kann deine Hilfe brauchen."

Bis spät in die Nacht hinein brannten noch die Lichter in dem kleinen Büro.

Edith Hartmann hielt eine wichtige Zwiesprache. Rechtsanwalt Dr. Berner, ein alter Freund ihres Vaters, geriet fast außer Fassung bei den sensationellen Mitteilungen der jungen Frau.

„Die rechtlichen Schritte einer Scheidung sind Ihnen ja bekannt, gnädige Frau," meinte er dann, sich sachlich fassend.

„Und Sie wissen ja, eine Ehe ist nach den Gesetzen Ihrer Kirche nicht lösbar, denken Sie daran, tragen Sie keine Konflikte in Ihr Leben, die Sie später nicht lösen können."

Edith nickte.

Sie wußte es ja von selbst. Ralf hatte wohl davon gesprochen, daß sie mit der Zeit ein getrenntes Leben führen würden. Aber nun hatte sie nichts mehr darüber gehört.

Sie zuckte hilflos die Achseln. Dann besann sie sich.

„Bitte, lieber Doktor, erwähnen Sie bei Papa noch nichts davon," meinte sie bittend. „Ich möchte ihn nicht erregen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0010

Turnen Sport Spiel

Aufruf des Sportkommissars.

An die Sportler und Turner.

Hans von Tschammer-Osten erläßt im „Angriff" an die deutschen Sportler und Turner folgenden Aufruf:

Sportler und Turner! Volksgenossen gleicher Heimat und gleichen Blutes! Eure Stunde hat geschlagen! Verkennt nicht das Zeichen der Zeit, verschließt Euch nicht der gewaltigen Wucht der historischen Stunden, die wir jetzt durchleben. Laßt es genug sein mit Aufrufen und Resolutionen, greift zu, kämpft unter denen in geschlossener Disziplin, die nach wie vor Euer Vertrauen besitzen, holt Euch frisches Blut zur Führung, wo solches nötig ist, und zeigt, daß es Euch heilige Pflicht bedeutet, nunmehr den Weg zur Einigung unter Euch wie auch den der Einigung des Volkes in sich freizumachen.

Werft alle Schlacken von Eigenbrödelei, von internationaler, reformbeschwängerter Verherrlichung ab, sucht die Möglichkeiten einer freudigen Mitarbeit an der körperlichen und damit auch seelischen Gesundung aller, aber auch aller Volksschichten — und nicht nur einzelner Teile.

Erfaßt die wurzellos gewordenen deutschen Brüder, denen noch das Gift marxistischer Verhetzung innewohnt und baut mit uns gemeinsam auf, auch wenn Ihr in Zukunft auf manches verzichten müßt. Wir werden Gutes und Bewährtes in diesem neuen Kampf für den deutschen Menschen mitnehmen, dagegen muß über Bord alles das, was dem deutschen Sport und der deutschen Turnerei für die Zukunft nicht nutzt und in den neuen Rahmen der Volkserziehung und Erziehrichtung nicht paßt.

Ueber allem aber steht das Gebot: Die gesamte körperliche Erziehung des Volkes durch Sport und Turnen wird von nun ab nicht mehr unter dem Druck feiger, knechtischer und international unterwürfiger Staatspolitik gestellt werden, sondern muß sich in den gewaltigen Kreis derer einfügen, die alle dafür kämpfen, daß Deutschland ein Staat wird, der schwerigewaltig und frei nach außen hin seine Grenzen schützt und sich wieder ein Ansehen

Hans von Tschammer-Osten

in der Welt verschafft; der im Innern alle Volkskreise für diese große historische Mission geschlossen zusammenfaßt.

Und nun nicht verhandeln, handeln sollt Ihr! Adolf Hitlers Braunhemden grüßen Euch, deutsche Turn- und Sportbrüder, zu gemeinsamer Arbeit für Volk und Vaterland!"

Handball der Sportler.

Die drei Großwettkämpfe Staffelauf, Vierstädte-Handballkampf und Städtetreffen der DT., drängten naturgemäß den heimischen Handballsport in den Hintergrund. — Nur zwei erstklassige Spiele wurden ausgetragen. Einen flotten und spannenden Kampf lieferten sich

VfB. 96 I. — GEW. Mrk. 9:2 (5:1).

Die Ruderer zeigten in der ersten Halbzeit eine leichte Ueberlegenheit. Nach dem Wechsel dagegen konnte der Gegner das Spiel dank besserer Stürmerleistung zu seinen Gunsten gestalten. Die Deckung der Gastgeber gefiel durch Ruhe und Sicherheit, während der Sturm sich trotz der Durchschnittsleistung der gegnerischen Hintermannschaft nicht recht durchzusetzen vermochte.

VfL. 96 I. — GEW. Mrk. 9:2 (5:1).

Wenn auch der VfL. den Innensturm, den Mittelläufer und den Torwart ersetzte, so entwickelten die neuen Kräfte im Sturm doch unter Fischers umsichtiger Führung ein recht flüssiges und brauchbares Spiel. Die Hintermannschaft ließ den Turnersturm, der sehr ungenau schoß, nur wenig zur Entwicklung kommen. Die Deckung der Giebichensteiner rückte zu weit auf und gab dadurch dem Gegner die Schußmöglichkeit frei. — Die Reserven spielten 7:6 (3:5) für 96.

Turner-Städtespiel

Leipzig—Halle 17:11 (7:7).

Ohne Uebungsspiel bot die hallische Städtemannschaft ausgezeichnete Leistungen. Vor allem in der ersten Hälfte des Spieles legte sie ein Tempo vor, daß ihr eine 7:3- Führung einbrachte. Mit 7:7 wurden die Seiten gewechselt. Jetzt lassen die Hallenser anfangs etwas nach, so daß Leipzig einen Vorsprung erzielt, der nicht wieder aufgeholt werden kann.

Spielverlauf: Halle hat Anspiel und ehe Leipzig den Ball berührt hat, schießt Kämmerer schon das Führungstor. In der 3. Min. kann Daltz für Halle wieder ein Tor verbuchen. Der erfolgreichste Spieler Leipzigs, Sturm (Lindenau) verkürzt dann auf 2:1. Schon in der 5. Minute verwandelt Werner einen Freiwurf. Leipzig verkürzt auf 3:2, doch schon in der 11. Min. erhöht Kämmerer auf 4:2. Kurz darauf stellt Werner auf 5:3, und kann auch das 6. und 7. Mal erfolgreiche Würfe anbringen. Durch diesen Vorsprung angespornt drängt Leipzig immer mehr und kann bis zum Wechsel auf 7:7 verkürzen. —Nach der Pause geht Leipzig bald mit 8:7 in Führung, doch Daltz gleicht wieder aus. Leipzig bekommt wieder die Führung, Halle läßt nach und Leipzig kann bis auf 13:8 erhöhen. Halle setzt sich nochmals mit aller Kraft ein und kann einige Male verkürzen, doch Leipzig läßt sich nicht mehr aufhalten und gewinnt mit 17:11.

Hockey am Sonntag.

In den am Sonntag ausgeführten Spielen konnte man wahrnehmen, daß die beteiligten Vereine über schwache Stürmerreihen verfügen.

ATC. 1. H. — THC. 1. 0:0

hätte eigentlich mit einem Siege der Akademiker enden müssen. Selbst freistehend vor Nabes Heiligaum brachten es die ATC.-Stürmer nicht fertig, die Kugel über die Linie zu bringen. Auch sonst was das Spiel abgesehen von einigen Einzelleistungen, arm an technischen Feinheiten. Im vorangegangenen Damenspiel siegte der THC. sicher mit 5:1.

THC. 1. H. — Mawe-Leipzig 1. H. 3:3

brachte nur ein Unentschieden. Auch hier waren die Torchancen auf seiten der Hiesigen weitaus größer. Auf dem Zooplatz spielten

Halle 96 1. H. — ATC.-Leipzig 1b 1:2.

Die Angriffsreihe verstand sich bei den Blauroten nicht besonders. Das Spiel ist zu sehr auf Durchbrüche eingestellt, die selten zum Erfolg führen, da die Verbindungsstürmer sich zu weit hinten aufhalten. Der ATC. zeigte ein technisch sehr gutes und schnelles Spiel, das im Zeichen einer überlegenen Mittelläuferführung stand.

Halle 96 1. Da. — ASC. 1. Da. 2:5

war keineswegs eine so sichere Angelegenheit der Gäste. Wohl kamen sie in der 1. Halbzeit durch halblinks zu vier Toren. Nach der Pause war 96 aber besser. In Anbetracht dessen, daß der VfL. mit reichlich Ersatz spielte, ist das Resultat beachtenswert. Neu-Rößen 1. H. schlug Halle 96 2. H. mit 4:1.

Leipzig siegt im Kunstturnen.

Zum ersten Male trafen die Kunstturner von Leipzig, Frankfurt a. M. und München in einem Städtekampf zusammen. Die Begegnung, die in der Meßstadt ausgetragen wurde, hatte nicht weniger als 6000 Zuschauer angelockt. Obwohl keiner der Teilnehmer mit der höchsten Wertungsziffer von 60 Punkten ausgezeichnet werden konnte, kamen die Zuschauer voll auf ihre Kosten. Leipzig siegte schließlich im Endergebnis mit 1749 Punkten vor Frankfurt a. M. mit 1712 und München mit 1657 Punkten. Winter-Frankfurt a. M. war in der Einzelwertung mit 273 Punkten der Beste vor Kleine-Leipzig (267), Kindermann-München (264) und Weitermann-Leipzig (260).

Reitturnier in Rom.

Italien siegte bereits zweimal.

Wieder einmal sind die Augen der reit- und turnierfreudigen interessierten Welt nach Rom gerichtet, wo am Sonnabend das 8. internationale Reitturnier seinen Anfang nahm. Zu den hervorragenden, kaum schlagbaren Abgesandten Italiens und der aus Deutschland mit größten Hoffnungen entsandten Mannschaft gesellen sich die Abordnungen aus Frankreich, Belgien, Polen, Spanien, Portugal, Irland und der Schweiz. Der Höhepunkt des Turniers ist bekanntlich das am 5. Mai zur Entscheidung gelangende Springen um den Pokal Mussolinis, den Deutschland zum 3. Male zu gewinnen hofft, um ihn damit endgültig in Besitz zu bringen.

Zur Entscheidung gelangte am ersten Tage der Premio Esquilino, für den nicht weniger als 167 Meldungen vorlagen. Dem Starter stellten sich 24 Pferde aus der deutschen Expedition. Von den Teilnehmern blieben insgesamt 35 fehlerlos. Sieger blieb der italienische Hauptmann Bacca auf Manola mit der hervorragenden Zeit von 1:44.8. Die Deutschen schnitten recht gut ab. Rittm. v. Barnekow besetzte mit Derby den 4., Oberlt. v. Hasse mit Baron den 5. und Rittmeister v. Sydow mit Abendglanz den 8. Platz. Fehlerlos blieb u. a. auch nach einem stürmisch bejubelten Ritt Frau Irmgard v. Opel auf Nanuk.

*

Am zweiten Turniertag wurde das nach Fehern und Zeit gewertete Springen um den Premio Littorio durchgeführt, dessen Ausgang wiederum von den italienischen Reitern beherrscht wurde. Es kann schon heute gesagt werden, daß sich die italienischen Reiter und Pferde in einer Form befinden, wie kaum je zuvor. Es waren 171 Pferde gemeldet, von denen der größte Teil auch über die Bahn ging. Nur 17 fehlerlose Sprünge wurden verzeichnet. Sieger blieb der auch in Deutschland sehr gut bekannte italienische Oberst Borsarelli auf der famosen Crispa. Der zweite Platz fiel ebenfalls an Italien. Dritter wurde ein Vertreter Deutschlands, und zwar Rittm. v. Sydow auf Siegen, der 1:55,4 benötigt hatte. Großen Beifall hatte wiederum Frau Irmg. v. Opel mit ihrem fehlerlosen, schneidigen Ritt auf dem prächtigen Ranuk.

Reichssportkommissar und Olympia.

Bemerkenswerte Ausführungen machte der neue Reichssportkommissar Hans von Tschammer-Osten zur Frage der Durchführung der Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Er erklärte, daß, nachdem sich Reichskanzler Adolf Hitler für die Durchführung der Spiele in Berlin eingesetzt habe, kein Zweifel mehr daran bestehen könne, daß Deutschland die Vorarbeiten weiter fortsetzen werde und die Gäste aus aller Welt eine gute und gastliche Aufnahme haben würden.

Rennen zu Dresden.

Preis von Bautzen, 2400 Mk., 1400 Meter: 1. A. v. Grammakis Nasewois (Starosta), 2. Ginsterblüte (Hiller), 3. Charitin (Harry Schmidt). Tot.: 16, Pl. 13, 18. Preis von Truppen, 2300 Mk., 1100 Meter: 1. M. Haniels Perracana (Zehmisch), 2. Wiely (Narr), 3. Berdil (Lacina). Tot.: 128, Pl. 31, 16, 17. Lößnitzer Ausgleich, Ehrenpr. u. 2300 Mk., 1600 Meter: 1. H. Hensches Eroica (Harry Schmidt), 2. Porcius (Streit), 3. Machtavel (M. Schmidt). Tot.: 93, Pl. 36, 19. Pirnaer Ausgleich, 3000 Mk., 2000 Meter: 1. R. Kalfis Altai (Harry Schmidt), 2. Heubler (Havines), 3. Lateran (Zehmisch). Tot.: 41, Pl. 15, 12. Preis von Steinla, Ehrenpr. u. 3700 Mk., 1600 Meter: 1. Frau J. v. Opels Enak (Narr), 2. Papageno (Hölein), 3. Wappenschild (Winzenz). Tot.: 24. Jungfern-Rennen, 2300 Mk., 1200 Meter: 1. O. Turgels Leidensweg (Preyner), 2. Trovatore (Hannes), 3. Cembalo (Lacina). Tot.: 32, Pl. 16, 14. Freiberger Ausgleich, 2300 Mk., 1400 Meter: 1. Stall Weißmann's Dominikaner (Sauerland), 2. Stauff (Narr), 3. Honeska (Stein). Tot.: 37, Pl. 14, 13, 14. Doppelweite: Eroica — Altai 310:10.

„Quer durch Halle" – ein Erfolg.

Halle 96 Sieger der Hauptklasse. / Spannende Kämpfe überall.

Der Staffellauf „Quer durch Halle" war die vielleicht schönste Veranstaltung, die wir bisher erlebt haben. Dieser „Lauf der 1000" war zugleich ein würdiger Auftakt zum Tag der nationalen Arbeit. Die Straßen waren bereits mit den Fahnen der nationalen Revolution geschmückt; vom frühen Morgen an herrschte reges Leben in den Straßen, durch die der Lauf führte. Recht zahlreich hatte sich das Publikum eingefunden, besonders an den beiden Startplätzen und auf dem Hallmarkt. Hier unterbrach die Bergkapelle das Publikum mit flotten Weisen von der mit Fahnen und Girlanden geschmückten Terrasse des Umformerhäuschens. Ueberall herrschte Hochstimmung, Begeisterung wie selten. Ohne Störung, ohne Reibung verlief dieser Staffellauf „Quer durch Halle".

In der Herrenklasse führte anfangs der KTV. vor PSV. und den anderen Vereinen, die dicht auf folgten. Doch gleich nach dem ersten Wechsel geht der PSV. an die Spitze vor Halle 96 und den Turnern. In der Franckestraße laufen Biebach (Polizei) und Stein (96), ohne daß sich in der Reihenfolge etwas ändert. Ein spannender Kampf zwischen beiden Vereinen setzt nun ein, des öfteren wechselt die Führung. KTV. und der Sportverein 98 fallen zurück. Am Robert-Franz-Ring setzt Halle 96 Dr. Storz ein, der für seinen Verein den zum Sieg nötigen Vorsprung herauslässt. Lebhaft applaudiert, geht der Schlußmann der Blauroten, Gustav Wegner, durchs Ziel. Dichtauf folgt der PSV. Den dritten Platz behauptet der KTV. vor dem Sportverein 98, der mit mehrfachem Ersatz antreten mußte.

Leichter hatte es der ASV. Gothia diesmal in der B-Klasse. Reichsbahn mußte sogar den zweiten Platz an den stark aufwärtsstrebenden Gleib. Turnverein abgeben. Recht knapp war auch das Ende bei den Wassersportvereinen. Nach jahrelangen Erfolgen in dieser Klasse mußte die RG. Nelson den Sieg an die Ruderer aus Trotha abgeben. Sieger wurde bei den Jugendvereinen die Deutsche Jugendkraft, während der VfL. 96 mit seiner 2. Mannschaft den Wanderpreis der „Saale-Zeitung" gewann.

Recht schwach war das Feld bei den Jugendlichen. Halle 96 siegte bei der Jugend, 1915/16 geboren, während bei der Jugend 1917/18 der Sportverein 98 übertägerer Sieger wurde. Knapp war der Abstand beider Mannschaften im Ziel. Ein recht schönes Rennen lieferten sich beide Vereine bei den Knaben. Den größten Teil führten die Grünhosen. Hart kämpften die Schützleute um den Sieg. Halle 96 ging als glücklicher Sieger mit Handbreite Vorsprung durchs Ziel. Ueberraschend kommen die Siege der Blauroten bei den Frauen und bei den Mädchen. Sportverein 98 belegte jedesmal den zweiten Platz.

Nach dem Stillauf auf dem Hallmarkt nahm der Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, Dr. Kaiser, die Siegerverkündigung vor. Dann sprach der Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann das erstemal zu den hallischen Turnern und Sportlern. Mit einem dreifachen Heil auf das deutsche Volk und den Reichskanzler Hitler schloß er seine Ansprache. Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes und dem Deutschlandlied fand die Veranstaltung ihr Ende.

Die Ergebnisse:

Herren-Klasse A: 1. VfL. 96 12:39 Min.; 2. PSV. 12:44 Min.; 3. KTV. 12:50 Min.; 4. Sportverein 98. **Klasse B:** 1. ATV. Gothia 13:10 Min.; 2. Gleb. TV. 13:20 Min.; 3. Reichsbahn 13:30 Min.; 4. SPV. Weiße 13:44 Min. **Klasse C:** 1. HRC. 13:33 Min.; 2. RG. Nelson 13:35 Min. **Klasse D:** 1. Deutsche Jugendkraft 13:41 Min. **Klasse E:** 1. VfL. 96 13:10 Min.; 2. WSV. 13:35 Min.; 3. DHV. 13:45 Min.; 4. Sportverein 98 13:50 Min. (alles 2. Mannschaften).

Jugend 1915/16, Klasse A: 1. VfL. 96 14:10 Min.; **Klasse B:** GWM. 14:21 Min.

Jugend 1917/18, Klasse A: Sportverein 98 14:14 Min.; **Klasse B:** Post 16:53 Min.

Knaben 1919/später: 1. VfL. 96 5:56 Min.; 2. Sportverein 98 5:56 Min. (Handbreit zurück); 3. KTV. 6:10 Min.; 4. Jahn. Turnverein 6:18 Min.; 5. Blauweiß 6:20 Min.; 6. Gleb. TV. 6:25 Min.; 7. Sportverein 98 II.

Frauen-Klasse A: 1. VfL. 96 6:32 Min.; 2. Sportverein 98 6:32 Min. **Klasse B:** 1. Halle 96 II 6:36 Min.; 2. SV. 02 6:51 Min.

Mädchen 19/später: 1. VfL. 96 6:32 Min.; 2. Sportverein 98 6:34 Min.

Rennen zu Enghien.

1. Rennen: 1. Buisson Ardent (P. Maudoh), 2. Old Legend, 3. Zafiritsa. Tot. 22, Pl. 11, 14, 13. 2. Rennen: 1. Royaumont (E. Dume), 2. Brou, 3. Unic. Tot.: 39, Pl. 14, 22, 12. 3. Rennen: 1. Bive la Joie (J. Luc), 2. Douro, 3. Santaret. Tot.: 37, Pl. 20, 24, 23. 4. Rennen: 1. Diamantaire (A. Chauffour), 2. Le Solitaire, 3. Jacobu. Tot.: 211, Pl. 50, 34, 82. 5. Rennen: 1. Expreß Zita (C. Maubert), 2. Paray le Monial, 3. + Horizon, 3. + Deucalion. Tot.: 97, Pl. 38, 38, 19, 31. 6. Rennen: 1. King Killer (A. Kalley), 2. La Camargue, 3. Savonetie. Tot.: 63, Pl. 27, 23, 28.

Um den süddeutschen Handballtitel.

Im zweiten Entscheidungsspiel um die Süddeutsche Handballmeisterschaft, das in Mannheim zwischen der Spielvereinigung und dem Sportverein Waldhof Mannheim stattfand, gab es eine Ueberraschung. Die Waldhofer, die im ersten Spiel unterlegen waren, drehten diesmal den Spieß um und siegten überlegen mit 12:3 (8:2) Toren, so daß nun noch ein drittes Endspiel notwendig geworden ist.

v. Renfville zur NSDAP. übergetreten.

Der Präsident des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung v. Renfville hat seinen Eintritt in die NSDAP. erklärt.

Auch Chiron auf der Auto.

Zum ADAC.-Autorennen am 21. Mai hat nun auch der bekannte französische Rennfahrer Louis Chiron seine Meldung abgegeben. Er wird in dem großen Rennen einen Alfa Romeo von 2,6 Liter steuern.

Die deutschen Davispokalspieler

die vom 5.—7. Mai in Wiesbaden gegen Aegypten zu spielen haben, beendeten auf den Berliner Rotweiß-Plätzen ihre Trainingsspiele. Die spielstarke Kombination v. Cramm-Kuhlmann gewann 6:2, 6:4, 6:4 gegen Rajuch-W. Menzel.

Dresdner SC. auch Pokalsieger

Die Chemnitzer Polizei mit 4:2 geschlagen.

Der gewiß seltene Fall, daß eine Mannschaft mitteldeutsche Meisterschaft und Pokal gewinnt, ist in diesem Jahre eingetreten. Der Dresdner SC. hat das Kunststück fertig gebracht. Wie in der Meisterschaft war auch im Pokalendspiel die Chemnitzer Polizei der Gegner. Vor einer Rekordzahl von Zuschauern — 35 000 hatten sich eingefunden — wurde der mit großer Spannung erwartete Kampf in Chemnitz ausgetragen. Für die ehrenvolle Niederlage von 2:4 (2:1) bleibt den Chemnitzern der Trost, daß sie Mitteldeutschland neben dem DSC. in der Deutschen Meisterschaft vertreten.

*

Die 16 Kandidaten

zur Deutschen Fußball-Meisterschaft.

Mit einer Ausnahme (Berlin) stehen die 16 Kandidaten für die Deutsche Fußball-Meisterschaft programmgemäß fest, und zwar: Brandenburg: Hertha-BSC., Viktoria oder Berliner SV. v. 1892. Westdeutschland: Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, VfL. Benrath. Süddeutschland: FSV. Frankfurt, München 1860, Eintracht Frankfurt. Mitteldeutschland: Dresdner SC., Polizei SC. Chemnitz. Norddeutschland: Hamburger SV., Arminia Hannover. Südostdeutschland: Beuthen 09, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. Baltenverband: Prussia Samland, Hindenburg Allenstein.

*

Die Zusammensetzung der Vorrundenspiele.

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat die Zusammensetzung für die am 7. Mai stattfindenden Vorrundenspiele wie folgt vorgenommen:

In Königsberg (VfB.-Platz): Prussia Samland gegen Hertha-BSC. Berlin (Schiedsrichter: Siebert-Forst).

In Berlin (Preußenplatz): Viktoria 98 oder Sportverein 1892 Berlin gegen Schalke 04 (Trimpler-Hamburg).

In Beuthen (Stadion): Beuthen 09 — Hindenburg Allenstein (Ruhland-Dresden).

In Frankfurt a. M. (Stadion): FSV. Frankfurt a. M. — Polizei Chemnitz (Hundt-Remscheid).

In Dresden (DSC.-Platz): Dresdner Sportclub — Arminia Hannover (Weingärtner-Offenbach).

In Hamburg (Eimsbüttelsportplatz): Hamburger Sportverein gegen Eintracht Frankfurt a. M. (Dondelinger-Köln).

In Düsseldorf (Stadion): Fortuna Düsseldorf gegen Vorwärts Rasensport Gleiwitz (Best-Frankfurt a. M.).

In Köln (Stadion Müngersdorf) VfL. Benrath gegen München 1860 (Anders-Berlin).

*

Umschaltung im Gau Ostsachsen.

Der kommissarische Leiter des Dresdner Hauptausschusses für Leibesübungen, Arno Schiefner, hat den Sturmführer Georg Illmert im Gau Ostsachsen (Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine) als Vertrauensmann der NSDAP. beigegeben. Zum Stellvertreter und Fachberater wurde Georg Schäfer (Dresdner Sportclub), Mitglied der NSDAP., ernannt.

*

F.S.V.-Frankfurt Süddeutscher Meister.

Frankfurter Eintracht dritter Vertreter.

Zum ersten Male in der Geschichte der süddeutschen Fußball-Meisterschaft hat sich der Fußball-Sportverein Frankfurt am Sonntag den Titel eines süddeutschen Meisters erobert. Mit einem 1:0-(0:0)-Siege über die Elf von München 1860 gelang der große Schlag. Der FSV. Frankfurt hat damit das Erbe der Frankfurter Eintracht angetreten, die sich zur gleichen Stunde die dritte Vertreterstelle des Südens bei der Deutschen Meisterschaft sicherte.

*

Führerprinzip im VBMB.

Neue Führer gab es bei den Tagungen des VBAB. und des Brand. Vorverbandes. Die Berliner Leichtathleten wählten Fürsner von der Sportvereinigung Deutscher Offizier-Bund zum Leiter, der Vorverband bestellte Oblt. a. D. Hunze vom Reichskuratorium für Jugendertüchtigung zum neuen Leiter. Beide erhielten Vollmacht, ihre Mitarbeiter selbst zu bestimmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0011

Gaumannschaften siegreich

in den Spielen zur Ermittlung der Verbandsliga.

Nach den Ergebnissen des Sonntags darf der Saalegau voll und ganz zufrieden sein. In den Spielen zu Ermittlungen der Verbandsliga setzten sich bis auf VfB. Schkeuditz alle Mannschaften durch.

Mit Längen siegt 96.

Spielvereinigung Eisleben als Gast bei den Blauroten, konnte die Energieleistung des Vorsonntages nicht wieder erreichen. Die Lutherstädter spielten ohne jedes System. So kam es zu einer ruhigen Sache für die ohne Hofmann und Fiedler spielenden Hallenser. In der ersten Hälfte nahm der von Müller geführte Angriff das Spiel nicht ernst und dadurch wird der knape 2:0-Vorsprung erklärlich. Dann wurde aber mehr Dampf aufgesetzt, fällt zum Teil recht schöne Tore waren die Ausbeute. Müller, Kaiser, Knauth, Meinen und Döntz schossen die Treffer, wogegen Grosse vor schwierige Aufgaben nicht gestellt wurde.

Erst 0:2, — dann 6:2.

lautete das Ergebnis des Spieles Favorit gegen BC. Sangerhausen. Die Rothosen zeigten in den ersten 45 Minuten wenig wahres Können. So war denn der 0:2-Rückstand verdient. In der Pause bekamen die Rothosen gute Instruktionen, bereits bis zur 60. Min. war der Gleichstand erzielt und dann hieß Favorit der glatte Sieger, denn Jakob und Müller lieferten je drei elegante Torschüsse. — In Merseburg gelang

Preußen gegen Merkur Bolfsdorf 7:2 ebenfalls glatte Revanche. Auch dort bewiesen die Gäste, daß sie nur im Heimatgebiet zu überzeugen verstehen. Zur Pause führten die Domstädter bereits 3:0.

Knapp gewinnt 99 **das Vorspiel.** 5:0 siegte 99 über VfB. Eisleben im Vorspiel, 3:2 aber nur im Wiederholungsspiel. Die Eisleber wehrten sich heldenhaft, zum Schluß hatte sich aber doch das bessere Können der Merseburger durchgesetzt.

6:3 gewinnt 98. 3:0 stand die Partie zur Pause für 98 gegen den Sportverein Holzweißig. Auf 5:3 holten aber die Gastgeber in einem rasanten Zwischenspurt wieder auf. 98 muß auf jeden Fall in weiteren Spielen stärker werden, wenn Ueberraschungen erspart bleiben sollen. Albrecht, Thomas und Roßbirt schossen die Treffer.

4:1 siegen Borussia und Sportfreunde. Die Schwarzen hielten VfB. Sangerhausen nieder, die gleiche Leistung vollbrachten die Veilchen im ersten Spiel gegen den Liganeuling Wacker Helbra.

VfB. Schkeuditz ausgeschieden. Gegen VfB. Leipzig erzwang der Saalegau-Liganeuling einen großen Achtungserfolg. 0:3 in Leipzig zu verlieren ist wahrlich keine Schande.

*

Wacker—Wacker-Leipzig 3:3 (1:0)

Am Sonntag standen sich auf dem Stadion am Dessauer Platz Wacker Halle und Wacker Leipzig, die Meister ihrer Heimatgaue, im Privatspiel gegenüber. Das Spiel nahm einen recht interessanten Verlauf und endete 3:3, nachdem die Hallenser zur Halbzeit 1:0 in Führung lagen.

Die Gäste brachten eine äußerst schnelle und energische Mannschaft auf den Plan. Ihr flüssiges Zuspiel und ihre saubere Balkführung fielen allgemein auf, vor dem Tore vermißte man aber den erfolgbringenden Schuß. Mittelstürmer Krauß besaß durch exakte Bedienung der Flügel und durchdachtes Freispielen der Nebenleute.

Gaumeister Wacker hatte für den disqualifizierten Ace Tetzner als Mittelstürmer aufgestellt, der sich seiner Aufgabe auch gewachsen zeigte. An die Fähigkeiten seines Gegenübers kam er jedoch nicht heran. Recht gut waren auch Schneider (Halblinks) und der Ersatzhalbrechte. Schlag und Gold waren nicht auf gewohnter Höhe. Der beste Mann der Elf war Mittelläufer Schulz. Er bewältigte ein kolossales Arbeitspensum und warf den Sturm immer wieder nach vorn. Reindorf in der Verteidigung bot eine schwache Leistung. Er ist an zwei Gegentoren schuld. Desto besser war sein Partner Hädicke. Kämpferisch waren die Hallenser ihrem Gegner überlegen, so daß das Resultat als gerecht bezeichnet werden kann.

Spielverlauf: Leipzig hat Anstoß, es entwickelt sich ein lebhaftes Spiel, das beide Tore in Gefahr bringt. In der 12. Minute gibt Tetzner sauber zu Schneider ab und schon heißt es 1:0 für Halle. Dieses Tor blieb das einzige bis zur Halbzeit. Nach dem Seitentausch zieht Leipzig nach Abwehrfehler Reindorfs gleich (13. Minute). In der 21. Min. bringt Hallos Halbrechter seinen Verein wieder in Führung, aber schon kurze Zeit darauf erzielt Krauß aus einer Drängelei heraus den Ausgleich. Groß war die Freude der Wackeranhänger, als Schneider auf Vorlage von Gold in der 30. Minute das 3:2 herausholt. Wacker verschärft jetzt das Tempo, kann aber nicht verhindern, daß Schwarzwälder kurz vor Schluß durch ein drittes Tor doch noch den Gleichstand erzwingt.

Der Schiedsrichter pfiff mitunter etwas kleinlich.

Weißenfels gewinnt den Pokal

der „Saale-Zeitung". / Halle wurde Zweiter, Magdeburg Letzter

Zum vierten Male fand der Handball-Vierstädtekampf statt, Weißenfels war diesmal der Ort der Austragung. Die Spiele ergaben große Ueberraschungen, denn die Voraussagen wurden alle über den Haufen geworfen.

Im Spiel der Vorrunde

Halle gegen Dessau

war Dessau nach seinem hohen Siege im letzten Kampf hoher Favorit, aber die Mannschaft mußte sich der Hallenser Elf beugen. Mit 7 Spielern der Polizei Halle war die Mannschaft sehr einheitlich zusammengestellt, und ehe sich Dessau gefunden hatte, war es auch schon erheblich im Rückstand. Halle konnte die erste Halbzeit vollkommen für sich gestalten, beim Wechsel stand das Spiel 4:1. Dessau war in der zweiten Halbzeit nicht wieder zu erkennen und wurde überlegen. Da der Sturm aber die sichersten Chancen nicht verwerten konnte, blieb Halle 7:5 Sieger.

Weißenfels gegen Magdeburg

hieß das zweite Vorrundenspiel. Man war sich darüber klar, daß es hier um einen Sieger, und zwar Magdeburg, gehen könnte. Die Magdeburger Mannschaft hatte nicht weniger als 5 Spieler des mitteldeutschen Meisters Burg in der Elf. Aber Weißenfels mit 9 Spielern von Polizei und 2 von Neptun Weißenfels zeigte ein selten gutes Spiel. Nach der Führung von Magdeburg mit 1:0 glich Weißenfels aus, und dann kam Magdeburg nur noch einmal beim Stande von 4:3 etwas an Weißenfels heran. Dann ließ sich der Sturm der Weißenfelser Elf nicht mehr halten, und sicher führte die Mannschaft beim Wechsel mit 7:2. Auch in der zweiten Halbzeit wurde in einem sehr fairen Kampfe die Magdeburger Mannschaft nicht besser, zum Schluß hieß es 13:6 für Weißenfels.

Magdeburg gegen Dessau.

Magdeburg hatte seine Mannschaft gegen Dessau vollkommen umgestellt. Im Tor stand Wehlau, von den 5 Burger Spielern sah man nur noch Rasche. Etwas unverständlich war es, daß Magdeburg seinen besten Spieler Klingler nicht dabei hatte. Dessau zeigte in diesem Spiel sehr gut und konnte seinen großen Rivalen mit 6:3 (5:2) auf den letzten Platz verweisen

Als Vormittagssieger standen sich

Weißenfels und Halle im Endkampf

gegenüber. Weißenfels hielte in der gleichen Aufstellung, während Halle Biebach neu einstellte. Weißenfels war auch hier die überlegene Mannschaft, wenn es auch immerhin 20 Minuten dauerte bis die Mannschaft aus dem 2:2 einen sicheren Vorsprung von 6:2 bis zur Halbzeit herausarbeiten konnte. In der zweiten Spielhälfte wurde das Spiel recht hart, da der Burger Schiedsrichter nicht genügend durchgriff. Bis zum Schluß konnte Weißenfels einen 13:7 Sieg erkämpfen. Die besten Spieler beim Sieger waren Poprawa und Correus, auch Froböse ist wieder im Kommen. Nach dem Endspiel überreichte der Vertreter des VMBB., Herr Holzhausen, der siegreichen Mannschaft den Pokal der „Saale-Zeitung".

Nach Abschluß der Spiele sieht die Tabelle wie folgt aus:

Stadt	Sp.	gw.	bl.	un.	Pkte.	Tore
Weißenfels	8	6	1	1	13:3	80:58
Magdeburg	8	4	3	1	9:7	64:63
Dessau	8	3	5	—	6:10	60:56
Halle	8	2	6	—	4:12	59:86

Die nächsten Kämpfe beginnen im Herbst in Dessau.

„Gr. Preis der Nationalen Erhebung"

100-Kilometer-Dauerrennen am 7. Mai.

Am 7. Mai veranstaltet der Verein Radrennbahn Halle seinen zweiten Sonntag mit dem „Großen Preis der Nationalen Erhebung", zu dem die hallische Prominenz der nationalen Bewegung eingeladen hat, und der von einem großen Konzert der SA-Kapelle würdig eingerahmt wird. Das Programm selbst er-

Am Sonntag, den 7. Mai, 1/3 Uhr „Großer Preis der nationalen Erhebung" Radrennbahn Halle, am Böllberger Weg

hält eine besondere Note durch den in dieser Saison erstmaligen Start der „Deutschen Nationalmannschaft" in ihrer Gesamtheit, also der Spitzenfahrer des deutschen Flugersportes, und nicht weniger als 65 weiteren Fliegern aus allen Teilen Deutschlands. Das 100-Kilometer-Dauerrennen weist ein ausgezeichnetes, ausgeglichenes Klassefeld mit Hille, Horn, Schäfer, Bauer und Schindler auf.

Schon jetzt zeigt die lebhafte Nachfrage, daß am kommenden Sonntag mit einem Massenbesuch der hallischen Radrennbahn zu rechnen ist.

G. Huschke gewann Berlin—Halle.

Die den Unionfahrern reservierte Radfernfahrt von Berlin nach Halle über 160,3 Kilometer sah 119 Teilnehmer im Wettbewerb. Verschiedene Stürze lichteten sehr bald die Reihen. Bei dem scharfen Tempo konnte die A-Gruppe den Anschluß nicht herstellen, und so machten die Vorgabeleute das Ende unter sich aus. Nach einer Fahrzeit von 4:20:03,2 siegte Gerhard Huschke-Berlin im Endspurt vor Matyskat-Berlin, Rolle-Halle und Quindt-Berlin. (Ausführlicher Bericht folgt morgen; desgleichen der Bericht über den „Ersten Schritt Dürrkopp".)

USA-Sportstudenten nach Deutschland

Amerikaner wollen Wehr- und Geländesport studieren.

Nach einer Meldung aus Neuyork hat Professor John Coß, der Leiter der amerikanischen Columbia-Universität, bekanntgegeben, daß er am 1. Juli eine Gruppe von Studenten zum Studium von Sport und Leibesübungen nach Deutschland entsenden wird. Die Delegation hat den Auftrag, vor allem die neue deutsche Sportbewegung, insbesondere den Wehr- und Geländesport, eingehend zu studieren. Ebenso soll dem Wandern und der Jugendherbergsbewegung Aufmerksamkeit geschenkt werden. Auf der Deutschlandreise sollen Hamburg, Berlin, Dresden, Halle, Magdeburg, Düsseldorf, Köln und Frankfurt a. M. berührt werden.

Auftakt zur ADAC.-Reichsfahrt.

Zur 9. Reichsfahrt des ADAC. waren die meisten der Bewerber schon am Sonntag im Startort Eisenach eingetroffen. Am Montagnachmittag erschienen nur noch wenige Nachzügler. Insgesamt wurden von 91 gemeldeten 83 Fahrzeuge abgenommen. Heute ging es auf die rund 2400 Kilometer lange Reise. Durch den Harz führt die Fahrt zunächst nach Berlin.

Everton gewinnt den Pokal.

In Englands größtem und volkstümlichstem Fußballkampf, dem Endspiel um den „Cup" siegte der vorjährige englische Meister Everton gegen die favorisierte Mannschaft von Manchester City mit 3:0 (1:0) Toren.

Der Sportkommissar tauft einen Rennachter.

Bei einer Bootstaufe der Rudergesellschaft Dresden taufte der neue Reichssportkommissar von Tschammer und Osten einen Rennachter auf den Namen „Adolf Hitler". Er betonte die Bedeutung des Mannschaftsgeistes und hob hervor, daß er es als seine höchste Aufgabe betrachte, die deutsche Turn- und Sportbewegung in die Gedankengänge der braunen Armee einzuordnen. Der bisher benannte SA.-Mann Hitlers sei ein Vorbild der Kameradschaft. Der Name des getauften Rennachters „Adolf Hitler" verpflichte und ermahne zum Dienst am Vaterland.

Neue Geländesportschule eröffnet.

In Gegenwart von Major a. D. v. Reusville, dem geschäftsführenden Präsidenten des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, wurde auf dem dicht bei Köln gelegenen ehemaligen Schießplatz in der Wahner Heide die zweite Geländesportschule in Westdeutschland feierlich eröffnet.

Ungarns Wasserballspieler

tragen in Stuttgart einen neuen Erfolg davon. Sie gewannen gegen den SC. Schwaben mit 14:0 (6:0).

Der Hamburger Sportverein

gewann zum 10. Male die Norddeutsche Fußballmeisterschaft. In dem in Hamburg vor 12 000 Zuschauern ausgetragenen entscheidenden Spiel triumphierten die Hamburger über Holstein-Kiel mit 3:0 (1:0). — Zweiter Vertreter ist Arminia Hannover.

Schalke 04

wurde Fußballmeister von Westdeutschland. Er gewann in Duisburg vor 35 000 Zuschauern den Endkampf gegen Fortuna Düsseldorf knapp aber verdient mit 1:0 (0:0). — Die dritte Vertreterstelle errang VfL. Benrath durch einen 3:1 (0:0) Sieg über Schwarzweiß Essen.

Zwei Fußball-Länderkämpfe

gab es am Sonntag. Oesterreich und Ungarn hielten in Budapest 1:1 (1:0), mit dem gleichen Ergebnis trennten sich in Belgrad Spanien und Jugoslawien. Hier hatten die Spanier beim Seitenwechsel durch ein Eigentor des Gegners die Führung.

Albert Richter in Form.

Eine ausgezeichnete Form zeigte der bekannte Kölner Rennfahrer Albert Richter bei den Radrennen in Zürich. Er gewann den internationalen Fliegerkampf mit 3 Punkten gegen Richli, Dinkelkamp und Chapelain. In den Dauerrennen besetzte Ritegg den ersten Platz vor Gilgen, Wanzenried, Suter und Dederichs.

Die Radfernfahrt Paris—Tours

über 248 Kilometer gewann Merviel in 6:28:30 vor A. Magne und dem Deutschen Geyer.

Nuvolari siegt.

Das Automobilrennen um den Bordino-Pokal, das in Alessandria über 120 Kilometer ausgetragen wurde, gewann Nuvolari (Alfa Romeo) in 1:02:21,4 mit einem Stundenmittel von 115,452 Kilometer vor Trossi (Alfa Romeo) und Brivio (Alfa Romeo).

Das Sechstagerennen in Boston

endete mit dem Siege von Hill-Lands mit 847 Punkten vor Grimm-Severgnini mit 596 und Winter-Dülberg mit 533 Punkten. Die zweite deutschamerikanische Mannschaft B. Walthour-Wissel besetzte die Rundenrückstand den 7. Platz.

Die Deutsche Motorrad-Bahnmeisterschaft

sollte mit dem 1. Lauf in Frankfurt a. M. beginnen, doch mußten die Prüfungen wegen Regen auf den 5. Mai verlegt werden.

Läufer und Geher in Berlin.

Ausgezeichnete Besetzung hatte das 15-Kilometer-Straßenlaufen und Gehen des Berliner SC. Ullstein aufzuweisen. Bei den Läufern siegte Brauch (Cstam), im Gehen besetzte Schwarb (SC. Charl.) in 1:30:42,5 den ersten Platz vor Schnitt (SC. Charl.) und Hähnel-Erfurt.

Widerhall siegt in Grunewald.

Auf der Berliner Grunewaldbahn war das Frühlingsrennen über 1600 Meter die wichtigste Prüfung. Widerhall der Sieger des vorjährigen Großen Preises von Baden, siegte unter Jockey Printen überlegen mit dreiviertel Längen gegen Lord Nelson (Grabsch) und Laotse (Blume).

Vereinsnachrichten.

Spielvereinigung Nietleben e. V. Wir bitten um Spielangebote, da plötzlich durch Absage des Gegners spielfrei geworden, für Sonntag, den 7. Mai auf unserem Platze für unsere Spielstärke 1., sowie 2. Herren-Fußballelf. Erbitten Tel.-Anruf von abends 8 Uhr ab unter Nummer 255 77.

Rundfunkprogramm am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 389 6

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
8.15: Funkgymnastik.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk.
10.45: Dienst der Hausfrau.
11.00: Werbenachrichten d. Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe.
Dazwischen 13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
Anschließend bis 14.00: Börsenbericht.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für die Jugend.
17.10: Der deutsche Volkstanz. Neue Tänze nach alter Musik.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.00: Das gute Buch.
18.20: Die Stadtrandsiedlung: Erfahrungen und Winke. Dr. Kurt Schilling, Dresden
18.45: Wir geben Auskunft ...
19.00: Reichssendung. Stunde der Nation. Die schwäbische Alb.
20.00: Volkstümliches Konzert.
21.00: Blick in die Zeit. Am Mikrophon: A. von Weiher.
21.10: „Ried Mariners." Eine Erzählung von Gorch Fock. Sprecher: Peter Eisholz.
21.20: Zeitfunk. Stapellauf des Schulschiffes der Reichsmarine „Erfatz Niobe".
22.05: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 23.35: Zum Gedächtnis an Sigfrid Karg-Elert (gest. 9. 4. 33).

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — Tagesspruch.
Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
8.55: 15 Minuten Gymnastik für die Frau.
9.00: Schulfunk.
9.45: Lesestunde.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zeitfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Neue Schallplatten: Unterhaltendes.
12.55: Rauner Zeitzeichen.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Kinderfunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Georg Rendl: „Die Bienen-Kugel." Sprecher: Erika v. Hopfgarten-Kristen.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg.
17.10: Jugendstunde
17.30: Mussolini und Nietzsche. Dr. Hans Siegfried Weber.
18.00: Das Gedicht.
18.05: Lebende Tonsetzer: Werke von Alfred Borg.
18.25: Zeitfunk.
18.40: Viertelstunde Funktechnik. Ober-Ing. Raitz.
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. „Die schwäbische Alb."
20.00: Volkstümliches Konzert.
21.00: Zeitfunk.
21.10: „Hab mein Wagen vollgeladen." Heiteres Hörspiel nach alten deutschen Motiven von Otto Ehlemer.
22.10: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik.

Tafel-Bestecke
massiv Silber od. 120 gr. Feinsilb. Auf. m eratki. Ausführg. es. billig. Z. B. 72teil. kompl. Garnitur in 120gr. Feinsilb.-Auf. nebst Suppenschöpfer, Gemüseöffnl. Saucenlöffel mit rostfr. Kling. nur Mk. 100.- 50 J. schriftl. Garant. Erl Zahlgs.-Beding. Katalog und Preisliste gratis
Fritz Ascheuer, Besteck-Fabrik, Solingen 50

Sommer-sprossen
werden unter Garantie durch Venus Stärke B beseitigt. M. 100, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Parfümerie Patz, Gr. Ulrichstraße 4/5
Engel-Drogerie, Magdeburger Straße 50

Große Zucht- und Nutzvieh-Versteigerungen
in Bismark 5. Mai 2. Juni | in Osterburg 18. Mai
Verband der Vieh-Verkaufs-Vereinigungen der Altmark

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche
UNTERZEUGE
u. Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84
Gegr. 1838

Ruf 292 34
vermietet unter anderen eleganten 8-Zylinder. Forchungen b. niedr. Preisen.

Steuerberatung Buchführung
Heß, Volkmannstr. 3a
Tel. 232 21.

Aelterer Mann
übernimmt noch Gräber zum gießen auf Gerlt.-Friedhof. Off. u. D 363 Gesch.

Fragen oder Schreiben
Kostenlose Rechtsauskunft
gewährt die „Saale-Zeitung" allen ihren Lesern
In allen Rechts-, z. B. Kauf-, Schadens-, Familien- oder Erbschaftsangelegenheiten, Aufwertungs- oder Rentenfragen, Mietsachen oder Sozial-Versicherungs- sowie Steuerangelegenheiten verschafft die „Saale-Zeitung" allen Lesern kostenlose Rechts- und Steuerauskunft.
Fragen Sie bei unser Rechtsauskunftsstelle Halle (S.), Rannische Str. 10 nach. Täglich Sprechstunde von 9½ bis 13 Uhr. Kommen Sie recht früh, damit Sie nicht lange warten müssen! Bitte bringen Sie zu diesen Besprechungen Ihre letzte Bezugsquittung mit!
Schreiben Sie auch an uns, wenn Sie eine Auskunft brauchen! Ihre schriftlichen Anfragen werden von unserer Rechts- und Steuerauskunftsstelle in der Reihenfolge des Eingangs schnellstens erledigt. Fügen Sie bitte Ihren Anfragen Ihre genaue Adresse und ebenfalls Ihre letzte Bezugsquittung bei. (Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.) In allen Rechts- und Steuerangelegenheiten werden Sie von uns gewissenhaft und treulos beraten.
So sorgt die „Saale-Zeitung" für ihre Leser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0012

Beilage für die Frau

Dämmerung.

Von Gisela Dunker-Beck.

Unfaßlich weit ist alles um uns hin.
Ein Wasser rauscht, doch ist es nicht zu sehn,
Die Sterne blinken hoch und gehn
In unbekannte Weiten hin.

Die Luft selbst ist wie weggesogen.
Der Menschen Laut zerflattert wo im Wind.
Der Mond versteckt sich wie ein spielend Kind,
Die Landschaft fließt wie weggezogen.

Gewölk hüllt alle Wirklichkeiten zu.
Nur Schatten schweben und die Nacht beginnt,
Und alles schmilzt und fließt, zerrinnt,
Und wirklich sind nur ich und du.

Ein neues Heim für deutsche Mädchen in London.

Von dem deutschen Botschafter in London ist das neue Heim des „Christlichen Vereins deutscher Mädchen", 25 Holland Road, London W 14, eröffnet worden.

Das Heim, das 8 Betten enthält, ist sehr wohnlich eingerichtet und dient auch zu Versammlungszwecken für in London tätige deutsche Frauenvereine. Es ist eine Stiftung des Barons von Schröder. Die Mittel wurden zum Teil dadurch bereitgestellt, daß die in dem Stadtteil Fulham gelegene, ebenfalls von Baron Schröder gestiftete deutsche Markuskirche, die seit dem Kriege leer stand, an eine englische Kirchengemeinschaft verkauft werden konnte. In dem Heime sollen sich in London tätige deutsche Mädchen in ihren freien Stunden ausruhen und erholen können. Stellungslose Mädchen oder Studentinnen der englischen Sprache, die nicht über große Geldmittel verfügen, finden hier zu einem sehr mäßigen Preise Unterkunft und Verpflegung. Es unterliegt der Verwaltung des Südwest Diakonie-Vereins und der Leitung der zuständigen Gemeindeschwester.

Balkon-Sorgen.

Wie bepflanzt man den Balkon im Frühjahr?

Es ist nicht leicht, die Frage zu lösen, wie man den Balkon im Frühjahr am vorteilhaftesten und zugleich auch am schönsten bepflanzt und welche Pflanzen am dankbarsten sind. Balkonbepflanzungen sollen nicht nur schön wirken, sondern zugleich billig sein, dauerhaft und Schatten bieten. In Wirklichkeit kostet es sehr wenig Mühe, einen netten Balkon zu haben, und wer einmal, nämlich im Frühjahr bei der ersten Bestellung, die nötige Sorgfalt verwendet, hat den ganzen Sommer über bis spät in den Herbst hinein Freude an seinen Gewächsen.

Grundsätzlich sollte man nur von guten Firmen Samen und Pflänzlinge beziehen. Wesentlich ist ferner die Himmelsrichtung, nach der zu der Balkon liegt. Auch Nord-, Nordost- und Nordwestrichtungen gestatten gute Bepflanzung, die durchaus gedeiht. Besonders dankbar ist für diese Zierspargel, der recht gut hochrankt und ziemlich dicht wächst. Zwischen sie pflanze man Fuchsien, die sehr gut im Schatten gedeihen und denkbar blühen. Das einzige, was sie verlangen, ist sehr gute Erde, reichlich Wasser und von Zeit zu Zeit Dunggaß. Um sie überwintern zu können, pflanzt man sie im Frühjahr in einigermaßen große Töpfe und mit diesen in die Balkonkästen, füllt den Zwischenraum mit Moos und Erde oder nur mit Erde aus und hierin die Zierspargel!

Auch sogenannte Glockenreben gedeihen prächtig auf den Nordseiten. Sie brauchen ebenfalls gute Erde sowie einen breiten oder genügend tiefen Kasten. Ueberall gedeihen auch die Petunien. Sie sind in vielen Farben zu haben und wuchern förmlich. Schlichter ist die Feuerbohne oder Saubohne, die viel Schatten bietet und ebenfalls überall gut gedeiht. Einfach aber dauerhaft sind wilde Weinstöcke, die nur eine Unannehmlichkeit besitzen, wenn sie blühen, fällt der Blütenstaub und die Blütenblätter auf den Balkon und in das Essen oder in die Haare. Dankbar und eigenartig sind Geranien, die sich jahrelang halten und durch Stecklinge vermehrt werden können.

Bunte Bepflanzung kann nur in der Süd-, Südost- und Südwestlage erfolgen. Kresse, Wicke, Nelke, Reseda, Stiefmütterchen, Begonien usw. können gesät oder gepflanzt werden. Nett nimmt sich auch der Goldlack aus, der sich mehrere Jahre hält und nur im Herbst ein wenig zurückgeschnitten zu werden braucht. Er paßt ausgezeichnet zu Geranien, Petunien und Kapuzinerkresse, die in Strauchform und rankend zu haben ist.

Wer geschickt verfährt, braucht nur einmal zu pflanzen und anzuschaffen und hat den ganzen Sommer und Herbst über auf dem Balkon einen ausgezeichneten Blütenflor, endlich eine Samenernte für das nächste Jahr und dann weniger Anschaffungs- und Unkosten!

Wann aber beginnt man zu pflanzen oder zu säen? Die Jahreszeit ist ganz verschieden geartet, so daß es ein warmes Frühjahr geben kann oder Kälte bis in den Mai hinein. Es kommt also ganz auf die Witterungsgestaltung an.

Die eigentliche Bestellung und das Umpflanzen sowie die Anschaffung von Pflänzlingen und Blumenerde sollte nicht vor Ende April in einem warmen, vor Mitte Mai in einem kühleren Frühjahr erfolgen, um Schäden zu vermeiden. Vorsicht besonders beim Kauf von Blumenkästenerde! Es wird vieles angeboten, was nichts taugt und alles andere ist als gute, kräftige brauchbare Erde und deshalb sollte man möglichst nur vom Gärtner kaufen.

Gertr. Reinsch.

Eindrücke von der Ausstellung „Die deutsche Frau" in Berlin.

Von Hanna Krüger.

„Der Angriff" schreibt in einem Artikel vom 20. März 1933 über diese Ausstellung: „Drei Millionen Frauen sind in diesen Frauenverbänden organisiert. Daß sie es in dieser Notzeit geschafft haben, eine derartige Ausstellung in diesen Ausmaßen zustande zu bringen, beweist, welch ungeheuren Kräfte und Werte in der deutschen Frauenbewegung stecken."

Im Mai 1893 begann in Chikago zusammen mit der großen Weltausstellung ein internationaler Frauenkongreß, von dem die deutschen Delegierten heimkehrten mit der Anregung zur Gründung des „Bundes deutscher Frauenvereine", der dann bald danach unter Leitung von Auguste Schmidt ins Leben trat.

Kürzlich war nun in der Ausstellung „Die deutsche Frau" in den Berliner Funkhallen einmal eine gute Gelegenheit gegeben, einen guten Eindruck davon zu bekommen, was die deutschen Frauen in den verflossenen 40 Jahren geleistet haben und zugleich ein Stück der deutschen Frauenbewegung kennenzulernen. Allerdings konnte das Bild kein vollständiges sein, da sich ausstellend nur ein Teil der führenden Frauenkreise beteiligt hatten, viele schalteten sich bewußt aus, denn diese Ausstellung wurde noch geplant und gestaltet unter den Fahnen, die nun nicht mehr über ihr wehten, und unter der geistigen Leitung derer, die seit 1893 mehr und mehr der Frauenbewegung auch in Deutschland ein internationales Gepräge gaben. So war die Ausstellung genau betrachtet mehr ein Bild der eben abgeschlossenen Epoche, als wirklich, was sie zu sein behauptet, ein Querschnitt durch die Welt der heutigen deutschen Frau." — Fast die ganze bündische Bewegung, die kirchliche evangelische Frauenarbeit, der größte Teil der nationalen politischen Parteien und Frauenverbände blieben der Ausstellung fern. Die junge Frauengeneration ist in ihren Berufsorganisationen und Sportverbänden vertreten, ihre geistigen und völkischen Ziele sind kaum angedeutet, wenn wir von einigen wenigen Teilausstellungen kleinerer Verbände und einer größeren Statistik über den gegenwärtigen Stand der nationalsozialistischen weiblichen Jugend absehen.

Und doch — obgleich wir uns der Mängel dieser Ausstellung jeden Augenblick bewußt waren — durchzog uns ein stolzes Gefühl, wenn wir von der Galerie herab die ganze untere Ausstellung überblickten, die Säle, die vom Werden und Wachsen der Familie, der Verantwortung der Frau als Mutter, als Hausfrau erzählten, die ein Bild gaben von Frauenleistung in Krieg und Frieden als unentbehrliche Mitarbeiterin und Stellvertreterin des Mannes, von der Riesenlast, welche die Bäuerin trägt; von dem, was die Städterin schuf und schafft in der Fabrik, in allen Zweigen des Berufslebens, die zeigten, welch großer volkswirtschaftlicher Faktor die kluge verantwortungsbewußte Frau ist, die das Einkommen der Familie verwaltet; wenn wir herunterschauten auf den zu unseren Füßen liegenden Mittelraum der Ausstellung, der in den Ständen der Wirtschaftsverbände alles bietet, was deutscher Geist erfand, um die Arbeit der Frau zu erleichtern, ein sinnverwirrendes, augenblendendes Schauspiel!

Lange stand ich so schauend an einem Punkt, wo man die ganze Länge des Gebäudes vor sich hatte. Hinter mir, ein ernster Mahner, die Danziger Flagge, welche die Koje der Danziger Frauen beherrscht. Das Herz krampft sich zusammen in Erinnerung an all die Not, deren Symbol diese Flagge ist: die Not der Frauen in deutschen Grenzlanden und deutscher Irredenta, und ist doch voll Stolz, daß trotz allem deutsche Kraft mitten in Notzeit, mitten in der Umwälzung einer Revolution das schaffen konnte, was dort vor unsern Augen zusammengedrängt ist.

Wir wanderten dann durch die vielen Kojen der Berufsverbände. Eine Fülle geistiger Leistung ringsum, überall schöne kunstgewerbliche Dinge, Keramiken, Webereien, künstlerischer Schmuck, Blumen, einzelne Skulpturen. — Nichts Kleinliches, Spielerisches, Tändelndes. — Formschöne, schlichte Plakatdarstellungen von eindrucksvoller Klarheit, wenige schöne Modelle oder Bilder aus dem jeweiligen Arbeitsgebiet. Jede Koje stellt als in sich geschlossenes Ganzes ein Frauenarbeitsgebiet dar; an der Hauptwand, der Koje das Gepräge gebend, meist ein Bild der alten Führerin aus jener Generation, die vor fast einem halben Jahrhundert den Kampf um die Stellung der Frau begann. Wir nationalen Frauen vermißten nur bitter die eine oder andere. Z. B. neben Minna Cauer, Anita Augspurg, Marie Stritt, die vierte Vorkämpferin im Verband fortschrittlicher Frauenvereine, die nationale Führerin Käthe Schirmacher und es ist nirgendwo erwähnt, daß sie es war, die 1905 bahnbrechend für die „soziale und rechtliche Wertung der Hausfrauenarbeit" eintrat. — Ausstellungen sind lehrreich nicht nur durch das, was sie zeigen, sondern oft mehr noch durch das, was sie vermissen lassen.

Kehren wir von unserem Rundgang wieder zurück unter die Danziger Flagge und nehmen wir sie zum Wertmesser, an dem wir das Gesamtergebnis der Ausstellung für uns zu fassen suchen, so bleibt ein Eindruck von ernstem Streben und ernstem Können, von sachlicher Arbeit in würdiger Umrahmung zurück, und es erfüllt uns ein Stolz, daß wir Frauen, deutsche Frauen sind, daneben aber der Vorsatz, nicht zu verspielen, was die vergangenen 40 Jahre uns erwarben, sondern vertiefend und weiterbauend das einzusichalten, was wir so schmerzlich vermißten, den nationalen Gedanken.

Die deutsche Frauenbewegung begann wie die deutsche Arbeiterbewegung auf nationaler Gesinnungsgrundlage, international wurde sie, weil die nationalen Führer ihrer Zeit die Frauenkräfte nicht einzusetzen verstanden. Sorgen wir deshalb, daß heute beim Aufbau des dritten Reiches alle Kräfte unseres Volkes zum Segen des Ganzen genutzt werden.

Wie erziehe ich meine Tochter berufstüchtig?

Treue, Urteils- und Entschlußfähigkeit muß frühzeitig geweckt werden.

Vor allem, wir dürfen mit berufstüchtiger Erziehung nicht anfangen, wenn schon die Frage nach dem vom Kinde zu ergreifenden Beruf drohend und zweifelsfüchtig vor der Tür steht. Wenn das Kleinkind erste, wichtige Pflichten übernimmt, beginnt die Erziehung für einen späteren Beruf. Sei pünktlich, sei sorgsam, sei treu gegen deine kleinen Obliegenheiten! Mählich weitet sich der Pflichtenkreis, die Schule tut das ihre dazu. Nun kann es bei der einfachen gewissenhaften Ausführung einmal zugewiesener Aufgaben nicht bleiben. Es heißt, die jungen Augen öffnen: Wo kann ich helfen, wo nützen, wo meine kleinen Kräfte einsetzen? Befehlen, anordnen nützt da wenig. Das ausführende Kind käme in Gefahr, gedankenlos das ihm Zugewiesene zu tun und die so überaus wertvolle Uebung zur persönlichen Initiation zu entbehren. Viel wirkungsvoller, für den Erzieher freilich schwieriger ist es, wenn das Kind selbst zum Urteil, zur Entscheidung, schließlich zum eigenen Entschluß aufgefordert wird. Z. B. „Ueberleg doch mal, wie du Mutter heute vormittag helfen kannst. Sie hat so viel zu tun." Oder: „Wenn ich doch bloß jemanden hätte, der mir das Brot heraufholt." Viel ist gewonnen, wenn man vermag, das „du muß it", durch ein „du darfst" zu ersetzen. Es wird Freude am Tun wach dadurch, Stolz auf junge Verantwortung.

Das älter werdende Kind bekommt Neigung, sich zu spezialisieren. Es entdeckt besondere Fähigkeiten. Hier muß man aufmerken und wissen, eine echte Veranlagung von einer eingebildeten, vielleicht durch äußere Umstände hervorgerufen, zu unterscheiden. Jedes wirklich vorhandene Talent bedarf der Pflege, jedoch keineswegs der Verzärtelung, d. h. es darf nie so stark betont werden, daß auf seinem Boden Einseitigkeit erwächst. Einseitigkeit ist eine schwere Gefahr für das heutige Berufsleben. Jede angestellte Kraft soll möglichst vielseitig ausgenutzt werden. Sie wird versagen, wenn sie auf eine besondere Fähigkeit pocht. Also es bleiben diese drei Punkte in der Erziehung unserer Tochter für den Beruf: Treue, Urteils- und Entschlußfähigkeit, Vielseitigkeit.

Aber, aber, höre ich volkswirtschaftlich besorgt frisierte Stimmen: Frau und Beruf? Ist das nicht ein Zustand, den wir zu überwinden trachten müssen? Ich glaube kaum. Auch unter anderen Verhältnissen wird die einmal erwachte Frau sich schwerlich aus den ihr aus der Struktur unseres Volkslebens, nicht zuletzt durch ihre Naturbedingtheit zufallenden Berufen drängen lassen (Merztin, Juristin, Sekretärin, Lehrerin, soziale Bewerbin). Und dann dürfen diese weisen Warner nicht ganz vergessen, daß Hausfrau und Mutter sein schließlich auch ein Beruf ist, der schwerste und schönste, den uns das Schicksal bescheren kann und zu dem eine bewußte Erziehung im angegebenen Sinne schlechterdings nicht entbehrt zu werden vermag.

R. Köhler-Irrgang.

Vom Büchertisch der Frau.

Eine Königin im wahren Sinne des Wortes war Elisabeth von Rumänien, geborene Prinzessin Wied. Zu Güte, Schönheit, Klugheit, Würde, gesellte sich das Stück Romantik, das Frauen auf Thronen ins Märchenhafte hebt und das auch uns Menschen einer nüchternen Zeit noch bezaubern kann. Vor dem Kriege war sie eine der interessantesten Persönlichkeiten. Carmen Sylvas Gedichte und Prosaschriften wurden viel gelesen, ihre Bilder mit den ihr eigenen phantastischen Gewändern sah man in allen Zeitschriften, und doch, zu dem eigentlichen Wert dieser Frau hatte man wohl kaum das richtige Verhältnis. Wer wußte von ihrem aufopfernden, warmherzigen Wirken als Landesmutter, bei dem sie eine Energie und eine Einsicht entfaltete, die sie uns heute als moderne Frau im besten Sinne erscheinen läßt? Wer würdigte ihren Mut und ihre Treue, wenn in einem Lande, in dem durch die ganze 50jährige Regierungszeit König Carols heimlich und offen französische und russische Einflüsse um die Macht stritten, sie sich stets stolz als Deutsche fühlte und bekannte und das in einer Zeit, in der so manche andere deutsche Prinzessin im Auslande ihren höchsten Ruhm darin suchte, sich möglichst schnell ihrem neuen Vaterlande zu assimilieren? Erst wenn wir uns in das kürzlich erschienene Werk vertiefen „Carmen Sylva, der Lebensweg einer einsamen Königin" (Von Professor Wolde. Koehler und Amelang, Leipzig, vornehmer Ganzleinenband 5,80 RM.) wird uns klar, welch ein Segen diese deutsche Frau, die an der Seite eines Hohenzollern auf dem Throne saß, für ihr rumänisches Volk war. „Freude machen" dieser Wahlspruch Carmen Sylvas ist bis zu ihrem Ende das Leitmotiv ihres Sehnes geblieben. Mit zunehmender Anteilnahme liest man das interessante Werk, das neben Gedichten, Gedanken und Briefen der Königin Einblicke in das Hofleben, die europäische Politik und die Entwicklung des jungen rumänischen Königreiches vermittelt.

Velhagen und Klasings Monatshefte bringen in ihrer Mainummer den Schluß des Romans „Der schlaue Herr Vos" und ferner mehrere wertvolle Novellen und Erzählungen. In einem Aufsatz: Wie mein „Deutscher ohne Deutschland" entstand — gibt Walter v. Molo in sein Schaffen und zugleich eine Einführung in seinen neuesten Roman, dessen Abdruck in der nächsten Nummer der Monatshefte beginnt und in dem das bewegte Leben eines der größten Deutschen geschildert wird, nämlich das des heute fast vergessenen Friedrich List, des Schöpfers der deutschen Eisenbahn, eines Mannes, dessen ganzes Wirken zum Besten seines Vaterlandes sich überraschenderweise um dieselben wirtschaftlichen und politischen Fragen drehte, die heute wieder im Vordergrund stehen. „Sechzehnhundertdreiundachtzig" nennt sich ein interessant bebilderter Artikel über die Türkenkriege, der gründlich mit der Sage aufräumt, daß einst der Polenkönig Johann Sobieski Wien von den Türken befreite. Daß es nicht nur Kleidermoden sondern auch eine Mode in der Medizin gibt, erfahren wir aus dem gleichnamigen Artikel. „Wie wir Brahms erlebten" „Albert Schweitzer und der Urwald", „Ich wohne in einem Schloß", „Die deutsche Theaterfront 1933" sind die Titel anderer wertvoller Beiträge des reichillustrierten Heftes. Ta.

Veranstaltungen.

Dienstag, den 2. Mai.

Bund Königin Luise, Gruppe Mitte. Versammlung „Haus der Landwirte". 20 Uhr. Gruppe Süd: „Schweizerhaus". 20 Uhr. Gruppe West. „Neumarktschützenhaus." 20 Uhr.

Mittwoch, den 3. Mai.

Bund Königin Luise, Gruppe Nord: Versammlung „Bierhaus Engelhardt". 20 Uhr.

Deutscher Staatsbürgerinnenverband. Vortrag von Frau Gewerbeoberlehrerin Gärke „Erwerbstätige Jugend in den Reisejahren". 5 Uhr. Frauenschule Burgstr. 45.

Donnerstag, den 4. Mai.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Halle/Saale und Umgegend. Mitgliederversammlung in der „Stadt Hamburg". Vortrag von Frau Marg. Kaiser, Berlin, über „Hermann Löns und seine Heide" mit Lichtbildern und Lönsliedern. 15.30 Uhr.

Ferner findet durch den Kreisverein LHB. am Donnerstag, dem 11. Mai, eine Besichtigung des Zoo in Halle statt mit einem Vortrag von Herrn Direktor Schmidt-Treffpunkt 2 Uhr am Zooeingang, Reilstraße. Anmeldungen hierzu werden am 4. Mai erbeten, sonst bis zum 6. Mai spätestens an die Verkaufsstelle HSVB., Halle a. d. S., Neumarktstr. 3—4.

Deutschnat. Volkspartei, Frauengruppe: Zusammenkunft im „Waldkater". 4 Uhr.

Verband deutsche Frauenkultur: Handarbeitsnachmittag. Frau Irma Wolff liest nach einleitenden Worten aus den Briefen der Königin Luise vor. Gäste willkommen. 16½ Uhr Kaffee Hering, Seebener Straße.

Freitag, den 5. Mai.

Deutschnat. Volkspartei, Gruppe Süd: Frühlingsfeier im „Hofjäger". 4 Uhr.

Montag, den 8. Mai.

Hallescher Hausfrauenbund: Vortrag über gesundes Schuhwerk und Fußpflege. 4 Uhr. Mittelstraße 5a. Die vogelkundliche Führung verlegt auf 15. Mai.

Mittwoch, den 10. Mai.

Deutscher Staatsbürgerinnenverband: Vortrag von Frau Dr. Knaths „Eugenik und Volksschicksal". 8 Uhr. Frauenschule Burgstr. 45.

Bund Königin Luise, Jugendgruppe: Jeden Dienstag 20 Uhr Zusammenkunft. Vortrag, Tanz oder Spiel im Heim, Barfüßerstr. 18. Spielkreis: Jeden Montag für die Kleineren, jeden Mittwoch für die Größeren, im Heim, Barfüßerstr. 18. 16 bis 18 Uhr.

Vom Rundfunk: Beruf und Schicksal der auslandsdeutschen Frau. Die auslandsdeutsche Frau hat unter ganz anderen Bedingungen und Voraussetzungen zu leben als die reichsdeutsche Frau. Die auslandsdeutsche Frau ist in erster Linie den Einflüssen des sie umgebenden Volkes ausgesetzt, und es ergibt sich aus ihrer Arbeit in Haus und Wirtschaft, daß sie mit der fremdstämmigen Bevölkerung in engere Berührung kommt und dabei in irgendeiner Weise, fernab von allem Politischen, eine Art Gemeinschaft schließt. Der wichtigste Beruf des Auslanddeutschen ist die bewußte deutsche Erziehung der Kinder, mit der überhaupt das Minderheitenproblem steht und fällt. Manna Copony will in einem Vortrag im Mitteldeutschen Rundfunk am 2. Mai, 18 Uhr, versuchen, das Charakteristische der in fremden Staatsgebieten lebenden Frau herauszugreifen und an einigen Beispielen zu zeigen.

Der moderne Strumpf: Grau und Braun sind die beliebtesten Farben für den Strumpf. Blütengrau ist eine ganz zart rosig überhauchte Silbertönung und gehört in ihren allerzartesten Schattierungen zum Abendkleid! Solch Strumpf wirkt zu schwarzer Toilette ebenso fein wie zur weißen, zu den beliebten roten und violetten Modetönen ebenso wie zu den lichten Pastellen in Rosa oder Blau. Dunklere graue Tönungen wird man zum Tageskleid wählen: Eine etwas bläuliche Nuance stimmt gut zu den beliebten blauen Nachmittagskleidern, auch zu schwarz und grün, ein mehr bräunliches dunkles Grau paßt vorzüglich auf die Straße zu Wollkostümen und Mänteln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0013

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag in die Ewigkeit heimzurufen meinen geliebten unvergeßlichen Gatten, unseren treusorgenden Vater und Großvater, lieben Schwager und Onkel, den Kaufmann

Christian Troitzsch

im gesegneten Alter von 74 Jahren.

In tiefem Schmerz

Luise Troitzsch, geb. Bach — Rudolf Troitzsch
Ilse Kuhn, geb. Troitzsch — Max Kuhn
Stefanie Ollert, geb. Troitzsch — Gustav Ollert
4 Enkelkinder

Halle (Saale), Waltershausen, den 29. April 1933.
Staudestraße 6.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Mai 1933, nachmittags 2 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren geliebten Vater und Schwiegervater, unseren unvergeßlichen letzten Seniorchef, den

Kaufmann

Christian Troitzsch

nach einem arbeitsreichen und schaffensfreudigen Leben abzurufen.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen, dem es mit Gottes Hilfe vergönnt war, in jahrzehntelanger unermüdlicher Arbeit seinem Lebenswerke vorzustehen, unseren treuen väterlichen Berater, den besten Führer unseres Hauses. Ausgestattet mit reichen Erfahrungen auf allen Gebieten und von einer nie versagenden Schaffenskraft beseelt, hat er seine ganze Kraft und sein Alles unserem Unternehmen gewidmet, insbesondere war der Heimgegangene mit Allen, die mit unserem Hause in enger und engster Beziehung standen, treu und dankbar verbunden.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unserem geliebten Vater, dessen Geist auch fernerhin unser Unternehmen beseelen wird, und wir werden seiner stets in Dankbarkeit und Liebe gedenken.

Die Inhaber der Firma Arnold & Troitzsch.
Rudolf Troitzsch. Gustav Ollert.

Halle (Saale), den 29. April 1933.

Am 29. April 1933 verschied nach längerer Krankheit unser hochverehrter Seniorchef, Herr

Christian Troitzsch

Tiefergriffen betrauern wir das Ableben dieses edlen Mannes, der durch zähen Willen und selbstlose, aufrechte Charaktereigenschaften ein gefestigtes Lebenswerk zum Segen seiner Mitarbeiter hinterlassen hat.

Als großes Vorbild in unermüdlicher Schaffenskraft, echter deutscher Treue und Verbundenheit werden wir seiner nie vergessen.

Halle (Saale), den 2. Mai 1933.

Das Personal
der Firma Arnold & Troitzsch.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 9 Uhr meinen herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel nach langem, schweren Leiden und arbeitsreichem Leben, den

Königl. Obersteiger i. R.

Albert Weickart

Mitkämpfer von 1870/71, Ritter höherer Orden, im Alter von 82 Jahren abzurufen.

In tiefer Trauer
Marie Weickart, geb. Götze.
und Kinder.

Bad Dürrenberg, den 29. April 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Mai, 15 Uhr vom Trauerhause, Leipziger Str. 6, aus statt.

Am 30. April 1933 verstarb unser lieber Bruder und Onkel, der

städtische Bürodirektor i. R.

Otto Robitzsch

im 72. Lebensjahre.

Halle (Saale), Steglitz, den 2. Mai 1933.

Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Gräning, geb. Robitzsch
Klara Weber, geb. Robitzsch.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 5. Mai, 15 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied im Vertrauen auf ihren Erlöser am 30. April meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Förster

geb. Kaiser

im Alter von 37 Jahren.

Daß sie Deutschlands Erwachen noch erleben durfte, war ihr besondere Freude.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Paul Förster, Lehrer
Merbitz-Saalkreis.

Die Beerdigung findet dem Wunsche der Verstorbenen entsprechend, auf dem Gertraudenfriedhof in Halle (S.) am 3. Mai 1933, nachmittags 2 Uhr statt.

Ihre Kleidung reinigt
Ihre Wäsche wäscht
erstklassig — preiswert
Färberei Naumann & Co.

Im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut H. Mannhardt
Burgstraße 8 — Fernruf 24402

Wohnung neuzeitlich eingerichtet
Gediegene
Paten-
Geschenke
von dauerndem Werte
Juwelier
Hittel,
im Erb
Schmuckhof

Ganze Namen od. Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben
H. Schnee Nachf.,
Halle, Gr. Steinstr. 84

Massage
Elsa Zethner,
Merseburger Str. 8,
Nähe Riebeckplatz.

Schlankheit
erzielen Sie über Nacht durch äußerl. Einreiben ohne Hungerkur.
Auskunft kostenlos.
Halle a. S., 125 S.
Hauptpost, Schließf. 292

Fensterscheiben
Möbius, Dessauerstr. 5

Autovermietung
Ruf 31520.

Ihr Schirm wird schnell und gut repariert
Bezüge schon von 2.50 RM an bei
A. Wande
Brüderstr. am Markt
früher Gr. Steinstr.

Echte Münchener
Loden-Mäntel
wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder
kaufen Sie preiswert bei
H. Schnee Nachf.
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Keine Original-Zeugnisse,
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
Saale-Zeitung

Als Vermählte grüßen
Fritz Blume u. Frau Lotti
geb. Theil
Teutschenthal Halle (S.)
29. April 1933

Wegen Trauerfeier
bleiben unsere Geschäftsräume
am Mittwoch, dem 3. Mai 1933,
von 13 bis 16 Uhr geschlossen.
Arnold & Troitzsch
Große Ulrichstraße 1

Wollen Sie
eine gute nationale Zeitung, dann nur die
Saale-Zeitung
Bezugspreis monatlich durch Träger frei Haus M. 1.85 zuzügl. Bestellgeld M. 0.25 = M. 2.10

Ganz Halle kauft billig!
Große Riesen-Eingänge!
Sehr zarte Kalbs-Schnitzel 78 Pf.
ein ganzes Pfund nur
Allerfeinste Schweineleber nur 68 Pf.
Allerfeinster Schweinebauch nur 58 Pf.
Allerfeinstes Eisbein nur 48 Pf.
Allerfeinster zarter Caßler-Kamm 72 Pf.
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Für Trauerbriefe und Trauerkarten
haben wir in unseren Geschäftsstellen Waisenhausring 1 b, Gr. Brauhausstr. 16/17, Rannische Straße 10 und Kleinschmieden 6 neue Musterbücher ausgelegt.
Saale-Zeitung
Otto-Hendel-Druckerei

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Hendel-Druckerei

Erfinder — Vorwärtsstrebende
Über Nacht zum Reichtum?
Kostenlose Aufklärung sofort fordern von
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Mantel u. Kleid — natürlich von Loewendahls

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0014

Familien-Nachrichten

Nach langer schwerer Krankheit ging heute nachmittag 3 Uhr mein geliebter Mann, der

Reichsbahndirektions-Präsident

Dr.-Ing. Alfred Heinrich

im 60. Lebensjahre zur ewigen Ruhe ein.

In tiefstem Schmerze:

Margarethe Heinrich geb. Zerling.

Halle (Saale), den 1. Mai 1933.
Thielenstraße 6

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 4. Mai nachmittags 2 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", Max Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. — Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Am Tage der nationalen Arbeit hat sich ein Leben vollendet, das nur rastloser Arbeit gewidmet war.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Halle-Saale

Herr Dr.-Ing. Alfred Heinrich

ist seinem langen, schweren Leiden erlegen.

Ueber ein Jahrzehnt hat er an der Spitze der Reichsbahndirektion gestanden und sie unter schwierigsten Verhältnissen in altpreußischer Pflichttreue und unermüdlicher Tatkraft geleitet. Durch seine ausgeprägte Persönlichkeit, sein umfassendes Wissen, seinen strengen Gerechtigkeitssinn und seine Fürsorge für alle, die in seinem großen Amtsbereich im Dienst der Reichsbahn tätig waren, war er uns ein vorbildlicher Führer.

Sein Andenken wird bei der Deutschen Reichsbahn in dankbarer Verehrung fortleben.

Halle (Saale), am 1. Mai 1933.

Die Reichsbahndirektion
Lorenz, Vizepräsident.

Verlobt:
Halle a. S.: Lotchen Schlösser mit Fritz Ackermann.
Aschersleben: Gerda Quastoff mit Otto Butterlin.
Harkerode: Charlotte Uhlmann mit Kurt Wartemann.

Vermählt:
Halle a. S.: Tischlermeister Richard Hermann und Frau Gertrud geb., Hoffmann. — Arthur Heinicke und Liselotte Heinicke geb. Linke.
Großörner: Helmut Lange und Alice Lange geb. Franke.
Bernburg: Franz Eberius u. Erna Eberius geb. Korn.
Delitzsch: Kurt Bocke und Frau Käthe geb. Maeding.

Gestorben:
Halle a. S.: Oskar Kniestedt, Buchbindermeister, 74 J., Beerdig. 2. 5., 13 Uhr. — Paul Slotta, 36 J., Feier 2. 5., 14 Uhr, Gertr.
Aschersleben: Schneidermeisterin Christiane Giesemann geb. Meyer, 62 J., Beerdig. 2. 5., 15 Uhr.
Delitzsch: Friederike Sämisch geb. Stolle, 71 J., Beerdigung 2. 5., 14.30 Uhr.
Groß-Schierstedt: Rentner Hermann Schindler, 73 J., Beerdig. 2. 5., 14 Uhr.
Merseburg: Wilhelm Hankel, 41 J., Beerd. 2. 5., 15 Uhr. — Linda Peters geb. Friedrich, 63 Jahre, Beerd. 2. 5., 15 Uhr.
Pölzkau: Fleischermeister Wilhelm Schäfer, 69 J., Beerdig. 2. 5., 15 Uhr.
Sangerhausen: Christiane Heinemeier geb. Diekmann, 74 Jahre,
Stadtfurt: Friedrich Sommerlade, 80 J., Beerd 2. 5., 16 Uhr. — Werkmeister Hermann Beyer, 53 J., Beerd. 2. 5., 16.30 Uhr.
Zeitz: Kriegsrentner Max Müller, 37 J., Beerd. 2. 5., 15 Uhr.

Wer hat mit der Firma
Mämsle & Co., Nürnberg
Frachtenbüro
Geschäftsverbindungen?
Otto Schröter, Weimar, Rittergasse 21

Die Anzeige
in der S.-Z. ist das erfolgreichste
Werbemittel

Tüchtiger Maler
Stahlhelmer, erbittet Aufträge bei bescheidenen Ansprüchen. Keine Schwarzarbeit. Off. unt. D 366 an d. Geschäftsstelle.

Umarbeitung
und Neuanfertigung von Damenhüten modern und billig. Pfälzerstraße 7, I.

Damen- u. Kinder-Kleider
werden angefertigt. Goerlitz, Wörmlitzer Straße 103, Vdh. I.

Alleinstehd. Rentner welcher sich noch etwas beiät. möchte, findet ein
Dauerheim
bei guter Verpflg. in Gast- u. Landwirtschaft. Angebote unter R 6768 Gesch.

Welch. Gärtner
seit sofort Grad instand? Landsberger Straße 68, III.

Rohrstühle
werden sauber geflochten. Kl. Brauhausstraße 3, II.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren.
Wir bitten deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreff. Chiffre-Nummer deutlich anzugeb.
Anzeigen-Abteilung der „Saale-Zeitung"

Amtliche Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Woldemar Reichardt, alleinigen Inhaders der Firma R. Reichardt jun. in Halle a. S., Burgstr. 69 (Kolonialwarengeschäft), ist der Schlußtermin auf den 9. Juni 1933, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Erdgeschoß, Zimmer 42 bestimmt.

Der Termin dient zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses.

Halle a. S., den 26. April 1933.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 29. Dezember 1932 ist unsere Gesellschaft mit dem 31. Dezember 1932 in Liquidation getreten. Wir fordern hiermit unsere Gläubiger auf, ihre Ansprüche einzureichen.

Halle a. S., den 28. März 1933.
Hallesche Bahnspedition
G. m. b. H. in Liquidation.
gez. G. Westphal. gez. Reichert.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 3. Mai:

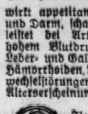
10 Uhr Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Warenregal mit 30 Schubkästen, 1 Warenschrank mit 86 Schubkästen, 4 Schreibmaschinen (Goppel, Triga, Reinmetall, Conti), 1 Schnellwaage, 4 Teppiche, 1 Schrankgrammophon, 1 Eisschrank, 1 Klavier, 1 Nähmaschine, Möbel u. a. S.
Dietrich, Ob.-Ger.-Vollz., Johannesplatz 15.

10 Uhr Adolf-Hitler-Ring 13:
1 U. Zentrifuge, 2 Perserteppiche, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, Eau de Cologne, Zahnbürsten, Inhalatoren, Alben, 1 Patent-Etui, 10 Paar Burschen-Lackschuhe, Herren- u. Damenschuhe, 1 Pelzmantel, 1 Pelzjacke;

um 12 Uhr an Ort und Stelle:
1 Drehbank, 1 Kaffeemaschine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr u. dergl.
Münzenberg, Ob.-Ger.-Vollz., Breite Str. 83

Ich bin 80 Jahre alt
und litt seit längerer Zeit an Rheumatismus, Appetit- und Schlaflosigkeit. Nach Verbrauch von 4 Flaschen Zinsser-Knoblauchsaft fühle ich mich wie neu geboren.
Karl Sache, Gutsausgzügler, Gohdorf.

Zinsser Knoblauchsaft
wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste.



Flasche Mk. 3.— Versuchsflasche nur Mk. 1.—. In Apotheken u. Drogerien zu haben, bestimmt aber überall, wo eine Packung ausliegt, sonst direkt.

Dr. Zinsser & Co. Gm. bH.
Heilkräuter-Tees Leipzig 249

80000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Schulbücher, Schulartikel
für sämtliche Schulen
Neumarktbuchhandlung
Neumarktstraße 3—4
Geiststraße — Harz

Kunststopferei
in beschädigten Kleidungsstücken
Teppichstopferei
A. Schmidt
Alter Markt 25 | Ecke Geist- und Albrechtstr. 46

EISU-Betten stahl- u. Holz- Schlafzimmer, Kinderbetten, Polster, Stahlmatratzen, Chaiselongs, in jedem Teilzahlung. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Für die Hausfrau

Wir bringen unter der Bezeichnung **„Alles für die Hausfrau"** Riesenmengen von **täglichen Gebrauchsartikeln zu besonders niedrigen Preisen** zum Verkauf. Beachten Sie unsere Schaufenster

Hauswäsche

Wischtücher rot oder blau kariert . . . Stück	0.09
Taschentücher aus gutem Linon . . . . . Stück	0.10
Hemdentuch starkfädige Qualität, eigene Ausrüstung . Meter	0.20
Wischtuch aus Ia Reinleinen, ges. u. geb., II. W. 55/75 **0.35**, 55/55 St.	0.25
Küchenhandtücher grau gestreift, pa. Reinleinen, II. Wahl, ges. und geb.	0.35
Mako für Leibwäsche, haltbare Qualität, 80 cm breit . . . . . Meter	0.35

Stoffe für das Frühjahr

Sportzephir indanthren gestreift und einfarbig . . Meter 0.48	0.25
Muslin bedruckt, gr. Musterauswahl Meter 0.42	0.35
Künstlerdruck indanthren, besonders große Auswahl Meter 0.48	0.39
Schürzen-Cretonne 80 cm br., sehr prakt. Dess. Meter	0.48
Wollmuslin bedr., neue sehr hübsche Dess. in großer Ausmust., Meter 0.95	0.78
Künstl. Waschseide moderne kleine Muster . . . . Meter	0.40
Scilana das moderne Gewebe für Sportkleider in Pastellfarben Meter	0.58
Pepita-Karo schwarz-weiß, kräftige Qualit. Meter	0.68
Hahnentritt die große Mode, in großer Auswahl . . Meter	0.65
Bouclé reine Wolle . . . . . Meter	0.70

Gardinen

Landhaus-Gardine mit farbig. Volant, Eins. u. Abschlußzacke, aus weiß, kleingemust. Etamin, ca. 60 cm breit . . . . . Meter	0.16
Scheiben-Gardinen Tüll, abgep., solide Qualität, schöne Muster . . . . . Stück	0.18
Schwedenstreifen d. prakt. Vorhangstoff, indanthrenfarb. haltbares Gewebe, ca. 80 cm br. Meter	0.44
Stores vom Stück der moderne Falten-Store, aus ecrufarb. Gittersto ff m. Klöpp.-Eins. u. wasch. Drillkante Mtr.	0.48
Dekorationsstoff K'seide z. Anlertig. von mod. Lebergardinen, in ausdrucksvollen Mustern und Farben . . . . . Mtr.	0.48

Dam.-Jumperschürze Zephir, bunt garniert . . . Stück	0.48
Dam.-Wickelschürze Zephir, bunt garniert, in all. Größen St.	1.10
Rasierseife gute Qualität . . . . . Stück	0.10
Seifenflocken Flockenwunder, ca. 250 g. . Beutel	0.25
3 Doppelstücke Kernseife helle Ware . . . . . zus.	0.28
1 Fl. Moppolitur 1 Mop-Ersatzstange . . . zus.	0.75
Decke oval, 40/75, in Kreuz- und Spannstichzeichnungen . . . Stück	0.32
Kaffeewärmer 3teilig, vorgezt., in vielen schönen Mustern . Stück	0.35

Strümpfe-Handschuhe

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, i. mod. Farben Paar	0.48
Damen-Strümpfe Prima Seidenflor, m. 4 facher Sohle, Ferse u. Spitze, i. reich. Farben-Auswahl Paar	0.58
Herren-Socken grau Baumwolle, kräftig. Qualität Paar	0.25
Kinder-Strümpfe Baumwolle m. K'Seide platt. Gr. 1-3 Paar Gr. 4—7 **0.38**. Gr. 8—12 **0.48**	0.28
Dam.-Handschuhe Kunstseide, Schlupform. . . Paar	0.48

Damen-Wäsche

Damen-Schlüpfer Trikot . . . . . Stück	0.28
Damen-Schlüpfer Kunstseide plattiert in allen Farben St.	0.66
Sportgürtel Seitenschluß Drell, m. Gummiteilen u. 2 Paar auswechselbaren Haltern Stück	0.78
Damen-Hemdhose Wundform gewirkt . . . . . Stück	0.75
Damen-Nachthemd m. Klöppelspitze u. Stickereimotiv St.	0.95

Herren-Artikel

Wollbinder reine Wolle, in vielen schönen Farben . . . . Stück	0.22
Herr.-Hosenträger Gummi, mit Gummibiesen, haltbare Qualität . . . . . Paar	0.44
Herr.-Unterhosen Mako (imitiert), gute Qualität . Paar	0.75
Herr.-Einsatzhemd. schöne helle Einsätze . . . . . Stück	0.95
Barchenthemden für Herren, Köper, weiß, blau, gestreift, Länge 100 volle Weite . . . . Stück	1.75

Kurzwaren

Maschin.-Obergarn 200 m, 4 fach, schwarz oder weiß, Rolle	0.10
Dam.-Strumpfhalt. Ia Rüscheng. m. verstellb. Mechan. Paar	0.15
3 Dtz. pr. Wäscheknöpfe 6 Größen sortiert . . . . . Karte	0.18
12 Knäul Seidenglanz-Stopftwist moderne Strumpffarben . . . Karton	0.20
Einkaufsnetze große Form Eisengarn mit haltbarem Henkel Stück	0.25

Tonangebend in Form und Qualität sind unsere Hauptpreislagen für Damen-Mäntel und Kleider. Wir empfehlen:

Damen-Mäntel
5.90 7.90 9.75 14.75 19.75

Damen-Kleider
5.90 7.90 9.75 12.75 15.75

Alex MICHEL
Halle / Am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0015

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Die „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der wöchentlich einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein von 60 Rpf. wird in Zahlung genommen, wenn er der Bestellung beigefügt wird.

Offene Stellen

Kochlehrling
für sofort gesucht.
Frau v. Wurthenau,
Schloß Geuz,
Köthen/Anhalt.

Kellnerlehrling
der schon 1—2 Jahre gelernt hat, s. sof. gef.
Studentenheim,
Köthen.

Welt. alleinstehende Frau
od. Fräul. find. frdl. Aufnahme bei voller Pension in Geschäftshaushalt wenn ein Darlehen von 1000 Mark gewährt wird. Evtl. auch stille Beteiligung. Besondere Kenntnisse nicht nötig. Off. u. E 5517 Geschäftsstelle.

Hausmädchen
fingeres, stellt sof. ein
Fr. F. Böttbeling,
Göhrig b. Querfurt.

Anständiges, ehrliches Mädchen
im Alter von 17 bis 20 Jahren wird zum 15. Mai in kl. Landwirtschaft bei Fam.-Anschluß gesucht.
Naundorf Nr. 52,
Eilenburg-Land.

Welt., selbständ. arb. Mädchen
für alle vorkommend. Hausarbeiten, auch Kochen, wird s. bald gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Lohnangaben an Frau Graef, Weimar, Schillerstraße 9.

Besseres, älteres Alleinmädchen
flott, tüchtig u. erfahr. im gef. Hauswesen u. Kochen, f. herrsch. 3-Personen-Haushalt, Villen-Etage, nach Halle gesucht. Off. unter R 6772 Geschäftsstelle.

Solides, ehrliches Hausmädchen
mit nur guten Empf. gef. Landwehrstr. 17 I. Vorstell. 10—12 und 3—5 Uhr.

Hausmädchen
(nicht unter 18 J.) gesucht zum 15. Mai. Dasselbe muß in großer Bankhaushaltung tätig gew. sein und Anfangskochkenntnisse haben. Zeugnisabschriften erbitet
Frau M. Oettler,
Rittgt. Untergreißian,
Weißenfels-Land.

Weibl. Friseurlehrlg.
auch schon gelernt, wird eingestellt. Angebote unter H. A. 170 bef. Rud. Mosse, Brüderstraße 4.

Stellengesuche

Jung. Kaufmann
24 J. alt, sucht bei bescheidenen Gehalt Stellung im Büro. Erfahren in Buchführung, Schreibm., Stenogr. und allen Kontorarbeiten. Off. unter E 5529 Geschäftsstelle.

Junger Bäcker
mit Kenntnissen der Konditorei, sucht für sof. od. später Stellg., auch Aushilfe.
Fritz Stosch, Halle,
Leipziger Straße 54.

Hausdame
Kinderfreundin, repräsentabel, aus gut. Hause, energ., in Küche, Haus, Kinderpflege erfahren, sucht sofort oder später Stellung. Zuschrift unter E 5530 Geschäftsstelle.

18jähr. Mädchen
sucht Stellung in Privat. Gutes Zeugnis vorhd. Agentur der Saale-Zeitung, Bahnhof Teichstraße, Bärdestraße.

Kindermädchen
27 Jahre alt, perf. i. Kinderpflege u. Erziehung, sucht Stellung. Gute Kenntnisse im Nähen u. Haushalt. Langj. Zeugnisse vorhand. Angeb. erbet. unter E 5528 Geschäftsstelle.

Ehrliches, fleißiges Mädchen
19 J. alt, sucht Stell. in Privat. Zeugnis vorhanden. Off. an
Helene Baum,
Angsdorf.

Suche für m. Tochter, 20 J., mögl. eine Bert.-Stelle in nur gut. Haushalt, ev. als
Haustochter
Gute Schulbildung, Abiturf. der O.-Realschule, Ia Zeugn. Im Haushalt und Küche gut erfahren, in einf. Buchf. bewand. (mus. u. tierliebend). Gefl. Angebote an (·)
W. Kloß, Ing.,
Waltersdhausen.

Suche f. meine Tocht.
Stellung
wo sie sich unter Leitung der Hausfrau weiter ausbild. kann; gute Behandlung u. Familienanschluß erw. Gehalt nach Uebereinkunft.
M. Diedrich,
Marotterode,
bei Schlotheim.

Jung. fleiß. Mädchen aus dem Harz sucht Stellung als
Hausmädchen
Off. u. E 5531 Geschäftsstelle.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
22 J., sucht Stellung in Halle in besserem Haushalt. Antritt zu jeder Zeit.
Martha Hausch,
Stadtilm i. Thür.,
Schwarzburgerstr. 6.

Mädchen
19½ J., sucht zum 15. Mai Stellung in landwirtsch. Haush. Gute Zeugnisse vorh.
E. Groß, Halle a. S.,
Schmiedstr. 30 I.

Anst. ältere Witwe sucht irgendwelche
Beschäftigung
Off. unt. D 357 an die Geschäftsstelle.

Fräulein
Anf. 30 J., sucht Beschäftigung in Geschäftshaushalt, evtl. für ganze od. halbe Tage, am liebsten Frauenessen Haush. Sehr wirtschaftlich, geschäftstüchtig und kinderlieb. Scheue keine Arbeit. Ia. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. E 5541 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Mod. 1. Etage
in vornehmen Hause in Gröllwitz, sehr ruhig und schön gelegen, 5 Zim., Diele, 2 Kammern, Komf., gr. Balkon, Gartenbenutzung, Garage versetzungshalber z. 1. Juli zu vermieten. Off. u. D 364 Geschäftsstelle.

5-Zim.-Wohng.
Bad, Innenkl., reichl. Zubehör zum 1. Juli zu vermieten.
Krukenbergstr. 4.

5—6 Zimmer
zum 1. Juli zu vm. Händelstraße 29.

Herderstr. 12 III
4 Zimmer, Küche, Bad, Innenkl., Balk., 77 RM., zu vermiet.

Parterrewohn.
sofort zu vermiet. u. zu besichtigen, 6 Zim., el. Licht, Gas, W.-C. Ww. Joh. Gatzemann
Ballenstedt,
Lindenallee.

3-Z.-Wohng.
Küche, Bad, Innenflur., Zubehör, Reideburger Str. 36, I l., sofort od. 1. Juni zu vermieten. Anfragen Reideburger Str. 25, Büro. Tel. 261 71.

Gr. 2-Zim.-Wohnung
zum 1. 6. zu verm. Preis 25 M. monatl. Dieskau, Weinberg 3.

Herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung
Bad u. Balkon zum 1. Juli zu vermieten. Eggebrecht, Mansfeldstraße 20.

3-Zim.-Wohng.
m. K., Korridor, Zubehör u. Stall, sof. zu vermieten. Oppin, Hauptstraße 2a.

3½-Zim.-Wohn.
Innenkl., Monatsm. 47,04 Mk., an ruhig., zahlungsf. Mieter z. 1. Juli zu vermieten. Bes. Mittwoch und Donnerstag v. 3—5. Humboldtstr. 13 pt. l.

4 Zim. m. Zub.
in Halle-Diemitz, Otto-Stomp-Str. 91—100, äuß. preisw. zu vm. Besicht. u. Auskunft Jederzeit. Verwaltg. Lindner, Otto-Stomp-Straße 91—100.

3 Zimm. u. Kü.
sofort od. 15. Mai zu vermieten. Rosengarten Halische Str. Nr. 113.

2 möbl. Zimmer
sep. Eing., 2 Betten, fr. Barfüßerstr. 8 II.

2 leere schöne Zimmer
oder 1 mit Küche zu verm. Steinweg 39, Hoffmann.

Behaglich möbl.
Wohn- u. Schlafz.
für 2 Pers. sof. zu v. Bismarckstraße 29 I.

2 l. Zim. in bess. H. zu v. Stephanusstr. 6

2 leere sonn. Zimmer
sep. (eig. Lichtzähler), Kochgel., Bad, Keller, Boden an ält. Dame od. kinderl. Ehep. zu vm. Springerweg 11

Gut möbliertes
Wohnzimmer
nebst Schlafkabinett zu vermiet. Spigahn Hardenbergstr. 7.

Laden in Jena
ca. 90 qm groß, m. Nebenraum, gute Geschäftslage, ist zum 1. Juli zu vermiet. paff. für alle Branchen; auch kann das Haus mit gekauft werden. Angeb. erb. unt. A 17247 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Kaiserplatz 14 hpt.

Schlafstelle zu verm.
Königstraße 73 I r.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Steinweg 52 II r.

Möbl. Zimmer zum 1. Mai zu vermieten. Krukenbergstr. 10 II r.

Gut mbl. Zimm.
zu vermiet. Peyold, Jacobstraße 40, I.

Möbl. Zimmer
in gutem Hause zu vermieten
Spitze 26 hp.

Sonniges gut möbl
Zimmer
sofort zu vermieten. Angerweg 37.

Norden
gemütl. herrsch. gr. Zimmer, evt. 2 Bett. zu verm. Zietenstr. Nr. 19, II.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Kronprinzenstr. 20, III r.

Anst. Schlafstelle
frei. Möller, Kleine Klausstraße 6, III r.

Schlafstelle frei. Richter, Fleischerstr. 1.

Frdl. möbl. Zim
sofort zu vermieten. Oleariusstr. 10, III l.

Freundlich möbl.
Zimmer
sofort zu vermieten. Goethestr. 2, III lks.

Frdl. möbl. Zim
sofort zu vermieten. Schillerstraße 48, pt.

Reiseck
Triftstraße 3 II l. möbl. Zimmer frei.

Frdl. m. Zim. gegenüb.
Kliniken zu vermiet. Magdeburger Str. 31p., Eing. Franzenstraße.

Sonn. möbl. Zim
frei. Wittestr. 5 I l.

Gut möbl. sonniges
Zimmer
in gut. Haus zu vm. Königstraße 2 II l., am Leipziger Turm.

Kl. möbl. Zim.
zu vermieten
Anhalter Str. 5 pt. l.

Gut möbl. Zimmer
Elektr., Schreibtisch (20). Rich.-Wagner-Straße 1.

Möbl. Zimmer
mit Klavier zu verm. Schweizerstr. 4 II r.

Möbl. Stube
zu vermieten. Stube, Barfüßerstr. 6 pt.

Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten frei. Harz 27 II rechts.

Möbl. Zimmer zu v. Forsterstr. 55 III, IV. Etage.

Gut möbl. Zim., el. L., an berufst. Herrn zu v. Goebenstr. 7 II l.

Möbl. Zimmer
an Student zu verm. Geiststraße 55 I.

Leeres Zimmer
oder teilm. zu verm. Karlstraße 28 III r. Besicht. von 3—5 Uhr.

Gut möbl. Zim. zu v. Moritzkirchhof 5 II, dicht am Markt.

Gemütl. möbl. sonn.
Zimmer
findet Dauermieter Dessauer Str. 26 I r., Nähe Walhalla.

Saub. Schlafst. f. H. fr. Lilienstr. 17 II l.

Möbl. Zimmer
zu v. Uhlandstr. 5 II r.

Frdl. möbl. Zim.
zu vermieten. Gr. Klausstr. 13 II.

Markmähle
fdl. möbl. Zimmer, 1 bzw. 2 Betten frei. Kuhgasse 3 I r.

Kleines möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Dryandersstraße 30, II r.

Saub. möbliertes
Zimmer
separat, zu vermiet. Turmstraße 3, II l.

Gut mbl. Zimm.
zu verm. Langestr. 7 1 Treppe rechts.

Mietgesuche

Herrschaftliche
5-6-Z.-Wohng.
zum 1. Okt. gesucht. Preisoff. unt. D 356 Geschäftsstelle.

Suche
4-Z.-Wohng.
sofort oder später. Off. unt. K 994 an die Geschäftsstelle.

Moderne sonnige
3-Zimm.-Wohn.
mit K., Bad u. Zkl. zum 1. 8. od. später von Beamten mit 1 Kind zu miet. gef. Preis 55 M. Offert. unt. B 3 7993 Geschäftsstelle.

Haußmannswohn.
oder Stube, Küche, bis 20 RM., monatl. gesucht bis 1. 6. Off. unter D. 294 Geschäftsstelle.

2-3-Z.-Wohng.
sofort gesucht, bis 35 Mk. Off. unter D 358 Geschäftsstelle.

3-Zim.-Wohng.
Bad u. Zubehör, 60 bis 70 qm, Preis bis 55 RM., von kinderl. Ehepaar (Postjetzbeamter) ab sofort od. 1. 6. in Halle gef. Angebote an George, Bitterfeld, Dammstr. 6.

Akademiker sucht kl. sonnige
Wohnung
in gut. Hause, Nähe Universität. Postlag. Gem.

Eine Gipfelleistung der Preiswürdigkeit u. guter Ausführung sind unsere polierten
Schlafzimmer
in den Preislagen
550,- 595,- 625,- 695,- 875,- 945,- RM.
Bitte überzeugen Sie sich von unserer großen Auswahl!
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Größ. Laden
für Kolonialwaren in Halle oder Kleinstadt gesucht. Offerten unter R 6769 Geschäftsst.

Verband sucht Büroräume
5 Zimmer und 1 größeres Sitzungszimmer. Zentrale Lage, Sonnenseite, hell, Zentral- oder Etagenheizung. Preisangebote unter R 6770 Geschäftsstelle.

Nicht alle 20 Jahre
werden die Betten gereinigt, sondern
alle 4—5 Jahre!
Wartet man zu lange, dann ersticken die Federn im eigenen Staub.
Es ist eine Wohltat
für Ihre Betten und
für Sie persönlich
wenn Ihre Federn beizeiten in einer neuzeitlichen Maschine
gereinigt
aufgedämpft
und evtl. durch Dunstwäsche
geruchfrei
und frisch
gemacht werden.
Unsere Reinigung ist täglich im Betrieb. Abholg. kostenlos.
Ferner empfehlen wir
Inlett zum Oberbett, 2 m lang
à RM. 8,— 9,— 10,— 12,— 14, 15,— 16,— 18,— 20,—
Inlett zum Kissen, 80×80 cm
à RM. 1,90 2,20 2,70 3,20 3,65 4,15 4,45
Kress & Co., Halle
Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6.

Pensionierter Bergbeamter sucht zum 1. Juli
4-Z.-Wohng.
i. Preise von 55 bis 60 Mark. Schriftl. Off. erb. Werwete, Geleinsstraße 3.

Beamter sucht sonn
4-Z.-Wohng.
mit Bad, Zkl., mögl. Balkon, zum 1. Juli evtl. früher. Off. u. D 362 Geschäftsstelle

Alleinst. Dame mit Pension sucht kleine
Wohnung
Miete bis 25 Mk. Off. unt. K 1003 an die Geschäftsstelle.

Wohnung u. Lagerraum
evtl. auch Garage z. mieten gesucht. Off. unter E 5536 Geschäftsst.

Kinderl. Ehep. sucht zum 15. Mai
2 leere Zimmer
oder kl. Wohnung.
Pr.-Off. u. E 5535 Geschäftsstelle.

Beamtenwitwe sucht bei alleinsteh. Herrn
2 leere Zimmer
gegen Haushaltführg. Off. unt. K 1005 an die Geschäftsstelle.

Kleiner Laden
evtl. auch Kellerladen mit Wohnung im Süden der Stadt gesucht. Offert. unt. E 5537 Geschäftsstelle

Leerer Laden
mit kleiner Wohng., passend für Friseurgeschäft, gesucht. Off. unter E 3105 Geschäft.

Examenssemest. sucht
Zimmer
Klinikennähe. Preisofferten unt. E 5538 Geschäftsstelle.

6. mbl. Zimmer
(Chaisel.), möglichst Mittagstisch, Nähe Torschule, v. jungem Lehrer gef. Preisoff. unt. E 5533 an die Geschäftsstelle.

Kl. leer. Raum
etwa 10 qm, von Handwerker gesucht. Off. unt. D 365 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer
Nähe Burgstr. oder Brunnenstr. sofort gesucht. Off. unter E 5539 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Morcheln
täglich frisch, ebenso
Spargel
in anerkannt unübertrefflicher Qualität u. billigst. Tagespreisen.
Reichertz, Geiststr. 37

Spottbillig
Kleiderschränke, Sofas, Kommod., Vertikos, Schreibtische, Auszugtische, Betten Schlafzimmer
gebraucht — neu
Stoyes Möbellager
Hallmarkt
gegenüber Autobushaltestelle
Teilzahlung.
Lieferung frei.

Fahrräder
in großer Auswahl
Spezialräder: Hochdruck 36,— 33,75 **28.-**
Ballonräder: vernickelt 48,- **38.-** verchromt 60,-52,- **45.-**
Markenräder: Adler, Opel, Panther, Triumph, Victoria
Paul Krause
Geiststr. 39
neben Kaffee Hohenzollern
Auf Wunsch Teilzahlung

Versteigerung
von 3 Brutmaschinen Dienstag, den 2. Mai 1933, 13 Uhr, Jessen a. d. Elbe, Mühlweg 8b. Versammlung Deutsches Haus.

Fast neuer elektrischer Herd sehr preisw. zu verk. Günther, Rosengart. Krienighstraße 6.

Schulbücher
f. höh. Lehranstalten vorrätig.
Kurt Arndt, Buch- und Kunsthandlung, Halle a. S., Gr. Steinstraße 10.

Gartenlaube
preisw. zu verkauf. Zu erfragen bei Reichardt, Burgstraße 1.

Gute Pianos
vermietet
zu mäßigen Preisen
B. Döll, Pianohaus,
Gr. Ulrichstraße 13

Seiler-Wäscherollen
elektr. u. Handbetrieb, in bester Ausführung. Günstige Preise. Vertretung:
O. Meßweber, Halle,
Wormitzer Straße 103,
Telefon 23921.

Aquarium
billig zu verkaufen. Moebius, Dessauerstr. 5

Guterh. emaill. Badewanne, 1 Zylinderhut zu verkaufen. Bernburger Str. 1 II r.

Akordion
120/85 Knopftaste, für 120 Mk. zu verkaufen. Off. u. E 5491 Gesch.

Lesebuch
für Mittelschule, Kl. 6 bis 5, billig zu vk. Gräfestraße 1, III.

Reisekoffer, neuerb., mittelgr., Reisekorb, Kinderbett vk. spottb. Dreßler, Röderberg 1.

Gr. Kühlschrank
fast neu, für Fleischerei oder Restaurant passend, billig zu verkaufen. Dietrich, Rummendorf, Sibenhufenstr. 1b.

Damen-Rad
zu verkaufen. Barfüßerstraße 7 ptr. r.

Moderne Büro-
Schreibmaschine
billig zu verkaufen. Barfüßerstr. 7, pt. r.

Tisch
Küchenschrank und Sofa billig zu verk. Wettiner Str. 25.

Oberstg. Aug.-Herm.-Francheschule, guterh.
Bücher
preisw. zu verkauf. Boie, Gütchenstr. 14 3 Treppen.

Dunkler
Jackettanzug
starke Figur, für 12 Mark zu verkaufen Röserstraße 4, II lks.

Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte.
Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten. Detektivbüro u. Auskunftei Beyrich & Greve, gegr. 1888, Halle (S.), Anhalterstraße 9b, Ecke Magdeburgerstraße. Fernspr. 221 44.

Zwischenzähler
Gleichstrom, 3 Mark, zu verkaufen. Plato, Gr. Brauhausstr. 29.

Mod. Eischeb.-Eisschrank
100 mal 58 mal 54, 35 Mark. Off. unter E 5532 Geschäftsstelle

Gr. Büroschrk.
Aushellschrank, Möbel, Bett, Vögel mit Bauer verk. fortzugshalber Martinstraße 1, I r.

Bettstelle mit oder ohne Matratze billig zu verkaufen. Brunnenstraße 65, III l.

Herren- u. Damenrad
billig zu verkaufen. Landsberger Str. 60 parterre rechts.

Flurgarderobe
hell Eiche, verkauft wegzugsh. Scholz, Leipziger Str. 61 IV.

Leichten Einspänner verk. Münschendorf Nr. 14.

Zweisitzam. moderner Gasofen billig zu verkaufen. Reiffstr. 1, I.

Gebrauchte
Kücheneinrichtg.
zu verkaufen. Dachrißstraße 9 II.

Größerer
Kühlschrank
200 mal 175 mal 90, m. Ventilator sofort zu verkaufen. Off. unter R 6766 Geschäftsstelle.

1 Kinamo
mit Federwerk, 25 m Normalfilm fast., sowie 1 Ica-Monopol-Vorführungsapp., verleihbar, mit viel Zubehör, alles wie neu, zu verkaufen. Ang. u. B 24177 an die Geschäftsstelle.

Ia. Edelsahlien
billig zu verkaufen. E. Koch, Halle a. S., Brüderstraße 10, II

Schakolkrogen
eleg., verkauft preiswert Thiele, Pfützthal b. Salzmünde.

Em.-Grudeofen
fast neu, zu verkauf. Lessingstraße 36, II.

Eisschrank
Kleider- u. Bücherschrank, Nähmaschine, gut näh., 18 Mk., Vertito 15 M., tompf. Küche, Schreibt., Sofa verk. Stropp, Geiststraße Nr. 32.

Gut. Federbett
zu verkauf. Dessauer Straße 2a III lks.

Div. Möbel
umzugshalber spottbillig zu verkaufen. Scholz, Leipziger Straße 61, IV.

Kaufgesuche

Damen- oder
Herrenrad
gebraucht, gesucht. Preisoff. u. D 352 Geschäftsstelle.

Briefm.-Samml.
älter, e. kauft Sammler. Off. unt. D 326 Geschäftsstelle.

Guterh. Damengard. zu kauf. gef. Friseuse hauptpostl. Halle/S.

Suche zwei wenig gebrauchte
Elastic-Reifen
170 mal 850, zu kauf. und bitte um Preisangabe. Max Fredel, Schiederoda, b. Freyburg a. U.

Kaufe gebrauchte Mittelschulbücher und Reißschiene 3. Klasse Mittelschule, Borchert, Rindestraße 19 I.

Gartentisch
zu kaufen gesucht. Ernestusstraße 6 pt.

Herr. u. Dam.-Rad Balon, gebr., zu kf. gesucht. Pr.-Off. an Karl Andreä, Oeste.

Mittelschul-Bücher Klasse III und II, III u. I, zu kauf. u. tausch ges. Mitzschrich, Zwingerstr. 1.

Gebr., gut erhaltene
Rasenmähmasch.
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 102 an „Invalidendank", Schweizerschkstr. 1.

Faltboot
gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. unter D 367 Geschäftsstelle.

Gebrauchten
Gartenschlauch
sucht zu kaufen Frensel, Halle a. S., Domplatz Nr. 8.

Damenrad
zu kauf. ges. Off. u. K 1004 Geschäftsstelle

Ein kleiner
Küchenherd
zu kaufen gesucht. Steinweg 39 bei Hoffmann.

Grundstücksmarkt

Wohnhaus
Nähe Rannisch. Pl., mit Garage, Einf., für 8000 Mark bei 5—6000 M. Anz. zu verkaufen. B. Bothe, Schillerstraße 56. Telephon 254 44.

Grundstück
bei Halle a. Kot.-Wa., Kohlenhandlung, sow. großem Garten mit prima Obst und Beeren auch als Gärtnerei f. gut geeignet, bei etwa 10 000 Mk. Anzahlung 3 T. zu verk. Off. u. E 5526 Geschäftsstelle.

1-2-Famil.-Haus
m. ausbaufähig. Hinterland u. Tor z. k. ges. Zentr. b. Nord. bevorz. Off. u. D 354 Geschäftsstelle.

Schön. Garten
mit allen Ausstattungen, in ruhiger Lage, im Süden als Baustelle für 1- od. 2-Fam.-Haus zu verkaufen. Off. unt. B. 3. 7998 Geschäftsstelle.

Wohnhaus
in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Hohe Anzahlg. leiste ich. Off. u. D 338 Geschäftsstelle.

Zu verpachten

Verpachte verkaufe mein massives
2-Fam.-Haus
viel Gelaß, großer Stall, Gart., 4 Mrg. Acker, 10 Minuten v. Merseburg. Kaps, Merseburg, Sand 1.

Gasthaus
zu verp. Kaution 1500 Mark. Altes gutes Lebensim.-Geschäft Schlachthaus u. Wohnung, abzugeben.
Hoffmann,
Martinstraße 1, I. l.

Unterricht

Dr. Harangs Privatlehranstalt
Robert-Franz-Ring 1 — Ruf 21115 — Gegr. 1864. Vorschule. Sexta bis Abitur aller Schularten. Kleine Klassen. Schüler und Schülerinnen. **Nichtversetzte holen verlorene Zeit ein.**
Dir. G. Hentschel.

Tanzstunde Trude Geiseler
Anmeldungen für neue Anfängerkurse (Schüler, Kaufleute). Schlußtermin Freitag, d. 5. Mai. Tägl. 10—½12, 14—16, 19—20 Uhr. Lalontainestr. 32, Fernspr. 237 28
Einzelstunden
Aufführungstänze

Liebe Hausfrauen!
Nicht wahr, bei Ihnen allen ist das Wirtschaftsgeld nicht so bemessen, daß sich Nebenausgaben für Ihren persönlichen Bedarf daraus bestreiten lassen. Es heißt also, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um „zu Gelde zu kommen". Wir wollen Ihnen heute einen Tip geben. Sicherlich werden sich auch in Ihrem Haushalt im Laufe der Jahre einige Gegenstände angesammelt haben, die für Sie deshalb keinen Wertmehr haben, weil sie nie von Ihnen benutzt werden. Machen Sie doch diese zu Geld. Sie lassen einfach eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unter der Rubrik „Zu verkaufen" erscheinen. Die kleinen Anzeigen in der „Saale-Zeitung" sind ja so billig (das fettgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pf., das gewöhnliche Wort 6 Pf.), so daß von einer nennenswerten Geldausgabe nicht die Rede sein kann. Als Abonnent stehen Ihnen außerdem noch die Vergünstigungen des Gutscheines zu.
Saale-Zeitung
Walsenhausring 1b · Kleinschmieden 6
Geiststraße 42 · Rannischestraße 10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0016

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Sonnabend, den 29. April 1933

Fest.

Berlin, 2. Mai. Der vorbörsliche Frühverkehr lag nach der zweitägigen Geschäftsunterbrechung ruhig. In den Bank- und Börsenbüros erörterte man das Wiederaufbauprogramm der Reichsregierung, das der Kanzler gestern verkündet hat. Insbesondere wurde auf das Rieszenprogramm des Straßenbaus verwiesen, das für weite Kreise eine unerwartete Belebung bedeutet. Zuverlässige Kurse waren noch nicht zu hören, doch rechnet man damit, daß die Kurse fest tendieren.

Am Valutenmarkt ist der Kopf zwischen Dollar und Pfund wieder in verstärktem Maße in Gang gekommen. Sowohl die englische als auch die amerikanische Valuta lagen schwach.

Die Hühner-Weizen-Aktion.

Die Deutsche Getreide-Handels-Gesellschaft hat im Rahmen der Hühnerweizen-Aktion zur Eosinierung vorgesehene Mindestmenge von 75 Tonnen auf 45 Tonnen ermäßigt. In besonderen Fällen wird sogar die Eosinierung von nur 15 Tonnen und darunter gestattet werden. Es werden auf diese Weise in vielen Fällen Frachtspesen, die durch die Zusammenfassung kleinerer Weizenmengen zu Mengen von 75 Tonnen Weizen sonst entstehen, vermieden. Die Verhüllgung des Weizens kommt infolgedessen den Hühnerhaltern in verstärktem Maße zugute. Durch diese Anordnung dürfte die an sich schon vorteilhafte Aktion für den Verbraucher noch zweckmäßiger und bequemer gestaltet worden sein.

Reichsbürgschaften und Konsumvereine.

Im Zusammenhang mit anderen wirtschaftlichen Maßnahmen hat das Reichskabinett beschlossen, Bürgschaften für Kredite, die an Konsumgenossenschaften zum Zwecke der Stärkung der Liquidität dieser Genossenschaften gegeben werden, sowie Zinsverbilligungszuschüsse von jetzt an nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig hat es aber erklärt, daß die Reichsregierung keine Maßnahme plane, die sich gegen den Bestand der Konsumvereine richten, und daß sie auch Einzelaktionen gegen Konsumvereine, durch die nur die Sicherheit der Spargelder breiter Bevölkerungsschichten gefährdet werden könnten, nicht billige.

Weltgetreidekonferenz am 10. Mai.

Auf Grund der von der amerikanischen Regierung erklärten Bereitschaft, in Verhandlungen mit den übrigen Getreide ausführenden Ländern einzutreten, wird in Völkerbundskreisen in Genf mit einer neuen Konferenz der vier hauptsächlichen Getreide ausführenden Mächte Vereinigten Staaten, Argentinien, Australien und Kanada gerechnet. Diese Konferenz soll nach den bisherigen Plänen am 10 Mai, voraussichtlich in Genf stattfinden.

30-Millionen-Auftrag der Türkei.

Eine deutsche Gruppe hat einen Kontrakt mit der türkischen Regierung paraphiert, der die Lieferung von Eisenbahnmaterial im Werte von 30 Millionen RM. vorsieht. Die Bezahlung wird über mehrere Jahre verteilt werden.

Zuversicht im Halleschen Bankverein

Pflege der Mittelstands-Kredite. — Die Privatinitiative entscheidend für die Wirtschaft

Pflege der Mittelstandskredite. — Die Privatinitiative entscheidend für die Wirtschaft.

In der Generalversammlung des Halleschen Bankvereins, die, wie bereits berichtet, die Verteilung einer dreiprozentigen Dividende und die Einziehung eigener Aktien im Betrag von 400 000 RM. beschloß, bemängelte ein Aktionär die geringe Dividende und wies darauf hin, daß die Verzinsung bei den Sparkassen höher sei. Er verlangte Sparmaßnahmen und befürwortete die Herabsetzung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder. Von Verwaltungsseite wurde darauf hingewiesen, daß eine Verminderung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder nicht zu empfehlen sei, da die betreffenden Herren infolge ihrer weitreichenden Verbindungen naturgemäß auch den Geschäftsbereich der Bank erweitern.

Auf die Erklärung eines anderen Aktionärs, der die Gebäudebewertung als zu hoch ansah, wurde darauf verwiesen, daß keine Ueberbewertung der Grundstücke vorhanden sei, sondern eher eine Unterbewertung. Wenn man berücksichtige, daß auf dem Grundstücksmarkt ein weiteres Absinken der Preise kaum eintreten wird, dann sei durchaus richtig bilanziert. In der letzten Zeit seien zwei Grundstücke verkauft worden, und es habe sich herausgestellt, daß bei diesen beiden Grundstücken die Verkaufserlöse höher gewesen seien als die Bilanzwerte.

Der Geschäftsinhaber Direktor Flakowski verbreitete sich dann über die allgemeine bankpolitische Lage und betonte, daß die Bank Subventionen von keiner Seite erhalten habe. U. a. beteiligte sich die Bank an einem Bankenkonsortium für die Gewährung eines Diskontkredits an die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten zur Finanzierung von Straßenbau und an einem weiteren Kredit im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung. Ebenso hat sich der Hallesche Bankverein gegenüber der Bau- und Bodenbank bereiterklärt, als Verteilungsstelle für Reparaturkredite zu dienen. Wenn sich auch hieraus manches Geschäft entwickelt hat, so entfällt doch

die Belebung in der Wirtschaft in der Hauptsache auf den Teil unserer Produktion, die dem Einfluß der privaten Initiative unterliegt.

Die Kreditbeanspruchung hat sich gegenüber dem Vorjahr verstärkt, jedoch sind die Symptome der Wirtschaftsbelebung vorwiegend binnenwirtschaftlicher Natur. Nicht zu befriedigen sind die Wünsche der Wirtschaftskreise auf eine weitere Verbilligung der Kreditkosten. Die deutsche Bankwelt ist hier bereits bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Ein schwieriges Problem ist die Kreditorenfrage. Seit jenen schwarzen Julitagen des Jahres 1931 hat sich das Bankgewerbe noch immer nicht von den ungeheuren Aderlässen erholen können. Es ist inzwischen besser geworden, aber immer noch fehlt die stetige in aufsteigender Linie sich bewegende Zunahme der fluktuierenden Einlagen.

Direktor Flakowski ging dann auf die Verhältnisse bei den öffentlich-rechtlichen Geldinstituten ein und sprach davon, daß in bezug auf die Sicherheit der eingelegten Kapitalien zwischen den Privatbanken und öffentlich-rechtlichen Instituten letzten Endes kaum noch ein Unterschied bestehe. Auch in Zukunft solle die Wirtschaft darauf sehen, daß ihre Gelder von einem fachlich geschulten Bankier verwaltet werden. Aus dem regeren Zufluß der Einlagen ergibt sich dann die Möglichkeit, gerade dem Mittelstand Kredite zu geben. Die mittleren Kredite sollen auch in Zukunft die Hauptstärke der Bank bilden.

Das Geschäft gehe zufriedenstellend, die Kreditoren nehmen wieder zu und die Umsätze beginnen zu steigen, so daß auch im laufenden Geschäftsjahr mit einem angemessenen Ergebnis gerechnet werden kann. XX

Schuckert 5 Prozent.

Der Reingewinn des Jahres 1932/33 beträgt bei der Elektrizitäts-A.-G. Schuckert & Co., Nürnberg, 1 678 782 (i. V. 1 534 107) RM. Durch Hinzurechnung des Gewinnvortrages von 2 036 519 RM. erhöht er sich auf 3 715 302 RM. (i. V. 2 036 519 RM.). Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden 5 Proz. Dividende auf 50 584 100 RM. dividendenberechtigte Stammaktien zur Auszahlung zu bringen (i. V. keine Dividende) und den Rest von 1 186 097 RM. in Rücksicht auf die Undurchsichtigkeit der kommenden Entwicklung vorzutragen.

Gothaer Waggonfabrik A.-G. Die Gesellschaft schließt 1932 mit einem kleinen Gewinn (i. V. Erhöhung des Gewinnvortrags von 12 996 auf 13 183 RM.) ab. Eine Dividende wird auf das AK von insgesamt 1,516 Mill. M. auch für das abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht zur Verteilung kommen. Die Gesellschaft ist zur Zeit relativ gut beschäftigt und konnte ihre Belegschaft leicht erhöhen.

Eisenburger Kattun-Manufaktur A.-G. Die Verwaltung legt Wert auf die Feststellung, daß die neuliche Mitteilung über Geschäftsbelebung nicht von ihr stammt. Infolge des Fahnengeschäfts habe sich allerdings die Beschäftigung zur Zeit gebessert und es sei voraussichtlich damit zu rechnen, daß das Fahnengeschäft auch nach dem 1. Mai noch anhält. In welchem Umfange die Gesellschaft von der Beschäftigung in Fahnenstoffen weiterhin profitiert, und wie sich das Zusatzgeschäft in Fahnenstoffen auf das Jahres-Ergebnis auswirkt, lasse sich noch nicht übersehen.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 29. April. Das Geschäft an der Wochenschlußbörse war sehr ruhig, zumal die Börsenvorstandswahlen das Hauptinteresse in Anspruch nahmen. Auch im Hinblick auf den demnächst beginnenden Liefermonat machte sich eine gewisse Zurückhaltung geltend, da bereits größere Mengen zur Andienung vorgesehen sind. Demgegenüber vermochte sich die Erleichterung des Hühnerweizenabsatzes noch nicht auszuwirken. Das Inlandsangebot war keineswegs dringlich, hielt sich vielmehr im Rahmen der letzten Tage. Auf den außerhalb Berlins gelegenen Stationen waren für Weizen und Roggen gestrige Preise nicht immer zu erzielen. Die Berliner Promptnotizen blieben aber unverändert. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen kaum behauptet, während Julirroggen bei mäßigem Angebot und einiger Nachfrage um 1¼ Mark anziehen konnte. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen. Hafer und Gerste liegen, wie zumeist am Monatsschluß, ruhig; die Tendenz war aber ziemlich fest.

Warenmarkt.

Hallesche Produktenbörse.

Amtlich festgestellte Preise vom 2. Mai.

		heute	vorher
Weizen, Dschn., ruhig	75-76 kg	195-198	198-200
do. do. ruhig	77 kg	198-200	195-198
Roggen, Dschn., ruhig	70 kg	160-162	160-162
Industriegerste, ruhig		167-172	167-173
Brauergerste, gute, ruhig	(feinste B.N.)	202-208	202-208
Futtergerste, Abfallgerste (ruh.)		159-164	159-164
Hafer, Durchschn.-Qual., ruhig		133-136	133-136
Viktorierbsen, ruh. (f.ü.N.)		18,00-20,00	18,00-20,00
Grüne Erbsen, ruhig		— , —	—,—
Futtererbsen, ruhig		—	—
Weizenkleie (mittelgrob) ruhig		8,75-9,25	8,25-8,75
Roggenkleie, ruhig		8,50-9,00	8,50-9,00
Malzkeime, ruhig		7,50-8,00	7,50-8,00
Trockenschnitzel, ruhig		7,75-8,25	7,75-8,25
Zuckerschnitzel ruhig		7,75-8,25	7,75-8,25
Heu (lose), ruhig		5,00-5,50	5,00-5,50
Weizenstroh (drahtgepr.) ruh.		1,60	1,60
Roggenstroh (drahtgepr.) ruh.		1,70	1,70

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindest. 15 To.

Allgemeine Tendenz: Infolge der Feiertage unverändert Preise.

Berliner Produktenbörse vom 29. April.

Weizen, märk.	196-198	Vikt.-Erbsen	20,00-23,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	13,00-15,00
Sommerweizen	—	Peluschken	13,00-14,00
Roggen, märk.	154-156	Ackerbohn	12,00-14,00
Braugerste	172-186	Wicken	13,50-14,50
Industriegerste	165-172	Lupinen, bl.	8,25-9,25
Hafer, märk.	127-130	do. gelb	11,50-12,75
Weizenmehl	23,00-27,25	Seradella, neu	16-19,00
Roggenmehl	20 Proz. 24,60-22,60	Leinkuchen	11,00
		Erdnußkuchen	11,60
Weizenkleie	8,50-8,90	Trockenschnitzel	8,50
Roggenkleie	8,75-8,90	Soia-Schrot	10,50

Berlin, 29. April. **Amtl. Butternotierungen.** 1. Qualität 0,90, 2. Qualität 0,85, 3. Qualität 0.78 je Pfund. Tendenz: Stetig.

Magdeburg, 9. April. **Zuckermarkt.** (Termin preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.

Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	5,30	5,10	August	5,70	5,50
Mai	5,30	5,10	September	5,80	5,60
Juni	5,40	5,20	Oktober	5,80	5,70
Juli	5,60	5,40	Dezember	5,90	5,80

Magdeburg, 29. April. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31,85. April 32,10.

Tendenz: Ruhig.

Leipziger Produktenbörse vom 29. April, Weizen inl. 72-73 kg 187-191, do. 75 kg 192-196, do. 77-78 kg 197-200; Roggen, hies., 68-69 kg 155-158, 70 kg 160-162, 71-72 kg 162-164; Sommergerste (Brau) 183-195; Futter- und Ind.-Gerste 175-185: Wintergerste 158-164; Hafer, inländ. altor — , neuer 127-134: Mais, Plata 216 bis 220, Donau 216-220, cinquantin 236-240; Viktoria-Erbsen — , do. neue 180-205.

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4½

vom 29. April

Deutsche Anleihen

	29. 4.	28. 4.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 I. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	90,00	88,00
6 Dt. Reichsanl. 29	56,90	57,00
6 Dt. Reichsanl. 27	85,25	85,00
5 Dt. Reichssch. „K"	—	—
Young-Anleihe	80,50	81,50
6 Pr. Staatsanl. 28	98,00	98,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F	100,60	100,00
6 do. 1930 I. Folge	96,90	96,80
6 Thür. Staatsa. 26	80,00	79,50
Steuergutscheine Gruppe I	—	—

6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	79,50	78,50
6 D. Reichsb. Schtz	98,00	97,87
6 Dt. Reichsp. 30 F. J	100,25	100,50
6 do. do. Folge II	100,25	100,00
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	90,00	90,25
D. Anl. Ausl.-Schein	72,87	71,62
Dt. Anl. Abl.-Schein ohne Ausl.-Sch.	13,62	13,25
Dt. Wertbest. Anl	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl	8,50	8,15
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	89,00	89,00
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	89,00	89,00

Goldpfandbriefe

5 Pr. Pfdbr. G 4	1 pr. Em.		
5 do. do.	Em. 41	86,50	86,50
5 do. do.	Em. 43	86,50	86,50
5 do. do.	Em. 19	76,50	—
5 Pr. Ztrst. Gld. B.	3,6,10	—	—
5 do. do.	B. 9	86,00	86,00
5 do. do.	R. 14u.15	86,00	—
5 do. do.	R. 18	—	—
5 do. do.	R. 19	86,00	—
5 do. do.	R. 20u.21	85,50	—
5 Pfb. Anst. Pr. L. Gm.	19	88,00	—
6 do. do.	R. 13u.15	89,00	—
6 do. do.	R. 17u.18	89,50	—
6 do. do.	R. 10	89,00	—
6 do. do.	R. 21	88,00	—

6 do. Kom.	R. 29	83,60
6 do. do.	R. 6	83,50
6 do. do.	R. 8	—
7½ Prov. Sachs. Lds. Gpf.		
6 (8) do.		80,00
6 (7) do. Ausg. 1-2		77,60
6 do.		—
5 Liqu.-Pfandbriefe		83,00
5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.		—
6 Pr. Ztr. Bod. H. Pl.	27	85,75
6 Pr. do. do.	1928	87,50
6 Prv. Ztr. Bd. H. K.	27.28	76,00
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK		85,50
H. P. E m. 1		—
6 do. H. Kom Em. 1		76,25

Verkehrs-Aktien

	29. 4.	28. 4.
A.G. f. Verkehrsw.	52,50	51,20
Allg. Lokalb. u. Kr.	93,00	91,00
Canada-Abi.-Sch.	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	45,00	45,00
do. Reichsb. V.-A.	101,00	100,75
Halb.-Blankenbg.	22,25	23,25
Halle-Hettstedt	19,00	18,50

Hbg.-Amer. Pack.	19,00	19,37
Hamburg. Hochb.	62,25	63,00
do. Südam. Dpfschr	39,50	39,75
Hansa Dampfsch.	32,50	33,50
Norddtsch. Lloyd	19,37	0 12
Nordh.-Werniger.	15,50	15,50
Zschipk. Finsterw.	86,50	86,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	212,00	211,00
Adler Portl.-Zem.	32,50	33,75
Adlerhütten Glas	43,75	43,50
Alg. Kunstzijde U.	34,50	32,75
Alg. Elektr.-Ges.	29,87	28,50
Alsen Portl.-Cem.	—	—
Ammendf. Papier	79,00	77,00
Amperwerke Elek	—	—
Anhalt. Kohlenw.	81,50	79,75
do. do. Vorz.	—	—
Augsb. Nbg. Mbr.	72,25	71,00

Brown, Boveri Co.	27,50	26,2
Buderus Eisenw.	80,75	78,5
Byk-Guldenwerk.	55,00	56,00
Charl. Wasserwk.	79,12	76,50
I. G. Chemie vollg.	169,50	170,2
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do do. Grünau	91,00	—
do do. v. Heyden	76,87	73,50
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	59,37	57,75
Chromo Nahrg.	—	—
Concord. chem. F. do. Spinnerei	14,50	15,00
Contin. Gummiw.	160,75	160,00
Contin. Linoleum	—	—
Cröllwitz Papier	34,87	34,00
Daimler-Benz	128,00	129,50
Dtsch.-Atlant. Tel.	83,00	87,50
do. Baumwoll AG.	62,75	62,50
do. Cont. Gas Dess.	116,62	116,00
do. Erdöl-A.-G.	121,25	120,00
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	77,75	75,50
do. Linoleumwk.	45,50	45,75
do. Spiegelglas.	56,25	55,00
do. Steinzeug	83,00	83,50
do. Teleph. u. Kab.	67,00	64,75
do. Ton- u. Steinz.	45,00	—
Dtsch. Eisenhdl.	58,25	60,25
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Dortmund. A.-Br.	—	—
Dresden. Chromo	—	—
Dynamit A. Nobel	73,75	72,37
Ellenburg. Kattun	29,00	25,00
Eintracht Braunk.	190,50	—
Eisenb.-Verk.-M.	96,00	97,00
Elektra Dresden	—	—
Elektr.-Lief.-Ges.	94,00	93,00
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	107,00	106,75
Engelhardt-Brau.	—	—
Eschweil. Bergw.	—	—
I. G. Farbenindust.	148,00	145,75
Fein-Jute-Spinne	—	—
Feldmühle Papier	74,87	74,75
Felt & Guilleaume	74,25	74,37
Ford Motor Co.	—	—
Frauständt. Zucker	—	100,00
Froebeln Zuckerf.	109,50	105,12
Geisenkirch. Berg	72,87	70,25
Germania Portl. C.	60,00	58,00
Gesfürel-Loewe	98,87	98,87
Gildemeister & Co.	65,00	64,00
Glauziger Zucker	109,00	107,00
Gebr. Goedhart	69,00	—
Th. Goldschmidt	58,12	59,62
Hallesche Masch.	62,00	60,00
Hamburg. Elektr.	108,87	105,50

Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	60,00	59,0
Harburg. Gummi	34,00	34,00
Harpen. Bergbau	111,00	109,2
Hedwigshütte	—	—
Hildebrd. Mühlen	6,50	66,50
Hirsch Kupferw.	10,25	10,00
Hirschberg. Leder	—	—
Hochtief Akt. Ges.	95,75	95,00
Hoesch-Köln AG.	81,00	79,62
Hoffmann. Stärke	80,50	80,00
Hohenlohewerk	19,75	—
Holstenbrauerei	97,75	92,00
Hotelbetriebsges.	57,75	56,50
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	—
Lorenz Hutschenr	42,25	42,50
Ilse Bergbau	—	174,25
Indust. Werke AG.	53,00	53,00
Kahla Porzellan	15,00	15,00
Kaliw. Aschersbl.	149,50	147,25
Kali-Chemie A.G.	94,25	93,12
Klöckner-Werke	69,50	68,50
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln-Gas- u. Elktr.	68,00	—
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Kraftw. Thüringen	—	—
Lahmeyer & Co.	132,00	133,7
Laurahütte	22,62	23,00
Leipz. Br. Riebeck	51,75	49,50
do. Landkraftw.	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	47,62	44,25
Linde's Eismasch.	95,50	93,50
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	37,50	35,87
Lingner-Werke	—	—
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	106,00	103,00
Lüneb. Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bergwerk	38,00	—
do. Mühlenw.	125,00	—
Mannesmannröh.	79,75	78,00
Mansfeld Bergb.	30,00	29,00
Maschfb. Buckau	79,50	75,00
Maximilianshütte	120,00	—
Mitteld. Stahlwrk.	—	—
Mühle Rüningen	145,50	144,75
Neckarwerke	93,00	90,75
Niederl. Kohlenw.	77,50	78,00
Nordd. Eiswerke	—	—
Nordd. Kabelwerk	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	13,00	13,00
Oelwerke u. Chem. Fabrik.	—	—
Odenw. Hartst. Ind	—	88,00
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	50,50	49,25

Phönix Bergbau	48,00	47,37
do. Braunkohlen	84,00	83,00
Jul. Pintsch. A.-G.	—	—
Plauen Gardinen	33,50	33,50
do. Tüll u. Gard.	—	—
Polyphonwerke	36,00	35,3
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	164,00	160,00
Rasquin Fabwrk.	45,00	40,00
Rathgeb. Waggon	56,25	55,00
Reichelt Met. Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	210,50	209,12
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	97,50	96,25
do. Spiegelglas	—	—
do. Stahlwerke	96,50	95,00
Rh.-Westf. Elektr.	—	—
David Richter A.-G.	—	—
A. Riebeck Mont.	90,00	89,00
Rockstroh-Werke	—	—
Rodergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	46,00	45,50
Rositz. Zuckerraff.	59,62	67,00
Ruscheweyh	—	—
Rütgerswk. A.-G.	54,87	53,37
Sachsenw. (7 Gar.)	39,50	—
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	209,37	206,75
Sangerhs. Masch.	—	—
Sarotti-Schokolade	81,00	75,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Schubert & Salzer	194,75	195,00
Schuckert & Co.	112,12	108,75
Schultheiß-Patzenh.	138,50	140,50
Siegersdrf. Werke	54,75	52,50
Siemens Glashütte	55,50	54,75
Siemens & Halske	164,50	165,00
Sinner A.-G.	74,00	69,00
Sonderm. & Stier	—	—
Stader Lederfabr.	98,00	96,00
Stahfurt. Chem. Fb	—	—
Stenitz-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	38,00	38,00
R. Stock & Co.	—	—
Stöhr Kammgarn	110,00	109,00
Stolberger Zinkh.	49,75	50,50
Gebr. Stollwerck	50,00	47,75
Südd. Zucker A.-G.	172,00	171,50
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	18,00	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißhütte	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	107,25	107,37
Leonhard Tietz	26,00	25,75
Trachenbg. Zucker	120,00	120,75

Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. A. Str. Spielk.	—	—
do. Dtsch. Nickelw.	82,50	—
do. Flanschenfabr	—	—
do. Glanzstoff	61,50	62,50
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	62,00	59,50
do. Prtl. Schimisch	—	—
do. Schuhfb. Bern.	—	—
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Tel.-Drähte	68,50	65,25
Wanderer Werke	110,00	105,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	46,00	—
Wasser Gelsenk	114,62	113,50
Wayss & Freytag	—	—
Wegelin Rußfabr.	—	—
Wenderoth	42,50	40,00
Wersch.-Weißenf.	97,00	95,00
Westeregeln Alk.	150,00	146,00
Wi. Wisner Metall	87,75	88,00
Wittenergußstahl	—	—
Witkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	46,25	47,75
Zeitzer Maschfbk.	37,75	37,75
Zellstoff-Verein	—	—
do. Waldhof	54,25	54,00
Zucktb. Rastenbg.	77,50	75,50

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	52,25	52,25
Bk. elektr. Werte	69,37	69,25
Bank f. Brau-Ind.	96,50	96,00
Berl. Handelsges.	98,25	97,00
do. Hypoth.-Bank	129,00	129,50
do. Kassenverein	—	—
Commerz- u. Pr. B	52,25	52,50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	67,00	67,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	71,00	71,00
Dt. Golddiscont-B	—	100,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	73,25	74,00
Dt. Ueberseebank	26,00	25,25
Dresdner Bank	61,25	61,25
Hallescher Bankv.	62,75	63,00
Hamburg. Hyp.-B.	—	—
Hannov. Bodenkr.	—	—
Meckl. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	89,00	89,00
Mitteld. Bod. Cr.-A.	—	—
Reichsbank	137,00	138,25
Sächsische Bank	118,00	—
do. Bodencredit	97,50	99,00

Leipzig. Börse

vom 29. April

Allg. Dt Cred.-A	52,25
Chromo Najork	48,00
Cröllwitz. Papier	—
Falkenstein Gard.	79,00
Kasseler Jute	131,00
Kirchner & Co.	15,25
Landkraft Leipzig	90,00
Langbein-Pfanh.	29,25
Leipz. Baumwolle	68,00
do. Wollkämm.	125,00
do. Kammgarn	60,00
do. Hd.- u. V.-Bk.	57,50
do. Bier Riebeck	50,00
Lindner, Gottfr.	—
Mansfeld Bergb.	29,50
Pittler Maschinen	—
Polyphon	34,50
Prehlitzer Braunk.	—
Rauchwar. Walter	—
Riquet & Co.	86,00
Fahlberg List & Co	—
Schlemm Holzstoff	35,00
Schubert & Salzer	193,00
Sondern. & Stier	—
Stöhr Kammgarn	109,50
Thüring. Gasges.	107,50
do Wolle	148,00
Zuckerraff. Halle	—

Berliner amtliche Devisenkurse vom 29. April

	Geld	Brief
1 Dollar	3,736	3,744
100 holl. Gulden	169,93	170,27
100 franz. Frks.	16,56	16,60
100 schweiz. Fr.	81,37	81,53
100 Belga	58,79	58,91
100 tschech. Kr.	—	—
100 schwed. Kr.	73,63	73,77
100 norweg. Kr.	72,88	73,02
100 dän. Kr.	63,04	63,76
100 östr. Schill.	45,45	45,55
100 span. Peset.	—	—
1 argentin. Peso	14,24	14,28
100 finnische M.	21,86	21,90
100 bulgar. Leva	36,09	36,19
1 japan. Yen	0,853	0,858
1 brasil. Milrs.	6,314	6,326
100 lugsl. Dinar	3,047	3,053
100 portug. Esc.	0,889	0,891
100 Danz. Guld.	0,239	0,241
	5,195	5,205
	13,01	13,03
	82,57	82,83

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0017

Central-Landschaft.

Die Central-Landschaft für die Preußischen Staaten in Berlin weist für 1932 einen Reingewinn von 7570138 Mark (für den Zeitraum vom 1. April bis 31. Dezember 1931 nach der im Jahre 1931 erfolgten Umgestaltung 127826 Mark Reingewinn) aus, von dem satzungsgemäß 0,19 (0,07) Mill. M. dem Reservefonds zugeführt werden, der sich damit auf 0,44 (0,25) Mill. Mark erhöht. Von dem verbleibenden Betrage werden auf das eingezahlte Stammvermögen von 12,90 Mill. Mark 2 (0) Prozent Zinsen verteilt, 0,30 Mill. Mark auf neue Rechnung vorgetragen; hierzu kommen noch 0,6 Mill. M. Vorjahrsvortrag. Die Bilanz verzeichnet u. a. nicht eingezahltes Stammvermögen unv. 210, Bankguthaben 2,10 (0,90), freie Hypothekar-Darlehen 1057 (10,85), hypothekarisch gesicherte Goldpfandbrief-Darlehen 138,17 (141,37), hypothekarisch oder durch Reallasten gesicherte Roggenpfandbrief-Darlehen 15,61 (16,26); Passivseite: im Umlauf befindliche Pfandbriefe 148,75 (158,30), zur Belegung der Tilgungsfonds verwendete Pfandbriefe 5,08 (4,34), Gläubiger 0,34 (0,33) Millionen Mark.

Entschädigung in Schuldbuch-Forderungen

Die Allgemeine Lokalbahn- und Kraftverkehr-A.-G., Berlin, wird wieder 5 Prozent Dividende in Vorschlag bringen. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß das Entschädigungsverfahren für das der Gesellschaft enteignete Bromberger Unternehmen in den letzten Tagen zum Abschluß gelangt ist. Die Gesellschaft hat die ihr angebotene Zusatzentschädigung in Höhe von 2,05 Mill. RM. angenommen. Da die Zahlung dieser Entschädigung bekanntlich in Reichsschuldbuchforderungen erfolgt, die erst in den Jahren 1941/48 fällig werden und die zur Zeit nur mit erheblichem Verlust gegenüber dem Nennwert zu verwerten sind, wird sich die Entschädigung zunächst überwiegend in einer Entlastung des Zinsenkontos und damit einer Verbesserung des Erträgnisses ausdrücken.

6 Mill. Mark Verlust bei Ford-Köln.

Ueber die Produktionstätigkeit wird berichtet, daß die Umstellung der Fabrikationseinrichtungen auf die neuen Typen, außer dem 8-Zylinder-Wagen, bereits soweit durchgeführt worden ist, daß nicht nur viele kleinere Teile, sondern auch die lebenswichtigen, wie Motor, Getriebe, Hinterachse usw. in der Kölner Fabrik jetzt hergestellt werden. Für die 1-Liter-Wagen und die 8/40-PS.-Wagen wird die erforderliche Maschinenanlage im Mai 1933 betriebsbereit sein. Alle lebenswichtigen Teile für diese Typen werden dann in Deutschland hergestellt, so daß diese Fabrikate dann deutsches Erzeugnis sein werden. Nur bei dem 8-Zylinder-Wagen kann die Umstellung der Fabrik auf die Herstellung des Motors vorerst wegen der geringen Absatzmöglichkeit noch nicht in Frage kommen.

Die Aussichten für das kommende Jahr werden recht günstig beurteilt. Die Produktion der ersten drei Monate des laufenden Geschäftsjahres hat bereits 80 Prozent der Gesamtproduktion des Jahres 1932 erreicht. Insbesondere mit dem neuen 1-Liter-Wagen wird im kommenden Jahr mit einem Aufschwung des Geschäftes gerechnet.

Der Abschluß für 1932 verzeichnet einen Bruttogewinn von nur 2,01 (3,65) Mill. M. Sonstige Erträgnisse brachten 0,82 (0,52) Mill. M. Die Abschreibungen haben sich demgegenüber auf 1,76 (1,38) Mill. M. erhöht. Die allgemeinen Verwaltungskosten und Steuern werden mit 3,92 (5,37) Mill. M. ausgewiesen. Außerdem waren sonstige Aufwendungen in Höhe von 4,12 Mill. M. erforderlich. Hierbei handelt es sich offenbar um Sonderabschreibungen. Es ergibt sich daher ein Verlust von 6037485 M., nachdem bereits im Vorjahr ein Verlust von 1,16 Mill. Mark zu verzeichnen war.

Erneuerung in der Wirtschaft.

Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Creditanstalt-Leipzig, in ihrem letzten Wirtschaftsbericht vom 29. April 1933:

Ohne Zweifel wird eine Steigerung des Einkommens breiterer Schichten der Bevölkerung, auf die in Zusammenhang mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit zu rechnen ist, gleichzeitig zu einer Ausweitung im Arbeitsumfang der Verbrauchsgütererzeugung führen. Im Hinblick hierauf ist beachtlich, daß schon eine verhältnismäßig geringfügige Mehrbeschäftigung in zahlreichen Fällen genügen dürfte, um die heute noch unrentabel arbeitenden Betriebe wieder gewinnbringend zu machen.

Selbstverständlich wird man dabei der Kaufkraft des Verbrauchers seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen, sollte die mit aller Energie aufgenommene Förderung der Landwirtschaft zu Preissteigerungen für Landwirtschaftserzeugnisse führen, die über die Spanne des Zwischenhandels hinaus den letzten Abnehmer unmittelbar treffen. Doch dürften sich hier Ausgleichsmöglichkeiten bei anderen Teilen des Verbraucherbedarfes ergeben, wenn man sich vergegenwärtigt, daß tatsächlich nur der Agrarindex unter seiner Vorkriegskennzahl liegt, während der Gesamtlebenshaltungsindex immer noch den Stand von 1914 z. T. nicht unwesentlich überschreitet. Will man daher eine Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte und damit eine Rentabilität der deutschen Landwirtschaft erreichen, ohne den Lebensstandard des einzelnen Verbrauchers wesentlich zu belasten, so muß man bestrebt sein, die Preise für diejenigen industriellen Produkte und Artikel des täglichen Bedarfes zu verbilligen, die noch einen größeren Verdienstanteil in sich tragen und weil sie noch weit über Vorkriegshöhe liegen, der Deflationskrise und ihren Wirkungen nicht entsprechen.

Hier die notwendigen Wandlungen herbeizuführen, wird daher mit zu den wichtigsten Zukunftsaufgaben auf wirtschaftlichem Gebiet zu gehören haben. Sie zu lösen sollte möglich sein, wenn man als stärksten Exponenten des Leistungsprinzips wieder den freien selbständigen und selbstverantwortlichen Unternehmer gegenüber den privaten Monopolgebilden der Wirtschaft zur Entfaltung kommen läßt und zunächst die Sicherung der eigenen Existenz in seine Hand legt. Daß auf ein solches Ziel nicht zuletzt die Kreditwirtschaft in der Verteilung ihrer Mittel und in ihrer Zinspolitik Rücksicht nehmen muß, gilt dabei als selbstverständlich.

Russisch-polnische Eier.

Rußland und Polen sind im Laufe der letzten Jahre als Eierlieferanten am deutschen Markt allmählich fast ganz ausgeschaltet worden. Wie man aus nachstehender Uebersicht entnehmen kann, waren diese beiden Länder, die noch sowohl 1927 als auch 1928 annähernd ein Drittel der gesamten deutschen Eierimporte geliefert hatten, im vergangenen Jahre nur noch mit wenig mehr als 5 Prozent an der Versorgung Deutschlands mit Auslandseiern beteiligt, während im laufenden Jahre bisher sogar weniger als zwei Prozent der Einfuhr aus Rußland und Polen stammten.

	Gesamteinfuhr	Aus Rußland	Aus Polen
In 1000 Stück			
1927	2 701 422	549 151	285 496
1928	2 947 783	866 709	154 510
1929	2 752 947	479 417	158 210
1930	2 638 906	175 761	186 452
1931	2 326 979	225 418	62 102
1932	2 364 447	92 872	39 114
1. Quartal 1932	497 726	9 846	10 573
1. Quartal 1933	527 829	2 977	7 373

Deutschlands wichtigste Eierlieferanten waren in letzter Zeit vor allem Holland sowie Dänemark, Belgien und Rumänien, zu denen dann im laufenden Jahre sowie schon in früheren Jahren wieder Jugoslawien und Ungarn und neu auch Finnland hinzugekommen sind. Die Importe aus diesen Ländern zeigen folgende Entwicklung:

In 1000 Stück	1930	1931	1932	1. Quartal 1933
Aus Holland	755 630	748 288	895 154	193 094
Aus Dänemark	125 559	139 606	326 654	67 289
Aus Belgien	192 422	110 652	258 439	50 816
Aus Jugoslawien	159 806	115 240	51 471	39 058
Aus Finnland	513	10 915	58 520	37 409
Aus Ungarn	116 321	90 404	20 452	29 009
Aus Rumänien	280 665	214 297	250 993	25 700

Durch Verordnung des Reichsfinanzministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 6. März d. J. ist bekanntlich der autonome Zoll für Eier zum Schutz der deutschen Eiererzeugung von 30 auf 70 Mark je Doppelzentner erhöht worden. Er soll jetzt weiter auf 100 Mark erhöht werden. Mit einem scharfen Rückgang der Eierimporte, die im laufenden Jahre bisher die entsprechende Vorjahrseinfuhr übertreffen, ist daher zu rechnen.

A. Borsig Maschinenbau AG.

Bekanntlich führt ein Konsortium unter Führung der Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf den Wiederaufbau von Borsig, Tegel, durch. Am 28. April erfolgte nun die Gründung der A. Borsig Maschinenbau A.-G. mit einem AK. von 6 Mill. RM. Das neue Unternehmen hat die gesamten Fabrikanlagen der A. Borsig G. m. b. H. mit allen Beteiligungen, Patenten, Lizenzen, Zeichnungen, Modellen usw. erworben und wird das Fabrikationsprogramm der A. Borsig G. m. b. H. fortführen. Das Bestreben der neuen, auf gesunder finanzieller Basis stehenden Firma wird sein, die führende Stellung, die Borsig seit 100 Jahren im deutschen Maschinenbau im In- und Auslande eingenommen hat, zu behaupten, die guten Beziehungen mit der Kundschaft auszubauen und an der technischen Fortentwicklung des Maschinen-, Kessel- und Apparatebaues erfolgreich mitzuarbeiten.

Kalktagung Berlin. Die Deutscher Kalk-Bund G. m. b. H. und der Verein Deutscher Kalkwerke e. V. veranstalten am 22. und 23. Mai ihre diesjährige Tagung. Am 23. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, findet die öffentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Kalkwerke im Hotel Adlon, Berlin W. 8, Unter den Linden 1, statt, auf der folgende Vorträge gehalten werden: Dr. Walter Dawihl „Die Quellung von Kalken und ihre Bedeutung für die Baupraxis" (mit Lichtbildern), Architekt Fritz Höger, BDA., Hamburg: „Der Kalk, das unentbehrliche Material im zunftmäßigen Bauen von altersher" (mit Lichtbildern).

Verhaftung beim Leipziger Sparerbund. Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern ist der Vorsitzende des Sparerbundes, Amtsgerichtsrat Dr. Wallner, in Schutzhaft genommen worden.

Kurszettel der hallisch. Hansfrau

Markt-Kleinhandelspreise vom 2. Mai in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd. 25—40	Gr. Heringe	Pfd. —
Eßäpfel	Pfd. 15—25	Heringe, Schotten	Stück 5—10
Musäpfel	Pfd. —	Bücklinge	Stück 40—50
Tafelbirnen	Pfd. —	Schellfische, ger.	Pfd. 50
Eßbirnen	Pfd. —	Seelachs, ger.	Pfd. 50
Kochbirnen	Pfd. —	Aal, ger.	Pfd. 300
Apfelsinen	St. 3—10	Karpfen	Pfd. —
Bananen	St. 5—10	Enten	Pfd. 110—130
Mandarinen	Pfd. —	Gänse	Pfd. 100—120
Weintraub.	Pfd. —	Hühner	Pfd. 60—80
Tomaten	Pfd. 40 50	Puten	St. 90—100
Walnüsse	Pfd. —	Tauben	St. 40—60
Grüne Bohnen	Pfd. —	Fasanen	St. 225—300
Weiße Bohnen	Pfd. 20—25	Hasen i. Fell	Pfd. 60
Pfeffergurken	Pfd. 30—40	Rehfleisch	Pfd. 50—130
Salatgurken	Stück 35—50	Hirschfleisch	Pfd. 60—110
Radieschen	Bd. 8	Stallkanin	Pfd. 60—65
Spargel	Pfd. 45—90	Wildkanin	Pfd. 60
Weißkohl	Pfd. 8—10	Kl. Gänse	St. 125—300
Rotkohl	Pfd. 18—20	Kl. Enten	70—90
Wirsingkohl	Pfd. 18—20	Molkereibutter	Stück 60—63
Blumenkohl	Kopf 30—60	Bauernbutter	Stück 50—55
Grünkohl	Pfd. —	Quark	Pfd. 20—23
Rosenkohl	Pfd. —	Käse	Stück 5—20
Salat	Kopf 10—20	Pflaumenmus	Pfd. 40—45
Spinat	Pfd. 5	Rübensaft	Pfd. 20
Mohrrüben	Pfd. 6—8	Kartoffeln	10 Pfd. 25—35
Kohlrüben	Pfd. 6—8	Nierenkartoffeln	10 Pfd. 70—100
Rote Rüben	Pfd. 8—10	Eier	Stück 7,5
Kohlrabi	3 St. 20—30	Zitronen	Stück 2—4
Zwiebeln	Pfd. 5—10	Meerrettich	Stange 10—40
Rapünzchen	Pfd. 40—60	Rettiche	Stück 5—10
Schwarzwurzel	Pfd. 20—25	Petersilie	Pfd. 40
Kürbis	Pfd. —	Schnittlauch	Bund 5
Sellerie	St. 5—10	Steinpilze	Pfd. —
Porree	Bdl. 10—20	Champignons	Pfd. 140
Kabeljau	Pfd. —		
Hechte	Pfd.		
Aal, frisch	Pfd.		
Goldbarsch	Pfd. —		
Weißfische	Pfd. 40—80		

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch z. Kochen	Pfd. 50—70	Roßfleisch	Pfd. 40—50
z. Braten	Pfd. 80—90	Schlackwurst	Pfd. 120—180
Kalbfleisch z. Kochen	Pfd. 70—80	Knackwurst	Pfd. 80—120
z. Braten	Pfd. 80—100	Schwartenwurst	Pfd. 60—90
Hammelfleisch z. Kochen	Pfd. 60—70	Rot- und Leberwurst frisch	Pfd. 60—90
z. Braten	Pfd. 70—80	geräuch.	Pfd. 60—100
Ziegenfleisch	50—60	Schinken, roh	Pfd. 120—160
Schweinefleisch		gekocht	Pfd. 120—160
Kamm u. Koteletten	Pfd. 70—85	Speck, geräuchert	
Bauch u. fettes Fleisch	Pfd. 60—65	fett	Pfd. 80—90
Schmeer	Pfd. 52—60	mager	Pfd. 100—110

Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag
Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Hendel-Druckerei —, Halle a. d. Saale. Pressegesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dr Oldag, für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Der Franzose und das Ferkel.

Von **Georg Britting.**

Aus: „Die kleine Welt am Strom" (Verlag Albert Langen/Georg Müller, München).

Nun war damals jeden Mittwoch in der Wahlenstraße Spanferkelmarkt. Da kamen die Bauern und Bäuerinnen aus der Umgebung und brachten in Körben die quiekenden Tiere. Die waren meist rosafarben und wunderlieblich behaart, manche auch waren schwarz, und besonders schön ist es, wenn ein Ferkel um die Schultern herförmig schwarz ist, während das Hinterteil bis zur Schwanzmitte gelbweißbeflaumt schimmert und die Schwanzspitze lustig und unerwartet wieder teufelsmäßig dunkel sich ringelt. Die Käufer packten das Tier bei einem Fuß und hoben es hoch, daß es laut aufschrie und den prallen, runden Leib hin und her warf, und mindestens fünfzehn hob man auf und beschaute sie, bis man sich zum Kauf von einem entschloß, so daß es an den Markttagen ziemlich laut herging in der Wahlenstraße. Es roch auch ganz besonders in der Straße und auch noch in den Nebenstraßen an diesen Mittwochvormittagen, gut eigentlich, so nach Stall und Stroh, und recht gesund.

Und damals, fuhr mein Onkel fort, als natürlich noch keine Straßenbahn durch die Stadt mit grellen Glocken läutete, nur Bauernschlitten an Wintertagen durchs Jakobstor klingelten, damals traf man oft Buben und Dienstmädchen, auch wohl den Hausvater selber, wie sie vom Bäcker kommend, schmale Bretter auf den Schultern trugen. Die waren von der Backofenhitze angeröstet, hatten schwärzliche Rillen davon, und auf die Bretter waren genagelt die gebratenen Ferkel. Sie lagen auf dem Bauch, wie spielend alle Viere von sich, und den schmalen, lustigen, lustigen Kopf dicht auf das Bo's gedruckt und schnobten so hochgetragen strahlend dahin. Sieht man das heute noch? murrte mein Onkel. Aber dann lächelte er und erzählte weiter: Der Rancourt nun wollte natürlich auch einmal sein Spanferkel haben und fand sich also in der Wahlenstraße ein, ahmte die anderen Käufer nach, hob Ferkel nach Ferkel am Bein hoch, sah lachend auf die Quietschenden herab und ließ sie wieder in den Korb fallen, wo die Tiere, weiter schimpfend, sich in das Stroh zu den Kameraden schmiegten, tief und aufgeregt atmend.

Schon das siebente oder achte gefiel ihm ausnehmend, er fragte, mehr mit den Händen als mit Worten, nach dem Preis, zahlte und nahm das Tier zärtlich auf die Arme, um es zum Metzger zu tragen. Es lag so rosig auf seinen Armeln, daß er der Versuchung nicht widerstand, es zu streicheln, aber das bekam ihm schlecht. Das Ferkel zappelte wütend, er stolperte, fiel, das Tier war frei und hell rufend raste es davon, Ringelschwanz hoch, schnell wie der Blitz, ohne sich umzusehen. Der Herr Rancourt lief hinterdrein, feurigen Auges, säbelbeinig, und das Ferkel war schon um die nächste Ecke. Der Franzose fluchte, fluchte alle gewaltätigen und abscheulichen Flüche seiner Soldatenzeit, bog um den Prellstein, war in der Seitengasse, aber das Ferkel war nicht mehr zu sehen. Dalecke es nicht fern zärtlich und lockend und höhnisch? Aber zu erblicken war es nicht, nur ein Dienstmädchen kam ihm entgegen. Er wollte es fragen, ob es dem Ausreißer nicht begegnet wäre, aber damals, 1872, da war er erst knapp über ein Jahr in der Stadt und konnte nur wenig Deutsch, und er war auch zu aufgeregt, um sich die Frage sauber zurechtzulegen, und so schrie er zappelnd, mit drehenden, malenden, erklärenden Handbewegungen ergänzend, was ihm an Worten fehlte, so trompetete er aufgeregt der Dienstmagd etwas zu und dabei war so: „Fräulein, aben Sie nicht gesehen kleine Person, vorne oi, oi, hinten dirridiridi?"

Es steckte eine schöne und kräftige und sehr anschauliche und einprägsame Beschreibung des flüchtigen Rosatieres in den Worten, aber die Magd verstand sie trotzdem nicht gleich, die schwerfällige Person begriff erst später den Sinn, aber da hatte er das Ferkel schon wieder gefunden, das sich in einen Hausflur geflüchtet hatte.

Aber die Stadt, Gott, wie anspruchslos war sie damals, sie freute sich noch lange über die Sprachkünste des Ferkelsjägers! Oh, wie er das Ringelschwänzchen, das ewig bewegliche, geschildert hatte, das lustige, das keck und naseweiß-mutig wie ein fleischerner Lerchentriller war, das sang, ja, sang, wer's zu hören verstand, überwältigend dummdreist und unverfroren das Lied dirridiridi! Un oi, oi quiekte die Schnauze, er Rosarüssel, tiefer im Ton als die Schwänzchenflöte, die biegsame, helle.

Himmelsrundschau für Mai.

Am höchsten Himmelspunkt, im Zenith, steht um 22 Uhr (Anfang des Monats erst um 23 Uhr, Ende bereits um 21 Uhr) das bekannteste der nördlichen Sternbilder, der Große Bär. Die Verlängerungslinie der beiden miteinander verbundenen hinteren Sterne seines Viereckes führt in viereinhalbfacher Entfernung auf den Stern Alpha im Kleinen Bären, auch Kynosura oder Ahrucaba genannt. Verlängert man die Verbindungslinie der Bogensterne des Großen Bären, so trifft man auf den gelben Arctur im Bootes oder Bärenführer. Weiter südlich folgt die helle Spica in der Jungfrau.

Die Planeten sind mit Ausnahme von Merkur und Uranus weit genug von den Strahlen des Tagessgestirns entfernt, um nicht von ihrer Helligkeit überstrahlt zu werden. Sie sind also sichtbar, was die anderen selbstverständlich mit Hilfe großer Fernrohre ebenfalls sind, denn auch am Tage kann man mit genügenden optischen Hilfsmitteln die Sterne sehen. Venus ist Abendstern geworden, und im Westen von Einbruch der Dämmerung bis etwa eine Stunde nach Verschwinden der Sonne zu erblicken. Die drei Planeten Jupiter, Mars und Neptun stehen nach wie vor im Löwen den größten Teil der Nacht über dem Horizont, aber ihre Stellung zueinander verändert sich in interessanter Weise merklich. Mars läuft rasch auf Jupiter zu, und bildet Ende des Monats ein schönes Sternenpaar mit ihm. Am 16. überholt er den Neptun, an dem er in etwa Vollmondbreite nördlich vorübergeht. Freilich ist ein kleines Fernrohr zur Beobachtung dieses Vorgangs nötig, da Neptun nur 8. Größe ist. Die Helligkeit von Jupiter und Mars sinken begriffen: ersterer hat noch die Leuchtkraft des Sirius, letzterer ist bereits weniger hell als Wega. Saturn endlich (im Steinbock) läßt sein fahlgelbes Licht von den frühen Morgenstunden ab leuchten. Gegen Monatsende erscheint er eine Stunde nach Mitternacht.

Die Sonne tritt am 21. aus dem Zeichen des Stiers in das der Zwillinge. Damit beginnt in unseren Breiten die Periode der hellen Sommernächte. Die Länge des Tages steigt von 15 Stunden am 1. Mai auf 16½ Stunden am Monatsletzten. Die Hauptphasen des Mondes fallen auf folgende Daten: Erstes Viertel am 2. um ¾24 Uhr, Vollmond am 9. um 23 Uhr, Letztes Viertel am 16. um ¾14 Uhr und Neumond am 24. um 11 Uhr.

Dr. W. Plön.

Uraufführung des „Totila".

In Frankfurt (Oder) fand die Uraufführung des historischen Schauspiels „Totila" von Wilhelm Kube statt, das der Verfasser der deutschen Jugend gewidmet hat. In vier Aufzügen rollte das vaterländischem Geist getragene Schauspiel ab, das das Problem Stadt und Volk behandelt. Lange Beifallskundgebungen unterbrachen das Spiel verschiedentlich auf offener Szene. Tosender Beifall am Schluß des Stückes galt dem Verfasser sowie den Darstellern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0018

Entschuldung des Landwirts.

Hugenbergs Gesetzentwurf vor dem Reichskabinett.

Reichsminister Dr. Hugenberg hat in der Kabinettssitzung vom Freitag dem Kabinett das Gesetz zur Entschuldung der Landwirtschaft zur Beschlußfassung vorgelegt. Die Entschuldung soll im Gegensatz zum Öffhilfeverfahren nicht durch einen bürokratischen Apparat vorgenommen werden, sondern örtlich und individuell vor sich gehen, und zwar soll nach Möglichkeit ein freiwilliges Entschuldungsverfahren zwischen Gläubigern und Schuldnern Platz greifen, an dessen Stelle nur im Falle der Nichteinigung ein Zwangsvergleich durch das zuständige Amtsgericht tritt. Dadurch wird eine weitgehende Anpassung an die Interessen von Schuldner und Gläubiger erfolgen. Weiter wird vorgesehen, daß allgemein die Zinsen für die Schuldverschreibungen der landwirtschaftlichen Kreditinstitute auf 4 v. H. herabgesetzt werden könne.

Im einzelnen wird im Entschuldungsverfahren vorgesehen, daß Inhaber landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe, die sich nicht durch eigene Mittel zu entschulden vermögen, ein Entschuldungsverfahren beantragen können. Die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens hat die Folge, daß während seiner Dauer eine rechtsgeschäftliche und zwangsweise Belastung der zum Betrieb gehörenden Grundstücke mit Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden oder Reallasten unzulässig ist.

Die Entschuldung selbst kann dann erfolgen,

a) durch Schuldenregelung oder Ablösung,
b) durch Landabgabe,
c) durch eine Verbindung von Ablösung und Landabgabe.

Kommt das freiwillige Entschuldungsverfahren nicht zum Ziel, so setzt ein Zwangsvergleichsverfahren ein, bei dem das Amtsgericht einen Vergleichsvorschlag aufsetzen kann, der eine Kürzung der Forderungen vorsieht. Forderungen innerhalb der Mündelsicherheitsgrenze dürfen jedoch nicht gekürzt werden. Andere Forderungen höchstens um 50 v. H. Unzulässig ist die Kürzung in einer Reihe von Fällen, z. B. wenn es sich um Düngemittel- und Saatgutkredite handelt. Auch Wechselforderungen können gekürzt werden. Der Vergleichsvorschlag wird den beteiligten Gläubigern zugestellt, worauf dann die üblichen Verfahrensvorschriften des Vergleichsverfahrens Platz greifen. — Die Grenze der Mündelsicherheit wird durch die Amtsgerichte festgesetzt.

Die Entschuldung durch Landabgabe sieht vor, daß der Antragsteller im Entschuldungsverfahren zur Besiedelung geeignete Landflächen zur Verfügung stellt. Diese Flächen werden für die Ablösung der landwirtschaftlichen Schulden verwandt. Sie sollen für künftige Aufsiedler verwandt werden.

Weiter ist in dem Gesetz eine sogenannte Selbstentschuldung vorgesehen. Hiernach kann ein Landwirt von sich aus beantragen, seinen Betrieb zum Entschuldungsbetrieb zu erklären. Diese Entschuldungsbetriebe werden dann durch besondere Vorschriften geschützt. So soll für sie die allgemeine Zinsherabsetzung für die Landwirtschaft, die bekanntlich am 30. September 1934 erlischt, auch darüber hinaus gelten. Auch hier sollen die Forderungen in unkündbare Tilgungsforderungen umgewandelt werden, bei denen die Verzinsung nicht über 4½ v. H. und die Tilgung nicht über ½ v. H. jährlich beträgt.

*

Bei einer Kundgebung des Rheinischen Bauernbundes sprach der Vorsitzende der Reichsführerschaft des deutschen Bauernstandes Darré über die berufsständischen Aufgaben des deutschen Bauern. Er erklärte u. a., in das Organisationsleben müsse wieder der Geist altpreußischer Sparsamkeit einziehen; der Bauer wolle eine andere Vertretung, die er verstehe und die ihn verstehe. Die Grüne Front sei nicht das agrarpolitische Machtinstrument von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Man habe sich zu lange mit Teilerfolgen und mit Halbheiten abfinden lassen, ohne zu erkennen, daß das Dringlichste war, den nationalen Staat zu schaffen. Zum landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen betonte der Redner, daß man wieder zum alten Reichsfreiherrlichen Grundsatz der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung zurückkehren müsse. Es gelte, sich ein für allemal von der verderblichen Subventionspolitik freizumachen.

Großflugzeug „Hindenburg."

Feierliche Einweihung in Anwesenheit des Reichspräsidenten.

Im festlich geschmückten Zentralflughafen in Berlin auf dem Tempelhofer Feld erfolgte am Sonnabendnachmittag in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg und einer großen Anzahl von Ehrengästen der Reichs- und Staatsbehörden usw. die feierliche Einweihung des neuen Junkers Großflugzeuges D 2500 der Deutschen Lufthansa auf den Namen des Reichspräsidenten statt.

Ministerpräsident Göring vollzog den Taufakt. Zum Schluß seiner Rede wandte er sich zu dem Flugzeug selbst mit den Worten: „Du stolzes Flugzeug, Größe der deutschen Arbeit und Schaffenskraft. Du sollst auf deinen Flügen nach fremder Erde Ehre einlegen für das deutsche Volk und die deutsche Nation. Auf diesen Reisen wirst du künftig den Namen tragen, den jeder Deutsche voll Ehrfurcht und Liebe nennt. So taufe ich dich denn auf den Namen „Generalfeldmarschall von Hindenburg".

Reichspräsident von Hindenburg sprach dann, zum neugetauften Flugzeug gewendet, folgende Worte:

„Ich danke für die mir zuteil gewordene Ehrung. Du stolzes Flugzeug, mache stets Ehre der deutschen Fliegerei und dem deutschen Vaterlande!"

Als Abschluß der Feier erfolgte dann ein Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie und des Kommissars zur besonderen Verwendung vor dem Reichspräsidenten und den Ehrengästen, unter denen man auch Vizekanzler von Papen sah. Mit dieser Veranstaltung verbunden war die Weihe von drei Fahnen der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation bei der deutschen Lufthansa. Ministerpräsident Göring hielt die Weiherede.

Die Ehrung der Arbeiter.

Vertreter aus allen Gauen bei Hitler und Hindenburg.

Um 17.30 Uhr fanden sich die Arbeiterabordnungen aus allen deutschen Gauen in dem historischen Kongreßsaal der Reichskanzlei ein, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Volkskanzler Adolf Hitler vorgestellt zu werden.

Zuerst tritt Reichsminister Goebbels in den Saal. Harte Arbeiterfäuste drücken dankbar seine Hand. Dann ein Rauneu, ein hörbares Zusammenrücken: Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler betreten den Saal. Einige kurze Begrüßungsworte richtet Hindenburg an die Versammelten. Dann spricht zu ihnen Reichskanzler Adolf Hitler:

„Ich glaube, es ist für Sie alle, die Sie hier in diesem ehrwürdigen Saale versammelt sind, um den Herrn Reichspräsidenten zu begrüßen, vielleicht der größte Tag Ihres Lebens. Sie werden sich diese paar Minuten für Ihr Leben merken und Sie werden daraus in Ihre Heimat zurückkragen die Ueberzeugung, daß die deutsche Arbeit und der deutsche Arbeiter hier in des Reiches Hauptstadt von dem Herrn Reichspräsidenten selbst die Ehrung und die Würdigung erfahren, die die deutsche Arbeit und der deutsche Arbeiter beanspruchen können. Sie werden daraus auch ersehen, wie unwahr und unrichtig die Behauptung ist, daß etwa die Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat, sich gegen den deutschen Arbeiter richtet. Im Gegenteil. Ihr erster und innerster Zweck ist, die Millionen unserer deutschen Arbeiter einzugliedern in die deutsche Volksgemeinschaft und damit wirklich innerlich einzubauen in unser heiliges Deutsches Reich."

Eine feierliche Stille folgt den Worten. Dann begrüßen Reichspräsident und Reichskanzler jeden einzelnen. Ein Genosse aus dem Saargebiet richtet die herzlichen Grüße mit der Hoffnung aus, daß das Saargebiet bald wieder zum Vaterland zurückkehren möchte. „Wir werden alles tun, was wir können" antwortet der Reichspräsident. Jeder spricht, wie er denkt. Jedem drückt Hindenburg die Hand, jeder schaut auf zu dem Führer Adolf Hitler, in starkem gläubigen Vertrauen. Diese Männer werden, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren, Ecksteine des deutschen Glaubens sein, der nie erschüttert wird.

Grubenunglück bei Essen.

Auf der Zeche „Matthias Stinnes 1/11" bei Essen hat sich in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag unter Tage eine Explosion ereignet. Dabei wurden sieben Bergleute getötet und zwei verletzt.

Die Bergung der Toten und Verletzten war bereits in der Frühe des Sonntags um 4.30 Uhr beendet. Die Untersuchung der Unglücksursache wurde noch in der Nacht durch Zechenverwaltung und Bergbehörde aufgenommen. Die Art der Explosion ist bis zur Stunde noch nicht geklärt. Die Opfer des Unglücks sind Nationalsozialisten.

Reichskanzler Adolf Hitler hat an die Grubenverwaltung der Zeche „Matthias Stinnes" in Karnap-Essen ein Beileidstelegramm gerichtet.

Vier Personen ertrunken.

Ein folgenschweres Schiffsunglück ereignete sich am Sonnabendabend im Hafen von Swinemünde, wo ein mit fünf Personen besetzter Ankerprahm von einem Motorsegler gerammt wurde. Der Ankerprahm versank in wenigen Minuten. Nur der Baggerführer konnte gerettet werden. Die übrigen vier Personen versanken in den Wellen.

Flugzeugabsturz in Bayern.

Aus bisher noch nicht geklärter Ursache stürzte am Sonnabendmittag ein von der deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Eurasia" kürzlich angekauftes Flugzeug in der Nähe von Traunstein am Chiemsee ab. Das Flugzeug, eine Junkers W 34, die noch die deutsche Zulassungsnummer W 4 trug, befand sich auf einem Dauererprobungsflug, zu dem es am Sonnabendmorgen in Berlin gestartet war. Die Besatzung: Flugkapitän Wende und Funkermaschinist Richtopf sowie die beiden weiteren Insassen Direktor Schmidt von der Eurasia und ein Fräulein Lister kamen bei dem Unfall ums Leben. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

Wildgewordener Elefant.

Als am Sonntag früh der Direktor Heck des Münchener Tierparks Hellabrunn mit dem Elefantenwärter Werner beim üblichen Morgenrundgang den Hufbeschlitt des Elefanten besah, schlug plötzlich der Elefantenbulle „Boy" mit einem gewaltigen Schlag des Rüssels die beiden so an die mit Fliesen getäfelte Wand, daß sie ohnmächtig liegen blieben. Dann packte der Elefant den Wärter mit dem Rüssel, hob ihn hoch und warf ihn in die Ecke. Hierauf bearbeitete das Tier den ohnmächtigen Direktor mit dem Stoßzahn.

Farben u. Lacke sowie sämtl. Anstrichmaterialien in anerkannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen **Maass & Co.** Fabrik für Lack-, Rostschutz- und Anstrichfarben **Herrenstr. 11 u. Reileck** Tel. 247 01

Der indische Ikarus.

Eine unbekannte Sage vom Fliegen.

Als es anfing, das Jahrhundert des Flugs, da wurde es lebendig in den Köpfen der Ingenieure, den Werkstätten und bald den Fabriken der Konstrukteure. Sie eroberten den Raum. Sie öffneten neue Blickpunkte, neue Horizonte für den Menschen dieser Zeit.

Und gleichzeitig, in ihrer stilleren Form, in ihren einsamen Stuben vollzogen die Gelehrten, dem neuen Gebiet zugewandt, jene dem geistigen Auge dienende Arbeit der Rückerinnerung, der Verknüpfung, der historischen Einordnung und Darstellung.

Als es anfing, hieß er Ikarus, der erste, dessen man als Vorbild gedachte, als Wegweiser in die Zukunft. Er wurde gleichsam der Schutzheilige. Kaum ein Werk über den Flug, das sich geschichtlich vertieft, das nicht anhebt mit dem Mythus von Ikarus, dessen Flügel an der Sonne schmolzen. Und obgleich es Dädalus ist, der Vater, der die kunstvollen Flügel erfindet und dem der Flug über das Meer gelingt, ist es dennoch Ikarus, der höher fliegen wollte und der, ins Meer stürzend, seinen Vorwitz mit dem Tode büßt, der in der Phantasie der Nachwelt lebendiger geblieben ist.

Dann tauchten in der Erinnerung aus griechischem Mythenkreis andere Namen auf, „Phaethon, Hephäastus und Bellerophon", und aus germanischem Sagenkreis trat, zu neuer dichterischer Gestaltung lockend, Wieland, der Schmied, in den Vordergrund. Als älteste Mythengestalt steht heute wohl die schon im dritten Jahrtausend vor Christus den Assyrern vertraute Gestalt des Etana dar.

Aber — jedenfalls weiteren Kreisen — unbekannt dürfte die Tatsache sein, daß die Gestalt des Ikarus in dem viel älteren indischen Mythenkreis einen Vorläufer von ganz überraschender Aehnlichkeit hat.

Beim Lesen des Ramayana, des großen indischen Heldenepos, das aus der Mitte des ersten Jahrtausends vor Christus stammt und damals schon uralte Mythen in sich vereinigte, stieß ich auf folgende Begebenheit:

Mit dem Schicksal Ramas, des Helden des Epos, dessen Gattin Sita von dem schlimmen Ravana geraubt wird, ist das Schicksal zweier Brüder, Sampati und Cataynus, verknüpft. Cataynus wird von Ravana getötet, als er ihm den Raub Sitas streitig machen will. Als Sampati den Tod des Bruders erfährt, klagt er bitter: Ein Ikarus-Gesang indischer Melodie!

„Ich und Cataynus, wetteifernd in närrischem Ehrgeiz und um des Weltruhms willens, schwangen wir uns auf in den Raum.

Auf dem Gipfel des Kailasa, in Gegenwart der Richter, schlossen wir die Wette: Den Lauf der Sonne zu verfolgen bis zum Hochgebirge des Asta.

Zu gleicher Zeit flogen wir dahin. Auf der Erde unter uns sahen wir die Städte, eine nach der anderen. Sie waren nicht größer als Räder eines Wagens.

Manchmal tönte Musik herauf, manchmal holder Gesang. Singende Frauen sahen wir, ganz in Rot gekleidet.

Hinter der Sonne her, durchquerten wir eilends den Raum. Die Wälder unter uns glichen Rasenmatten.

Die Berge sahen aus wie verstreute Kieselsteine, die Flüsse wie Riemen, welche die Erde banden.

Der Himavat, ja der Vindhya und selbst der Meru, die Riesengebirge, glichen Elefanten in einem Tempel.

Doch schon schwitzten wir stark, matt von Anstrengung und Angst. Schwindel befiel uns und furchtbare Schwäche.

Nicht mehr unterschieden wir die Reiche Jamas, Agnis und Varunas. Wir glaubten, die Welt sei untergegangen und vom Feuer verzehrt wie am Tage des jüngsten Gerichts."

In ihrer Not wollten sie zum Tagesstern fliegen, den Sampati von fern erblickt. Aber da verläßt den Bruder die Kraft. Er stürzt und Sampati mit ihm, ihn mit den Flügeln gegen die entsetzlich brennenden Strahlen der Sonne schützend.

„Von meinen Flügeln bedeckt, ward mein Bruder nicht versengt. Ich aber in meinem Eifer, ward brennend aus der Bahn geschleudert.

Ich bangte um Cataynus, der auf den Janasthana hinabfiel; ich stürzte auf den Vindhya, ohnmächtig und mit verbranntem Gefieder.

Meines Reiches, meines Bruders, meiner Flügel, meiner Kräfte beraubt, hingesunken auf den Kamm des Gebirges, wollte ich sterben."

Also den Tod herbeisehnend, hauft Sampati im wilden Gebirge. Da weissagt ihm ein frommer Rhisi, der er eines Tages begegnet, daß Rama, dem großen Helden, einen Dienst erweisen werde und zum Lohne ihm seine Flügel wieder wachsen würden.

Als im Auftrage Ramas der Affenfürst Angada nach Sita forscht, kommt er zu Sampati. Dieser hat von seinem Berggipfel aus den Raub der Sita beobachtet und gesehen, wie Ravana mit ihr nach Lanka geflogen ist. So kann er Rama den prophezeiten Dienst erweisen und Auskunft geben. Und wie der Rhisi vorausagt, wachsen ihm plötzlich die Flügel. Er sieht sich wieder mit rötlichem Gefieder ausgetan. Voll unendlicher Freude ruft er:

„Ich habe meine Flügel wieder, welche die Sonne mir mit ihren Strahlen verbrannt hatte. Wieder habe ich die Kraft meiner jungen Jahre."

Und zu Angada gewandt:

„Dir aber sei das Wiederwachsen meiner Flügel ein Zeichen, daß die Befreiung Sitas gelingen wird."

Es bleibt dem Philologen vorbehalten, festzustellen, wie weit etwa selbst der Name Cataynus mit den Namen Dädalus oder Ikarus verwandt ist.

Dr. P. S.

„Arbeit und Buch."

Ausstellung der Hallmarkt-Bücherei.

Die Bücherei will zum Tag der nationalen Arbeit eine Auswahl der Bücher zeigen, in denen die deutsche Arbeit in ihrer Vielfältigkeit einen Ausdruck findet — das ist der Zweck. Man sieht unter den Titeln „Arbeit und Nation", „Das Hohelied der Arbeit", „Siedlung und Arbeitsdienst", „Deutsche Landschaft", „Frau und Familie", „Wehrfragen", „Erziehung" usw. ein Schrifttum ausgebreitet, das den Ausgangspunkt einer neuen Literatur bilden dürfte. Denn alles, was nicht unter dem Blickwinkel der Nation entstand, hat im Augenblick der Zusammenfassung vor allem auch der geistigen Kräfte zu verschwinden, und die Aufgabe ist gewaltig, auf allen Gebieten des Geistes- lebens neu aufzubauen. Was die Hallmarkt-Bücherei im Rahmen ihrer Mittel — eine Reihe von hallischen Buchhandlungen haben die Ausstellung weitgehend unterstützt — zeigt, gibt einen Begriff von der Summe der zu behandelnden Fragen. Daneben sieht man eine Anzahl wertvoller Bücher und Handschriften aus der Ratsbücherei zur Geschichte der Stadt Halle und ihrer Kultur ausliegen, ein Stück früheren Geistelebens neben dem neuen, kräftig sich regenden.

Städtische Bühnen Halle.

Nach einem bereits zweimonatigen sehr erfolgreichem Gastspiel, das Paul Wegener und sein Ensemble durch deutsches Land führte, kommt er am Mittwoch, dem 3. Mai, zu einem einmaligen Gastspiel und zwar mit Ibsens Schauspiel „John Gabriel Borkman" in das hallische Stadttheater. Im Ensemble Paul Wegeners stehen an erster Stelle Hermine Körner und Hedwig Mangel. Zu diesem Gastspiel gelten kleine Gastspielpreise: 50 Pf. bis 5 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0019

Stadt-Theater

Heute, Dienstag, 20 bis geg. 22½ Uhr
Schlageter
Schauspiel von Hanns Johst
Mittwoch 20 bis gegen 22¼ Uhr
Einmaliges Gastspiel Paul Wegener, Hermine Körner, Hedwig Wangel mit Ensemble in
John Gabriel Borkmann
Schauspiel von Ibsen

Walhallatheater

Täglich 8.15 Uhr
Fridericus-Rex-Festspiele
20 Bilder
aus dem Leben des großen Königs
— — Kleine Preise ab 50 Pfennig — —

UFA

Schauburg C.T Schauburg

Ab heute Dienstag
nur 3 Tage

Das gewaltigste Kriminal-Tonfilmwerk und größte aller Unterweltfilme von Fritz Lang, dem Schöpfer von „Mabuse" u. „Spione"

Das geheimnisvolle

„M"

(Das größte Rätsel der Weltstadt)

Der interessant., packendste u. aufwühlendste aller bisher gezeigten Kriminal-Tonfilme voller Spannung und Tempo

mitz

Gustav Gründgens — Herta von Walter — Theodor Loos — Paul Kemp — Georg John — Fritz Odemar — Otto Wernicke — Rosa Valetti — Peter Lorre — Inge Landgut

Niemals zuvor, weder im „Hexer" „Greifer", noch im „Zinker" sahen wir eine derart spannende und von Szene zu Szene sich gigantisch ballende Kriminal-Handlung.

Hierzu:
Ein ganz ausgezeichnetes und abwechslungsreiches
Vorprogramm

Kleine Preise von 50 Pf. bis 1.20.
Täglich 4.00 6.10 8.15 Uhr.

C.T

Am Riebeckplatz 4.00 6.10 8.15
Wohl der schönste Film, der je gezeigt wurde!
Liebelei
Nach Arthur Schnitzlers berühmten Bühnenwerk mit **Magda Schneider, Wolfgang Liebeneiner, Olga Tschechowa, Willy Eichberger.**
Nur noch heute und morgen!

Gr. Ulrichstr. 51 4.00 6.10 8.15
Ein grandioser Film von einem grandiosen Geschehen
Schwarzhemden
Der Marsch auf Rom
Kampf und Sieg des Faschismus.
Jeder Deutsche muß diesen Film sehen!
Die Jugend hat Zutritt!

Kurhaus Bad Wittekind

Mittwoch, den 3. Mai, 3/7 Uhr **Frühkonzert** Leitung Benno Plätz
Nachmittags 4 Uhr Großes Konzert Leitung Benno Plätz
Abends 8 Uhr Wiener Walzer- und Operettenabend Leitg. Benno Plätz. (Bei kühlem Wetter im Saal)

Fleischereimaschinen billig!

Neue und gebr. Kutter, Wölfe, Spritzen, Gewürzmühlen, Blechrauchkammern I A Ladentisch mit Glasaufsatz 3 m lang Schlachtehauswinden, Transmissionen verkauft **Th. Köhler, Torstraße 27**

RITTERHAUS-Rela-LICHTSPIELE

Ab heute Dienstag

Harry Piel

in seinem neuesten **Groß-Film**

Sprung in den Abgrund

(Spuren im Schnee)

Vor einem grandiosen Hochgebirgs-Panorama — die Außen-Aufnahmen wurden in Oberbayern und im Zugspitzengebiet gedreht — entrollt sich ein packendes Sensations-Schauspiel.

Ein „echter Harry-Piel-Film", straff, humorvoll und spannunggeladen!

In weiteren Rollen:
Elga Brink — Anton Pointner — Camilla Spira u. a. m.

Beginn 400 615 830 Uhr

100 Jahre Bühnenvolksbund

Donnerstag, den 4. Mai, 8 Uhr, Festvorstellung

Fidelio

Gäste: Emmy Sack (Leonore) Opernhaus Hannover
Max Roth (Pizarro) Landestheater Stuttgart
Vorzugskarten auch für frühere Mitglieder nur Martinsberg 15

Freitag, den 5. Mai, 8 Uhr (Universitäts-Aula)
Öffentliche Festveranstaltung — Vortrag

E. G. Kolbenheyer:

„Lebenswert und Lebenswirkung der Dichtkunst in einem Volke"

Bohnhardt-Quartett:

Klarinetten-Quintette von Brahms u. Mozart

Aus dem Reinertrag wird die Nothilfe der Deutschen Studentenschaft Halle unterstützt

Karten zu 1.—, 1.50, 2.— M. (Studierende 75 Pf. Tulpe) bei Hothan und Bühnenvolksbund

Martinsberg 15 - Ruf 216 43

Weinberg-Terrassen

Heute **Dienstag:**
Tanz-Tee
Morgen **Mittwoch**, 4—7 Uhr:
Gr. Garten-Konzert
S.A.-Kapelle. Leitung Mehring. Bei günstiger Witterung auch **Abendkonzert.**
Donnerstag nachmittag:
Tanztee
Abends: **Tanzreunion**

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unter der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Mittwoch, 3. Mai, 20—22¼ Uhr: Tiefland.
Altes Theater in Leipzig.
Mittwoch, 3. Mai, 20—22¼ Uhr: Wenn der Hahn kräht
Schauspielhaus in Leipzig.
Mittwoch, 3. Mai, 20—22½ Uhr: Gesch. Vorstellg. Wer siegt?
Operetten-Theater in Leipzig.
Mittwoch, 3. Mai, 20 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Friedrich-Theater in Dessau.
Mittwoch, 3. Mai, 16½—19 Uhr: Tosca.
National-Theater Weimar.
Mittwoch, 3. Mai, 16½—19½ Uhr: Der Zigeunerbaron.

Wäschaussbessern, Kleider umändern Forsterstr. 53, Torein. erste Tür links. Woche.

Von Mittwoch, den 3. bis Sonnabend, den 6. Mai
vormittags von 10 bis 12½ Uhr, nachmittags von 3½ bis 6½ Uhr

Zunächst: Kostenloser Eintritt! — Vorführung im Separat-Raum.

Fachgerechte Verkaufskräfte erklären und beraten!

Sehenswert für jede Frau, die sich eine jugendliche, elastische Figur bewahren will. Interessant — und ganz besonders für starke Damen — ist der Fortschritt im Sitz des modernen Korsetts: Wie der Körper einen festen Halt bekommt, ohne daß empfindliche Organe irgendwelchen Druck verspüren. Interessant ist, wie wenig diese Korsetts auftragen und wie die Vielseitigkeit der Modelle auf alle Wünsche Rücksicht nimmt. Hörenswert ist die Preiswürdigkeit all dieser Korsetts.

Darauf bitten wir besonders zu achten!

Brummer
und Benjamin

HALLE • GR. ULRICHSTR. 22-25 • FILIALE RANNISCHER PLATZ

Hofjäger

Morgen, Mittwoch, beginnen wir wieder mit unseren regelmäßig stattfindenden

Gartenkonzerten

Saalschlößchen
Morgen Mittwoch
Kaffeestunde
Ltg. H. Teichmann

Rennbahn Terrassen
Täglich geöffnet!
Tanz

Kapitalien

Evangelisch. alteingef. Unternehmen sucht Darlehn je
100-300 RM.
v. Selbstgeb. gegen Zinsen u. Sicherheit. Angebote u. D 360 Geschäftsstelle.

Suche sofort
6000 RM.
zu 5—6 % geg. gute Sicherh. auf 12 Jahre unkündbar als Hyp. für Hofgrundstück. Gebäude ist mit 22 000 M. geg. Feuer versichert. Es kommen nur Privatleute in Frage. Off. unter R 6767 Geschäftsst.

1000 RM.
sofort zu leihen ges. Off. unt. B. 3. 7997 Geschäftsstelle.

Abzahl-Darlehn
Hypotheken, Baugeld. Wagner, Halle a. S., Martinistraße 11. Tägl. 9—1, 3—7 Uhr Sonntag 9—1 Uhr.

Automarkt

4/16 Opel billig zu verkaufen. Steinweg 4a.

3½-Tonnen-Lastwagen
Benz-Gaggenau, in best. Zustande, sehr preiswert zu verkauf. Angebote erb. unter A 2077 Geschst.

6/25 PS. Adler-Coupe
2-Sitzer, mit groß. verschlk. Gepäckraum, 6-fach bereift, mit kompl. Licht- und Anlasseranlage und allen sonst. Zubehör, in prima Zustand, fahrbereit zu verk. Bugstraße 34.

Kombin.-Wagen
40/45 PS, billig zu verkaufen. Dessauer Straße 5a, Laden.

DKW.
steuerfrei, 200 ccm, sehr gut erhalt., el. Licht, billig zu verk. Adolfstr. 7 Hof II r.

Heiratsgesuche

Mädch. v. Lande
25 Jahre, möchte solidem, strebsamen Herrn kennenlernen zwecks spät. Heirat welche etwas von Landwirtschaft versteht, bevorzugt. Off. unter D 361 Geschst.

Gebild. Dame, 32 J., schlank, 1,66 gr., ev., wirtsch. tüchtig, w. Herrn zwecks
Heirat
kennenzulernen. Off. erb. unt. R 6771 an die Geschäftsstelle. §

Besseres Fräulein v. Lande wünscht die Bekanntschaft eines besseren Herrn in sicherer Position zw.
Heirat
Ausstauer vorhanden. Vermittler verbeten. Ernstgem. Zuschr. u. E 5507 Geschäftsstelle.

Elegante, junge
Dame
aus besten Kreisen, sehr musikal. gebild., wünscht aufr. ideale Freundschaft. Gem. Konzert- u. Theaterbesuch. Wochenendausflug zw. späterer Heirat.
Off. unt. C 5462 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann m. kl. Landwirtschaft sucht nettes, wirtschaftliches Mädchen bis 28 J., v. Lande, zw. späterer
Heirat
Off. u. D 295 Geschst.

Tiermarkt

Haustauben
zur Zucht, billig zu verkaufen. Kiefel, Alter Markt 22.

Bruteier präm. blauer Perlhühner u. Puten abzugeb. Burgörner, Schloßstraße 1.

Forhündin
entlaufen. Ludwig-Wucherer-Str. 60. *

Jg. Leghühner
zu verkauf. Ammendorf, Merseburger Straße Nr. 1. *

Ia. Rehpinsch.
klug, wachsam, billig zu verkauf. Körnerstraße 18, Hof.

Barnevelder Küken
zu kaufen gesucht. Richter, Möblicher Straße Nr. 43.

Klein. weiß. niedlich.
Kätzchen
in gute Hände zu verschenken. Mühlweg 14, ptr. Lt.

Fasan.-Bruteier
von Werkstolor- und Gold-Fasanen, sowie weißen Zwergenten gibt ab
Wilh. Köppe,
Nietleben, Paul-Heydenreich-Straße 6a.

Verloren

Braune
Dackelhündin
bei den Gabelhäusern entlaufen. Köhler, Mozartstraße 21.

Portemonnaie
am Samstagabend zwischen ½9 u. ½10 Uhr von Hauptpost — Ulrichstraße verloren. Gegen Belohng. abzugeben Ankerstr. 11 2 Trepp. rechts.

1. Mai
von St. Hubertus bis Prachtstraße eine Stielbrille, zwei gelbe Schlüssel und einen Sicherheitsschlüssel verlor. Bitte gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Ulrich, St. Hubertus.

Portemonnaie
gestern in Elektrische, Linie 7, von Moor bis Riebeckplatz verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben Becker, Brandenburger Straße 9.

Gefunden

Autoersatzreisen
gefunden. Abzuholen Ammendorf, Merseberger Straße 1. *

Strümpfe
werden sauber und billig gewaschen und gestopft. Off. unter D 339 Geschäftsstelle.

75 Jahre BAD NEUENAHR

Zucker-, Gallen-, Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden
Pauschalkuren Sanatorien, Hotels, Pensionen in jeder Preislage. / Prospekte d. d. Kurdirektion u. Verkehrsbüros

Heilquellen i. Hause: **Kurhotel,** Pens. v. RM 10,- ab **Kurvilla Quellenhof,** v. RM 9,- ab
Klin. geleit. Anstalt für innere Krankheiten
Alle physikal. Heilmittel — Röntgen- und Stoffwechsellaboratorien. / Volle diätetische Verpflegung, normale ärztl. Behandlung einschl. Thermalbadekur v. M 16.50 ab. Leit. Arzt: Prof. Dr. Oeller, bisher Chefarzt des Lahmannschen Sanatoriums Weißer Hirsch

KURSANATORIUM

Streng individuelle Diätkuren

NEUENAHRER SPRUDEL zu Hauskuren bei **HELMBOLD & Co.** Halle (Saale), Leipziger Straße 104 Telefon 26094

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193305029/fragment/page=0020